

# Waffen-Arsenal

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte

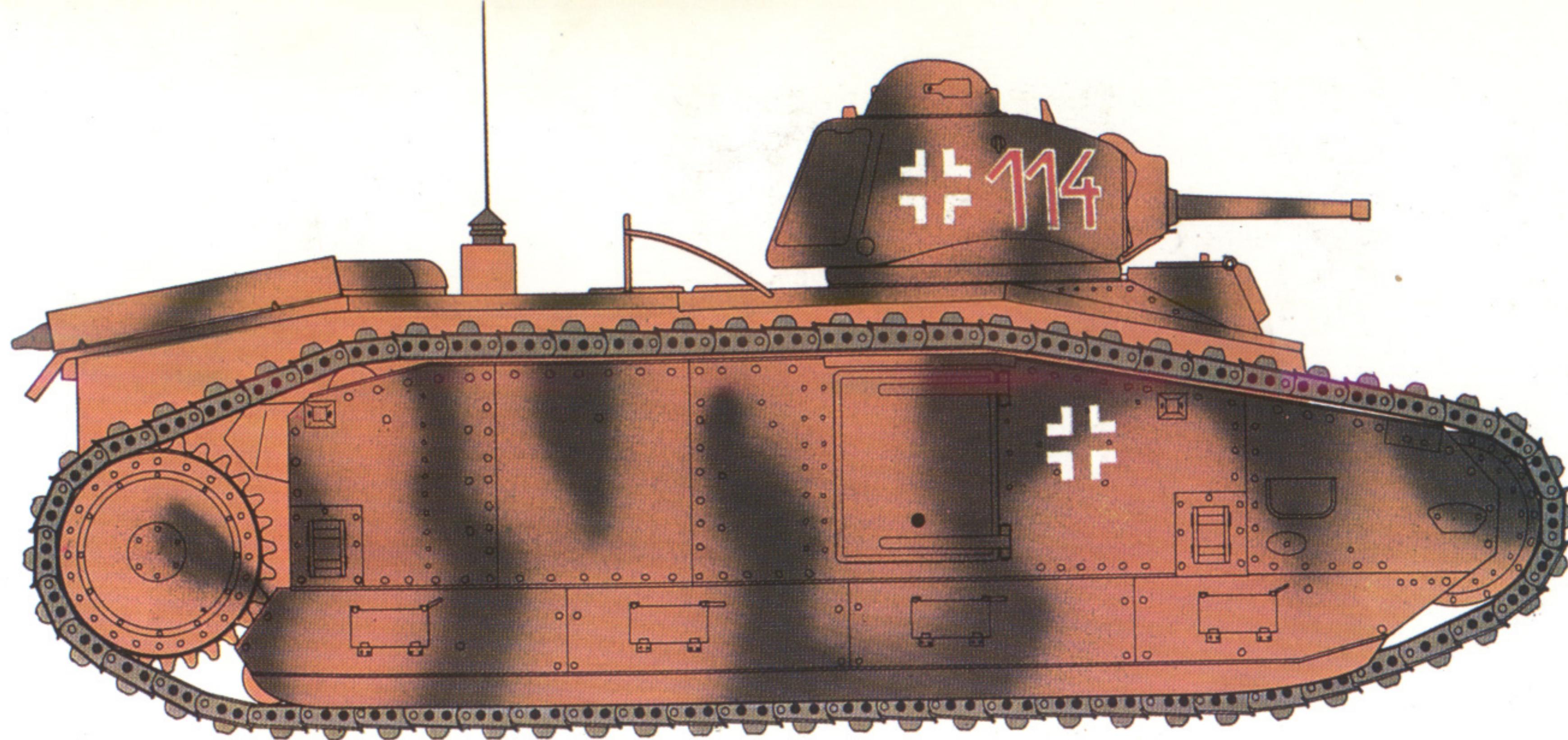


• HELMUS

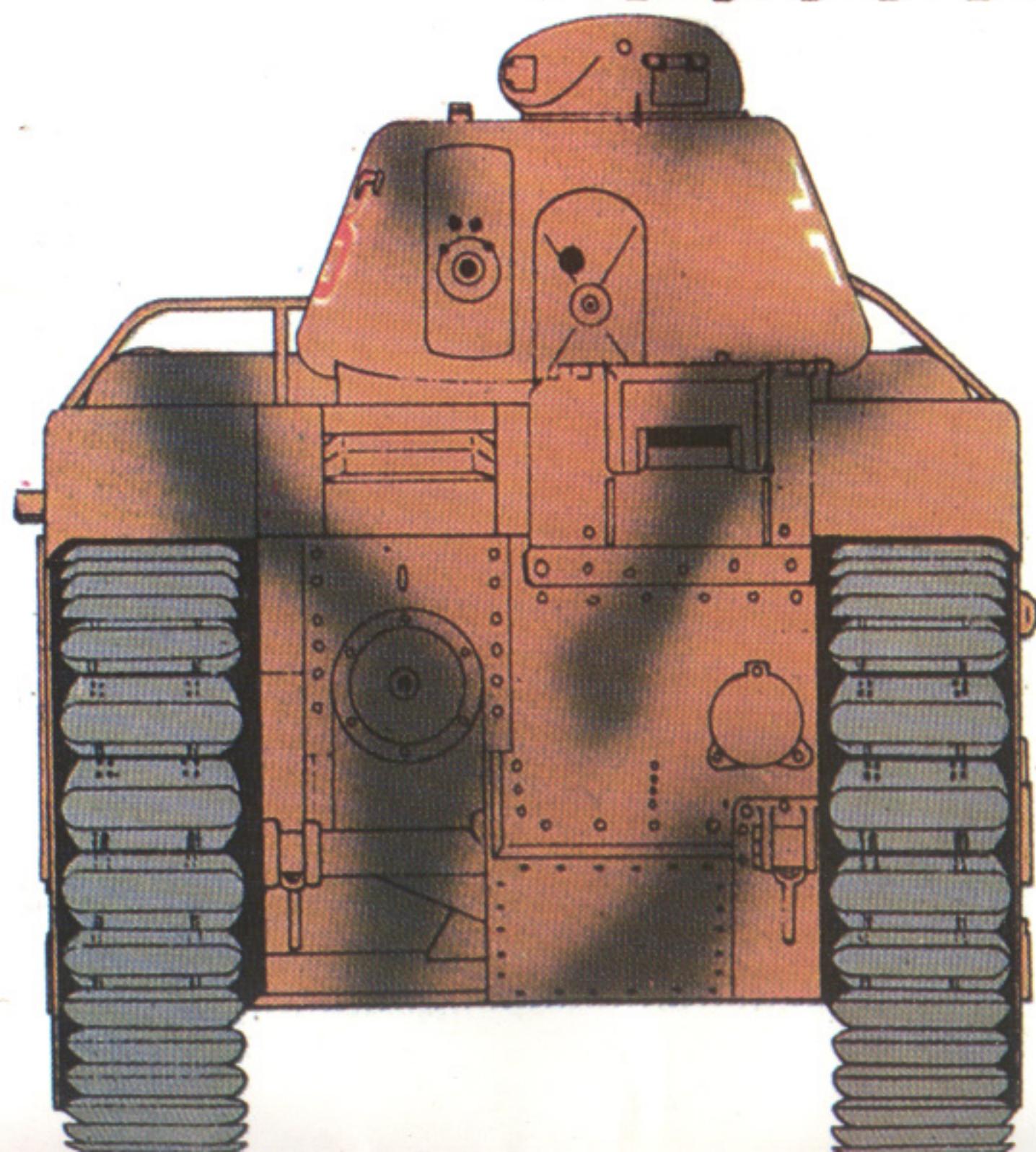
## Beutepanzer unterm Balkenkreuz

Französische Kampfpanzer

Werner Regenberg · Horst Scheibert



Oben:  
Char B 1-bis mit 7,5-cm-Kanone, wie er 1944 bei der Pz.Abt. 213 auf den Kanalinseln im Einsatz war.

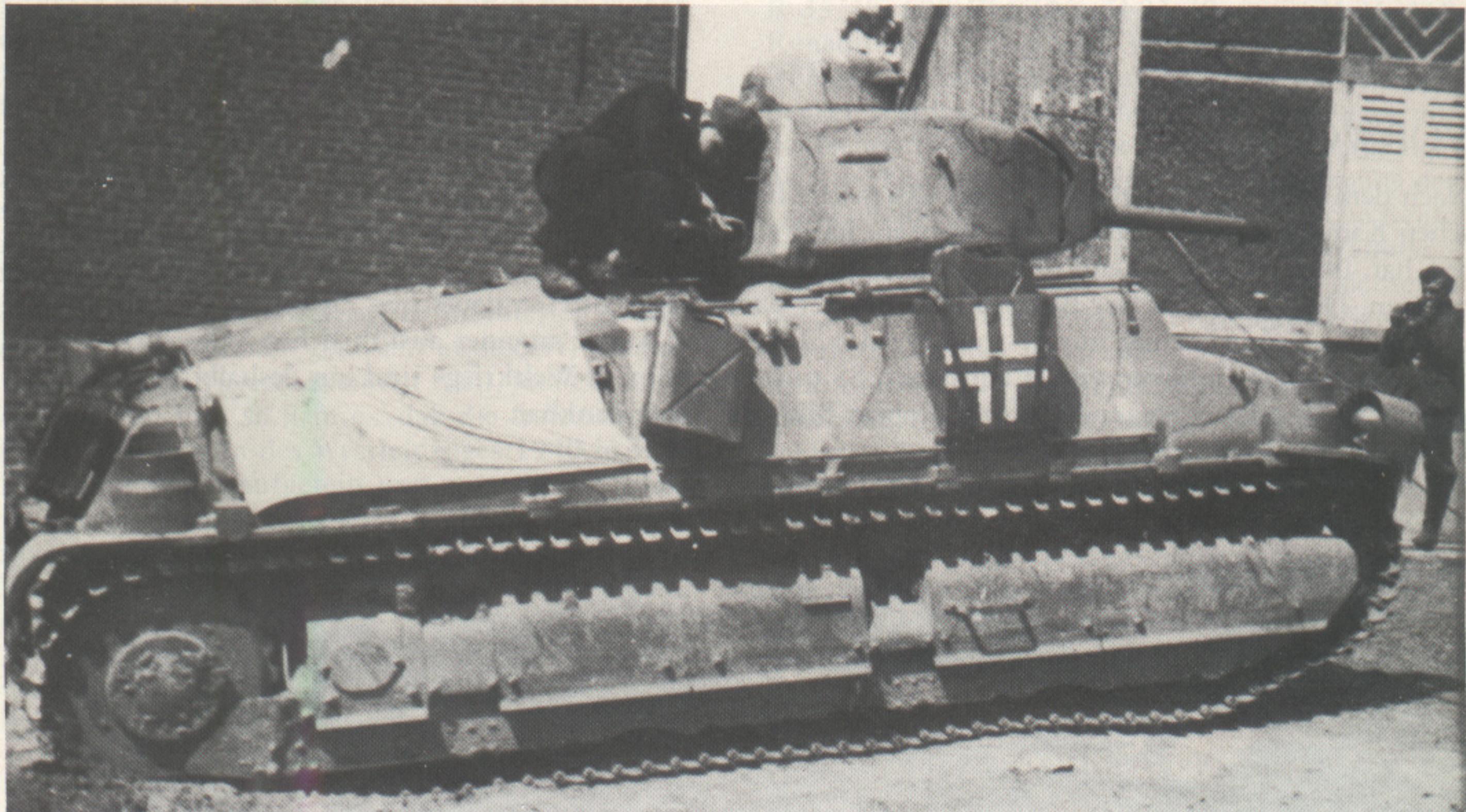


Links:  
Vorderansicht eines Renault B 2 (Flamm), wie er 1944 bei der Pz. Abt. 213 im Einsatz war.

# Waffen-Arsenal

Band 121

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte



Sehr sorgfältig ist das Balkenkreuz auf diesen Panzerkampfwagen Somua S-35, der noch die französischen Tarnfarben trägt, aufgemalt worden. (HH)

## Beutepanzer unterm Balkenkreuz

Französische Kampfpanzer

Werner Regenberg · Horst Scheibert

PODZUN-PALLAS-VERLAG · 6360 Friedberg/H. 3 (Dorheim)

## BILDQUELLENNACHWEIS:

Bundesarchiv Koblenz (BA)  
RAC Tank Museum (RAC)  
Munin Verlag (MV)  
Walter Beetz (WBZ)  
Willy Brändlin (WBN)  
Franz Detzner (FD)  
Fritz Gerking (FG)  
Henry Hoppe (HH)  
Dr. Thomas Jung (TJ)

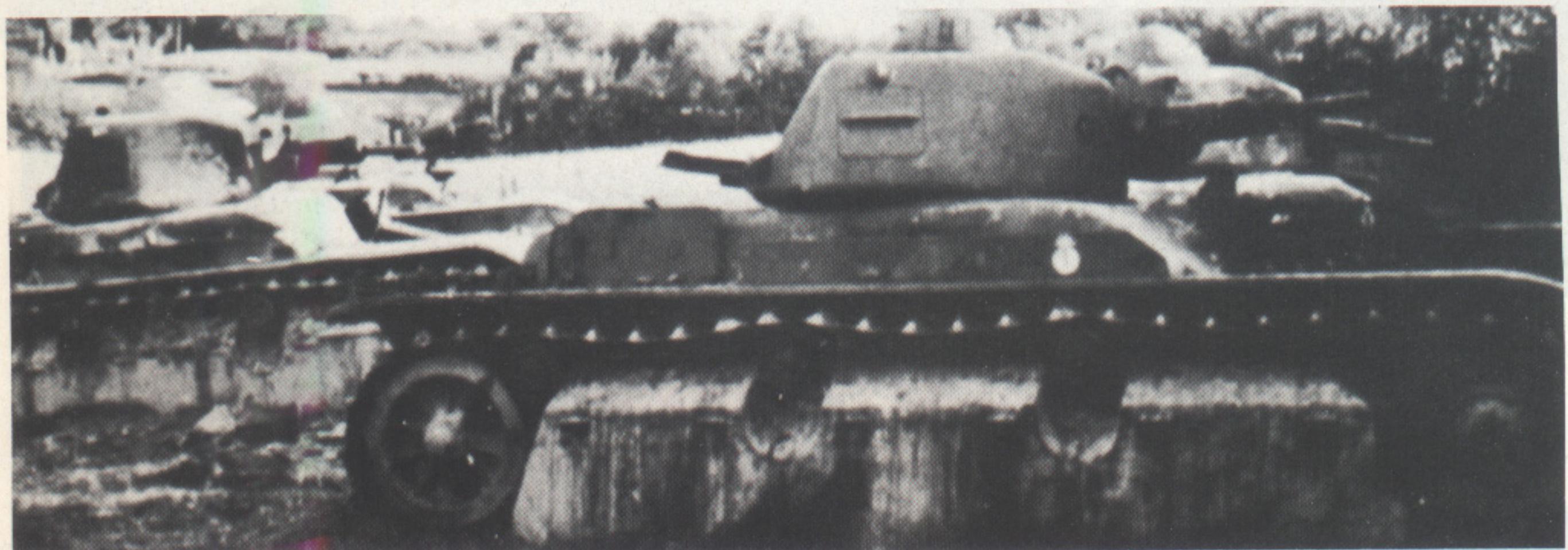
Randolf Kugler (RK)  
Adolf Paris (AP)  
Prof. Dr. Ernst Rebentisch (ER)  
Wolfgang Reuther (WR)  
Franz-Josef Schäfer (FJS)  
Horst Scheibert (HST)  
Werner Schmalz (WSZ)  
Friedrich Schmidt (FS)  
Hans Schneider (HS)

Wolfgang Schneider (WSR)  
Gerhard Schweikhard (GS)  
Karl Schwingel (KS)  
August Straub (AS)  
Manfred Zimmer (MZ)  
Farbseiten: Blinde des  
Origines à 1940-1945  
Hors Serie Nr. 3 und Nr. 6

## VORWORT

Nach dem 1989 erschienenen Heft 116 »Russische Beutepanzer« widmet sich dieses Heft den französischen Kampfpanzern in deutschen Diensten. Ich freue mich, daß mir der Verlag die Gelegenheit gegeben hat, über das weitgehend unbekannte Kapitel der Beutepanzer einen weiteren Bildband herauszubringen. Die Geschichte der Beutepanzer und der damit ausgerüsteten deutschen Einheiten kann auch in dieser Veröffentlichung nur gestreift werden. Ich arbeite weiter an einer ausführlichen »Geschichte der Beutepanzer-Einheiten von Wehrmacht, SS und Polizei im 2. Weltkrieg« und bin deshalb für jede korrigierende oder ergänzende Information in Bild und Wort dankbar.

Dr. Werner Regenberg, Menzelstraße 6, 6907 Nußloch



Um die Fahreigenschaften zu verbessern, entwickelte A.M.X. ein neues Fahrgestell für den Renault R 35. Zwei französische Panzerbataillone waren mit dem R 40, wie diese Version genannt wurde, ausgerüstet. Die oben gezeigten R 40 fielen unzerstört in deutsche Hand. (BA)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Markt 9, 6360 Friedberg 3  
Verantwortlich für den Inhalt ist der Autor.

Das Waffen-Arsenal: Gesamtredaktion Horst Scheibert

ISBN: 3-7909-0392-2

Vertrieb:  
Podzun-Pallas-Verlag GmbH  
Markt 9, Postfach 314  
6360 Friedberg 3 (Dorheim)  
Telefon: 06031/3131 + 3160  
Telefax: 06031/62969

Verkaufspreis für Österreich: 100,- Schilling; Schweiz: 12,80 sfr; Deutschland: 12,80 DM

Für den österreichischen Buchhandel: Verlagsauslieferung Dr. Hain, Industriehof Stadlau, Dr. Otto-Neurath-Gasse 5,  
1220 Wien

Alleinvertrieb  
für Österreich:  
Pressegroßvertrieb Salzburg  
5081 Salzburg-Anif  
Niederalm 300  
Telefon: 06246/3721

COPYRIGHT 1990  
PODZUN-PALLAS-VERLAG GMBH, 6360 Friedberg 3

## EINLEITUNG

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges hatte Frankreich beinahe 4.000 eigene Kampfpanzer hergestellt (St. Chamond M 16, Schneider M 16 CA1 und Renault FT 17), eine überraschend hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß England etwa 1.300 und Deutschland ganze 20 (!) Kampfpanzer produzierten. Auch zu Beginn des Zweiten Weltkrieges besaß die französische Armee eine der zahlenmäßig stärksten Panzerwaffen der Welt. Es waren etwa 5.000 Kampfpanzer vorhanden, von denen jedoch ein großer Teil schon den Ersten Weltkrieg erlebt hatte. Die taktische Aufgabe der französischen Panzer war, basierend auf den Erfahrungen von 1917/18, die Unterstützung der Infanterie.

Der damalige Oberst de Gaulle und spätere französische Staatspräsident war einer der wenigen Offiziere auf französischer Seite, die den taktischen Wert selbständig operierender Panzergroßverbände (Kampfpanzer, motorisierte Infanterie, Artillerie u. a. in Divisionen gemischt gegliedert) erkannten. Diese Offiziere konnten sich jedoch nicht durchsetzen, und so kam es, daß die französischen Panzer bei Beginn des Westfeldzuges 1940 in viele kleine Einheiten aufgeteilt und zumeist zur Infanterieunterstützung eingesetzt wurden. Im Gegensatz zum deutschen Heer bestimmte somit die zu Fuß kämpfende Infanterie die Geschwindigkeit auf dem Gefechtsfeld.

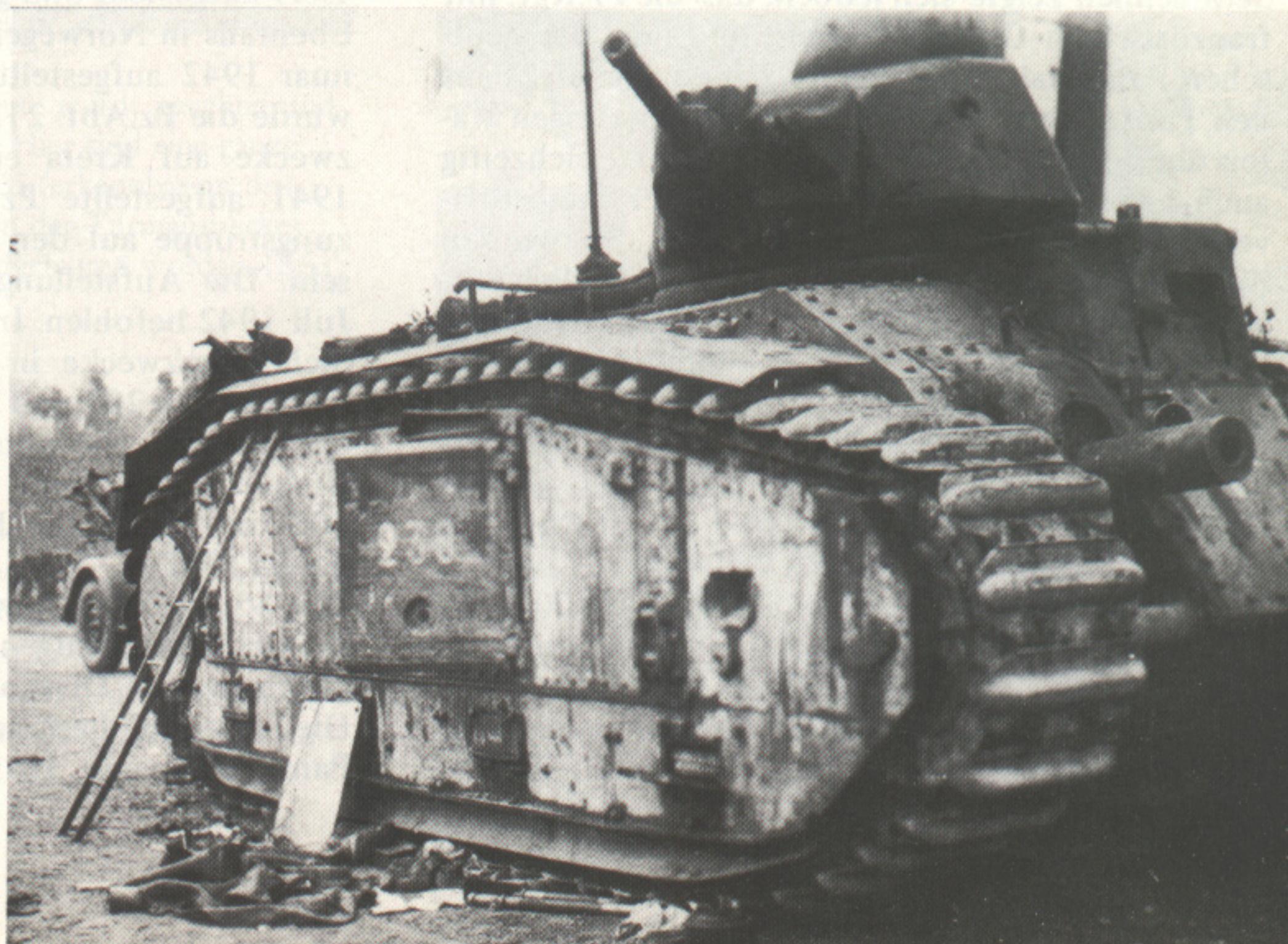
Am 10. Mai 1940, dem Beginn des Westfeldzuges, waren bei den französischen Kampfeinheiten fast 3.500 Kampfpanzer vorhanden: 534 Renault FT 17, 1.035 Renault R 35/40, 398 Hotchkiss H 35, 790 Hotchkiss H 39, 90 FCM 36, 75 Renault D 2, 313 Renault B 1 und B 1-bis 6 FCM 2C und 243 Somua S 35. Weitere Panzer befanden sich bei Ausbildungseinheiten und in den Arsenalen.

Das deutsche Heer konnte dagegen nur ca. 2.600 Kampfpanzer aufbieten, und davon waren mehr als

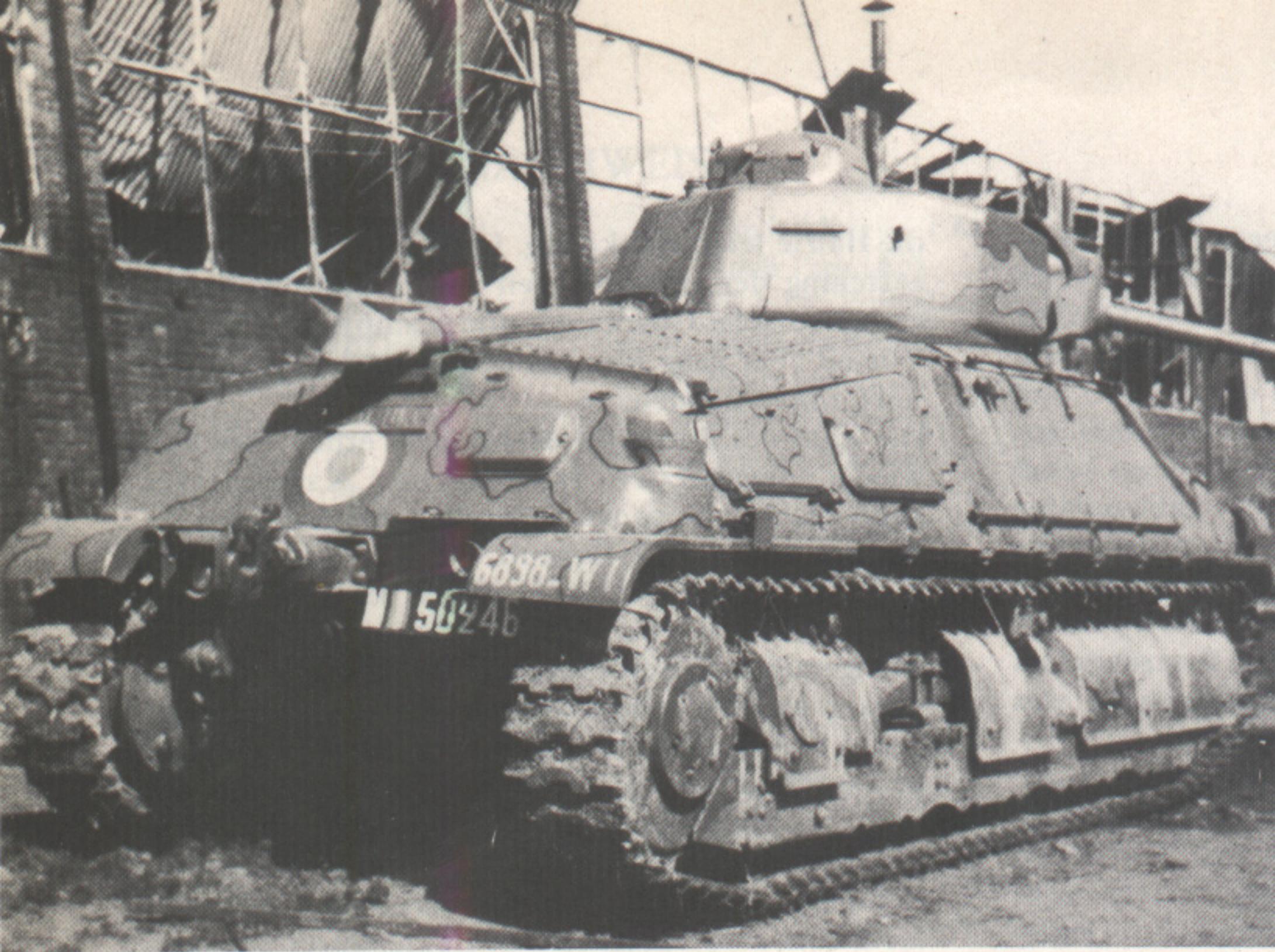
die Hälfte leichte Pzkpfwg. I und II. Durch die Verzettelung der französischen Kräfte und die überlegene deutsche Gliederung und Kampfweise lag der Vorteil aber ganz klar bei den deutschen gepanzerten Großverbänden.

Die Zahl der durch die Wehrmacht erbeuteten und wieder eingesetzten französischen Kampfpanzer kann nicht ganz genau angegeben werden, aber sie lag bei etwa: 500 Renault FT 17, 800 Renault R 35/40, 600 Hotchkiss H 35/39, 50 FCM 36, 160 Renault B 1/B 1bis und 300 Somua S 35. Einige wenige einsatzbereit erbeutete französische Kampfpanzer wurden schon während des Feldzuges mit deutschen Hoheitsabzeichen versehen und für eigene Zwecke eingesetzt. Gleich nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde die umfangreiche Beute gesichtet und Überlegungen für deren Weiterverwendung angestellt. Beutepanzer-Stäbe sichteten die Beute und faßten sie in Beutepanzer-Sammelagern zusammen. Von dort wurden die Panzer nach und nach in die Herstellungswerke überführt, generalüberholt, wenn nötig umgerüstet und schließlich mit einem deutschen Anstrich versehen. Danach wurden die Panzer entweder den in Aufstellung befindlichen Beutepanzer-Verbänden zugeführt, wo sie dann Balkenkreuze und andere Markierungen erhielten, oder wieder in Sammellagern eingelagert.

Die Pzkpfwg. Somua und Hotchkiss sollten zur Aufstellung von Panzer-Regimentern für vier Panzer-Divisionen verwendet werden, und im Dezember 1940 wurde die Aufstellung des Pz.Rgt. 201 befohlen. Es folgte im Januar 1941 der Befehl zur Aufstellung der Pz.Abt. 301 und im Februar 1941 des Pz.Rgt. 202. Alle drei Verbände wurden noch im gleichen Monat dem neu aufgestellten Pz.Brig. Stab 100 unterstellt.



Nach der Beendigung des Westfeldzuges standen überall in Frankreich leicht beschädigte oder sogar fahrtüchtige Panzer, die sich, wie dieser Renault Char B 1-bis, ohne großen Aufwand wieder instandsetzen ließen. (FS)



HINWEIS

Auch dieser Somua S 35 weist scheinbar keine größeren Beschädigungen auf, sondern sieht aus wie neu mit frisch aufgespritzter Tarnung und sauberen Kennungen. (HH)

Im Juni 1941 wurde mit der Aufstellung der Pz.Brig. 101 mit den Pz.Rgt. 203 und 204 begonnen.

Jedes Pz.Rgt. gliederte sich in zwei Abteilungen zu je drei Kompanien: Es bestand somit einschließlich der Pz.Abt. 301 ein Erstbedarf für 27 Beutepanzer-Kompanien zuzüglich des Bedarfes für die Stäbe der Abteilungen, Regimenter und Brigaden.

Jede Kompanie bestand aus fünf Somua und zwölf Hotchkiss (zwei Somua im Kompanietrupp und drei Züge zu je einem Somua und vier Hotchkiss). Für die Stäbe und Stabskompanien wurden weitere drei Somua und fünf Hotchkiss benötigt. Für die aufzustellenden Verbände ergab sich somit ein Gesamtbedarf von 180 Somua und 399 Hotchkiss. Für die Ausbildung von Personal für Beutepanzer-Verbände wurde im April 1941 die Pz.Ers.Abt. 100 aufgestellt.

Sehr schnell zeigte sich jedoch, daß die Pz.Rgt. mit französischem Gerät sich nicht im Sinne der deutschen Panzertaktik verwenden ließen. Die Sicht aus den Panzern war beschränkt, die Besatzungen waren überfordert (der Kommandant war gleichzeitig auch Lade- und Richtschütze) und der Treibstoffverbrauch war außerordentlich hoch. So wurden die Pz.Rgt. 201 bis 204 nicht wie ursprünglich vorgesehen, für die Aufstellung von Panzer-Divisionen verwendet bzw. vor dieser Verwendung umgerüstet. Schon im September 1941 wurden das Pz.Rgt. 203 auf deutsches und das Pz.Rgt. 204 auf tschechisches Gerät umgerüstet. Das Pz.Rgt. 203 ging als Heerestruppe zur H.Gr Nord, und das Pz.Rgt. 204 diente zur Aufstellung der 22. Pz.Div.

Im Dezember 1941 wurde das Pz.Rgt. 201 der 23. Pz.Div. unterstellt und auf deutsches Gerät umgerüstet. Das Pz.Rgt. 202 gab im September 1941 seine I. Abteilung nach Serbien zu Sicherungszwecken ab, die II. Abteilung und eine neu aufgestellte

III. Abteilung wurden ab September 1942 zur Bildung der 26. Pz.Div. herangezogen und auf deutsches Gerät umgerüstet.

Die französischen Panzerkampfwagen, mit denen die Pz.Rgt. 201 bis 204 anfangs ausgerüstet waren, dienten durch Abgaben der Panzer-Regimenter oder durch Neuaufstellung zur Bildung einer Vielzahl von Beutepanzer-Einheiten, die zur Sicherung besetzter Gebiete eingesetzt wurden. Es waren dies die Pz.Abt. z.b.V. 12, 202, 205, 206, 211, 212, 213, 214, 223, das Pz.Rgt. 100 und die SS Pz.Abt. 7 sowie mehrere Beutepanzer-Züge.

Auf dem Balkan wurde im Februar 1944 die Pz.Abt. z.b.V. 12 aus der dort seit April 1942 eingesetzten Pz.Kp. z.b.V. 12 gebildet. Die Pz.Abt. 202 entstand im Januar 1943 durch Umbenennung der I. Abteilung des Pz.Rgt. 202 und war auf dem Balkan eingesetzt. Die Pz.Abt. 211 wurde im März 1941 aufgestellt und ging nach Norwegen.

Ebenfalls in Norwegen eingesetzt wurde die im Januar 1942 aufgestellte Pz.Abt. 214. Im Juli 1941 wurde die Pz.Abt. 212 gebildet und für Sicherungszwecke auf Kreta eingesetzt. Die im November 1941 aufgestellte Pz.Abt. 213 diente als Besatzungstruppe auf den besetzten britischen Kanalinseln. Die Aufstellung der Pz.Abt. 223 wurde im Juli 1942 befohlen. Im November 1943 wurden für Sicherungszwecke in Frankreich die Beutepanzer-Abteilungen 205 und 206 aufgestellt.

Das Pz.Rgt. 100 entstand im Januar 1943 durch Umbenennung und Umgliederung der Pz.Brig. 100 und diente im Juli 1943 zur Neuaufstellung der 21. Pz.Div.

Die SS Pz.Abt. 7 wurde im April 1942 als SS Pz.Abt. "Prinz Eugen" aufgestellt und war mit der gleichnamigen Division auf dem Balkan eingesetzt. Die Abteilung bestand nur aus dem Stab und einer Panzerkompanie. Es sei noch darauf hingewiesen,

daß auch Panzer-Regimenter von regulären Panzer-Divisionen, die zur Auffrischung und Umrüstung auf neues deutsches Gerät vom Osten nach Frankreich verlegt worden waren, vorübergehend mit Beutepanzern ausgerüstet wurden, bis genügend deutsches Gerät zur Verfügung stand. Es waren dies z. B. die Pz.Rgt. 1 (1943), 2 (1943), 7 (1942), 11 (1942), 25 (1942) und 36 (1943).



Oben: Die umfangreiche Panzerbeute wurde gesichtet und in Sammellagern zusammengefaßt. Hier sind eine ganze Reihe Hotchkiss, in der Masse H 35 (erkennbar an den Auspuffanlagen und der alten Form der Turmausblicke) neben Renault FT 17 und R 35 aufgefahren worden. (BA)

Einige französische Kampfpanzer wurden schon während des Westfeldzuges in deutsche Dienste übernommen, um die Kampfkraft zu verstärken. Beim Pi.Lehr-Btl. 1 war dieser Renault R 35 1940 im Einsatz. Um den Panzer als eigenes Fahrzeug zu kennzeichnen, wurden Hakenkreuze und ein Fliegersichttuch angebracht. (RK)

Auf die Geschichte der obengenannten Beutepanzer-Verbände kann im Rahmen dieser Abhandlung nicht eingegangen werden. Auch die zahlreichen Umbauten aus französischen Kampfpanzern wie Schleppern, Selbstfahrlafetten für Panzerjäger und Artillerie sowie viele andere Zwecke können hier nicht behandelt werden. Einiges hierzu findet sich in den Waffen-Arsenal-Bänden Nr. 60 und 66 und kann vielleicht in späteren Heften ausführlicher bearbeitet werden. Abschließend kann gesagt werden, daß die französischen Beutepanzer eine große Rolle in der Panzerrüstung der Wehrmacht spielten, da sie sich in Ausbildung- und Sicherungseinheiten einsetzen ließen und so dringend benötigtes deutsches Material für die Kampfverbände freigesetzt werden konnte.

Einige der auf deutscher Seite eingesetzten Panzer wurden 1944 durch die Alliierten zurückerbeutet und von den Franzosen wieder gegen die Deutschen eingesetzt.

Vom Heereswaffenamt wurde vor und während des Krieges Material über die Waffen anderer Länder gesammelt und sogenannte "Kennblätter Fremdgerät" angelegt. Hierbei wurde ein System verwendet, bei dem zuerst der deutsche Name des Gerätes stand, gefolgt von einer Kennzahl und einem in Klammern gesetzten Buchstaben für das Herkunftsland. Für Kampfpanzer wurde der 700er Nummernkreis verwendet und so lautete die Bezeichnung für den französischen Char léger Renault R 35 z.B.:

#### Panzerkampfwagen 35 R 731 (f)

Interessant dabei ist, daß die Bezeichnung der Entwicklungs firma (z. B. R für Renault) bei der deutschen Bezeichnung hinter den Ziffern (die zumeist auf das Jahr des Produktionsbeginns hinweisen) steht.

In diesem Heft werden die Kampfpanzer in der Reihenfolge der vergebenen deutschen Kennzahlen abgehandelt.



## PANZERKAMPFWAGEN 17/18 R 730(f)

Dieser erste Renault-Panzer wurde im Jahre 1916 entwickelt, und Anfang 1917 erhielt Renault den Auftrag für eine erste Lieferung von 150 Fahrzeugen. Der Renault FT 17 (FT = Faible Tonnage, geringes Gewicht) war der erste einsatzfähige Panzer der Welt, der seine Waffe in einem 360° schwenkbaren Drehturm eingebaut hatte. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges waren die Bestellungen auf über 4.000 Fahrzeuge angestiegen, und bis zum Waffenstillstand 1918 wurden über 3.000 Panzer von verschiedenen Firmen produziert. Davon waren 1.000 mit einem 8-mm-Hotchkiss-MG, 1.830 mit einer 3,7-cm-Kanone von Puteaux und 600 mit einer 7,5-cm-Kanone ausgerüstet. Weiterhin gab es 200 Befehls- und Fernmeldepanzer und eine ganze Reihe weiterer Abarten.

Die erste Serie FT 17 wurde mit einem in einem Stück gegossenen, runden Turm ausgeliefert, der mit einer Kugelblende für das 8-mm-Hotchkiss-MG ausgerüstet war. Bei diesen Fahrzeugen war auch das vordere Panzerkastenoberteil mit der Fahrersehklappe gegossen. Der Gußturm wurde dann von einem achteckigen genieteten Turm abgelöst, der in den Ausführungen 8-mm-MG oder 3,7-cm-Kanone gebaut wurde. Die Firma Berliet entwickelte erneut einen runden Turm, der jedoch nicht mehr in einem Stück gegossen wurde. Diese Türme wurden ebenfalls in den Versionen 8-mm-MG und 3,7-cm-Kanone geliefert. Ab 1931 wurden an diesen Türmen die 8-mm-MG-Hotchkiss Modell 1914 durch 7,5-mm-MG Reibel Modell 1931 ersetzt.

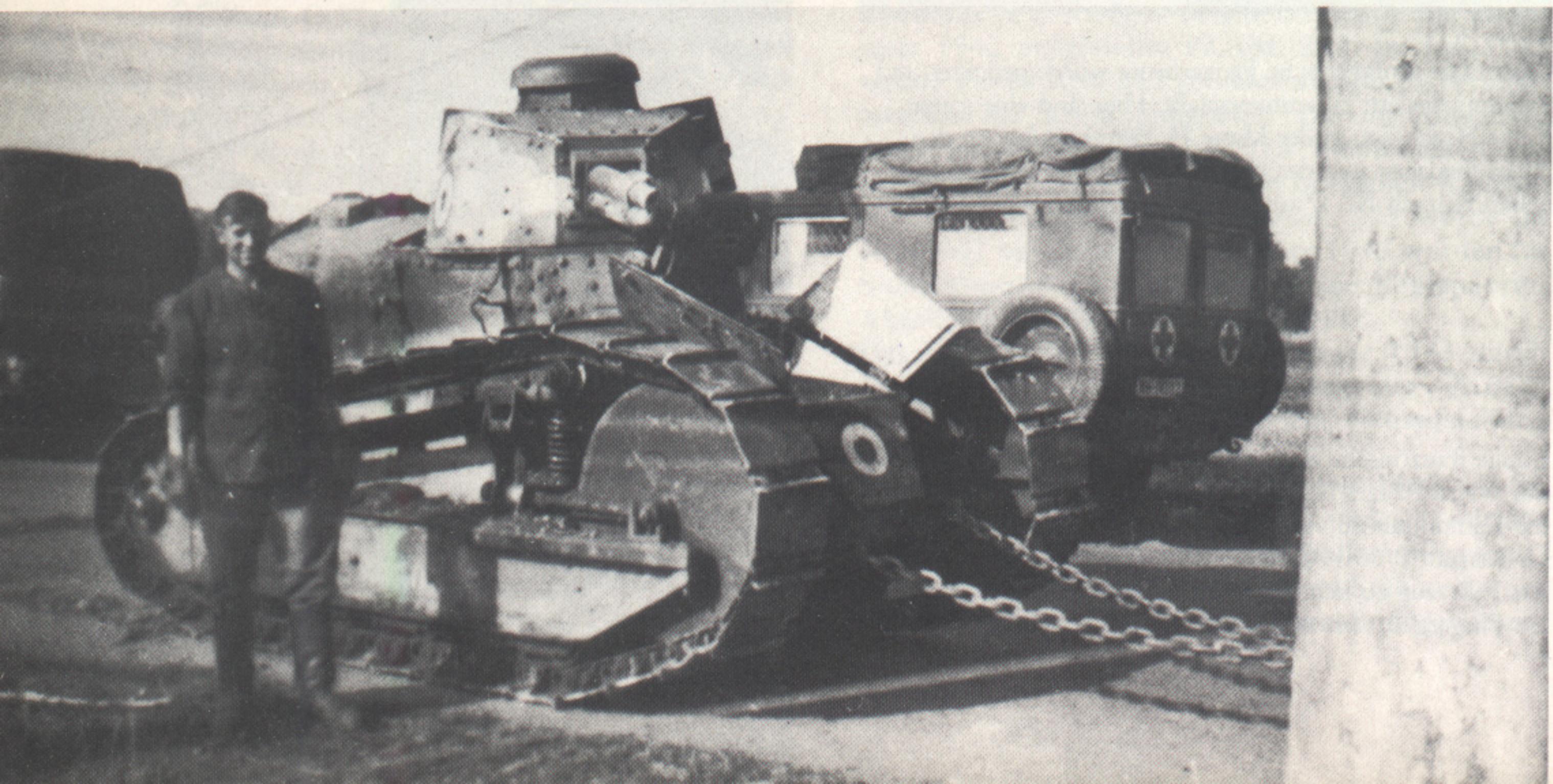
Der FT 17 hatte eine Besatzung von zwei Mann und erreichte bei einem Gewicht von sieben Tonnen eine Höchstgeschwindigkeit von acht km/h. Um breitere Gräben überfahren zu können, wurde der FT 17 am Heck mit einem Sporn ausgerüstet. Nach bisher vorgefundenen Unterlagen erbeutete die deutsche Wehrmacht etwa 500 instandsetzungswürdige Renault FT 17 aller Typen. Diese Panzer erhielten die deutsche Bezeichnung "Panzerkampfwagen 17 R 730(f)" bzw. "Panzerkampfwagen 18 R 730(f)", wobei letztere Bezeichnung wohl für Fahrzeuge mit dem Berliet-Turm galt.

Für den Einsatz an der französischen Kanalküste wurden im April 1941 100 FT 17/18 mit 3,7-cm-Kanone zur Verfügung gestellt. Mit diesen Fahrzeugen wurden bodenständige Beute-Panzerkampfwagengruppen aufgestellt. Nach kurzer Zeit wurden diese Panzer nur noch eingegraben als feste "Bunker" verwendet bzw. die Türme wurden abgenommen und als Panzerturmstellungen in Bunkerbauwerke integriert.

Im Mai 1941 wurden weitere 20 FT 17/18 mit 3,7-cm-Kanone für den Einsatz auf Kreta bereitgestellt.

Für den Werkschutz und zur Abwehr von Fallschirmjägern wurden im Juni 1941 für die Wehrkreise im Heimatkriegsgebiet weitere 100 FT 17/18 bereitgestellt und 20 Beute-Panzerkampfwagengruppen gebildet. Für Sicherungsaufgaben in Serbien erfolgte die Aufstellung von sechs Beute-Panzerkampfwagengruppen zu fünf FT 17/18. Diese Panzer wurden später zur Aufstellung von Behelfs-Eisenbahnpanzergrenzen mit je zwei FT 17 verwendet.

Hier wird ein FT 17 eingebracht, der mit dem achteckigen Renault-Turm und 3,7-cm-Kanone ausgerüstet ist. Die maximale Stärke der Panzerung betrug 22 mm. Bei sieben Tonnen Gesamtgewicht erreichten die Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von acht km/h. (FS)





Oben:

Vier FT 17 Luftwaffenpanzer, mit Hoheitsabzeichen, Turmnummern und Nummernschild versehen. Besonders auffällig sind die Helme der Panzerkommandanten, die stark an Fliegerhauben erinnern. (WSR)

Eine noch unbekannte Anzahl FT 17 wurde dem AOK Norwegen zur Verfügung gestellt.

100 mit MG ausgerüstete FT 17/18 erhielt die Luftwaffe 1941 als Sicherungspanzer für Flugplätze. Auch an die SS wurden einige FT 17/18 abgegeben.

Da sich diese Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg als wenig geeignet erwiesen, wurden in kurzer Zeit die meisten Panzer verschrottet und nur noch die Türme als Panzerturmstellungen verwendet. Dennoch waren einige Panzerkampfwagen 17/18 R 730(f) bis 1945 bei Heer und Luftwaffe im Einsatz.

Rechts:

Eine größere Anzahl von FT 17 wurde auch auf behelfsmäßigen Panzerzügen, sogenannten Streckenschutzzügen eingesetzt. Die geringe Beweglichkeit der Panzer wurde so wettgemacht und die 3,7-cm-Kanone als Artillerie eingesetzt. (BA)





Oben: Auch die FT 17 wurden zentral gesammelt, um überholt zu werden. Das Photo zeigt verschiedene Ausführungen zusammen mit einem Char B. Bei dem vorderen Fahrzeug handelt es sich um einen FT 17 der ersten Serie, dessen Turm aus einem Stück gegossen ist und der auch ein gegossenes vorderes Panzerkastenoberteil besitzt. (BA)

Unten: 100 mit 7,5-mm-MG ausgerüstete FT 17/18 wurden an die Luftwaffe ausgeliefert und zur Sicherung von Flugplätzen eingesetzt. Hier einer dieser Panzer bei einer Übung mit Luftwaffensoldaten. (BA)





Links:

Ein seltener Umbau ist auf diesem nicht sehr scharfen Photo zu sehen, das einen FT 17 zeigt, der mit einem MG 08 ausgerüstet worden ist.



Rechts:

Mit großen Balkenkreuzen versehen wurde dieser FT 17 mit 3,7-cm-Kanone. Diese Panzer kamen hauptsächlich bei Beutepanzer-Kampfwagengüzen an der Kanalküste zum Einsatz. (HH)



Links:

Da die FT 17/18 äußerst langsam, sehr anfällig und auch noch große Treibstoff-Fresser waren, gingen die Einheiten schon bald dazu über, die Panzer als feste Bunker einzugraben. Dieser Panzer ist an einer Straßenkreuzung bei Dieppe 1943 eingegraben. Im Vordergrund ein sMG 257 (f), ein Hotchkiss Modell 1914, wie es anfangs auch in FT 17 eingebaut war. (BA)



Oben:

Nur noch der Turm ist von diesem FT 17 zu sehen. Bei genauem Hinschauen ist aber zu erkennen, daß es sich um einen kompletten Panzer handelt, um den ein künstlicher Hügel geschüttet wurde. (BA)

Unten: Wurden anfangs die gesamten Panzer eingegraben, ging man später dazu über, die Türme in Bunkeranlagen zu integrieren. Diese Panzerturmstellungen wurden zur Sicherung wichtiger Objekte und Plätze eingesetzt und im Atlantikwall vielfach zur Küstensicherung verwendet. Auf dem Photo zwei Soldaten der Luftwaffe bei der Waffenpflege. (BA)



## PANZERKAMPFWAGEN 35 R 731(f)

Anfang der dreißiger Jahre forderte die französische Armee einen Ersatz für den Weltkriegsveteranen FT 17, der noch immer in großer Stückzahl bei der Truppe war. Es wurde ein Zweimannpanzer mit einem Gewicht von etwa acht Tonnen gefordert, der wie der FT 17 mit MG oder 3,7-cm-Kanone ausgerüstet werden sollte. Renault lieferte im August 1934 einen Prototyp, dessen Gewicht auf über zehn Tonnen angestiegen war.

Im Mai 1935 wurde ein erster Auftrag über 300 Stück Renault R 35 erteilt. Der Panzer hatte eine aus Gußteilen zusammengeschraubte Wanne und war mit dem APX-R-Turm ausgerüstet, der mit einer 3,7-cm-Kanone SA 18 und koaxialem 7,5-mm-MG ausgerüstet war. Der Zweimannpanzer hatte ein Gewicht von zehn Tonnen und erreichte eine Geschwindigkeit von 20 km/h. Um die Grabenüberschreitfähigkeit des Panzers zu erhöhen, wurden einige mit einem Sporn am Heck ausgerüstet.

Bis zum Waffenstillstand 1940 wurden über 1.600 R 35 produziert, und dieser Panzer wurde damit zum meistgebauten Panzer Frankreichs nach dem Ersten Weltkrieg.

Von diesen Panzern waren 240 für den Export bestimmt und zwar 40 für Rumänien, 50 für Polen, 50 für Jugoslawien und 100 für die Türkei. Ob diese Lieferungen bis zur Kapitulation Frankreichs vollständig erfüllt wurden, ist in manchen Fällen strittig.

Nach dem Frankreichfeldzug wurden alle einsatzbereiten und mit reparablen Schäden aufgefundenen R 35 gesammelt und im Renault-Werk bei Paris überholt. Etwa 840 Fahrzeuge sollen für eine Wiederverwendung instandgesetzt worden sein.

Wegen seiner geringen Geschwindigkeit war der R 35 für eine Aufgabe als Kampfpanzer nicht geeignet, und so wurden nur etwa 100 für die Infanterieunterstützung bzw. Sicherungsaufgaben eingesetzt. Davon verblieb die Masse im Westen, 25 wurden im Partisanenkrieg auf dem Balkan verwendet. Die Fahrzeuge erhielten meistens eine deutsche Funkausrüstung. Um die Sicht für den Kommandanten zu verbessern, wurden die Beobachtungskuppeln mit einer geteilten Öffnung wie bei den deutschen Panzern versehen oder ganz entfernt und durch Lüken ersetzt.

Einige wenige wurden an die Polizei als "Polizei-Panzerkampfwagen" abgegeben.

109 R 35 wurden 1940 als Kriegsbeute an Italien geliefert, weitere 40 1941 an Bulgarien.

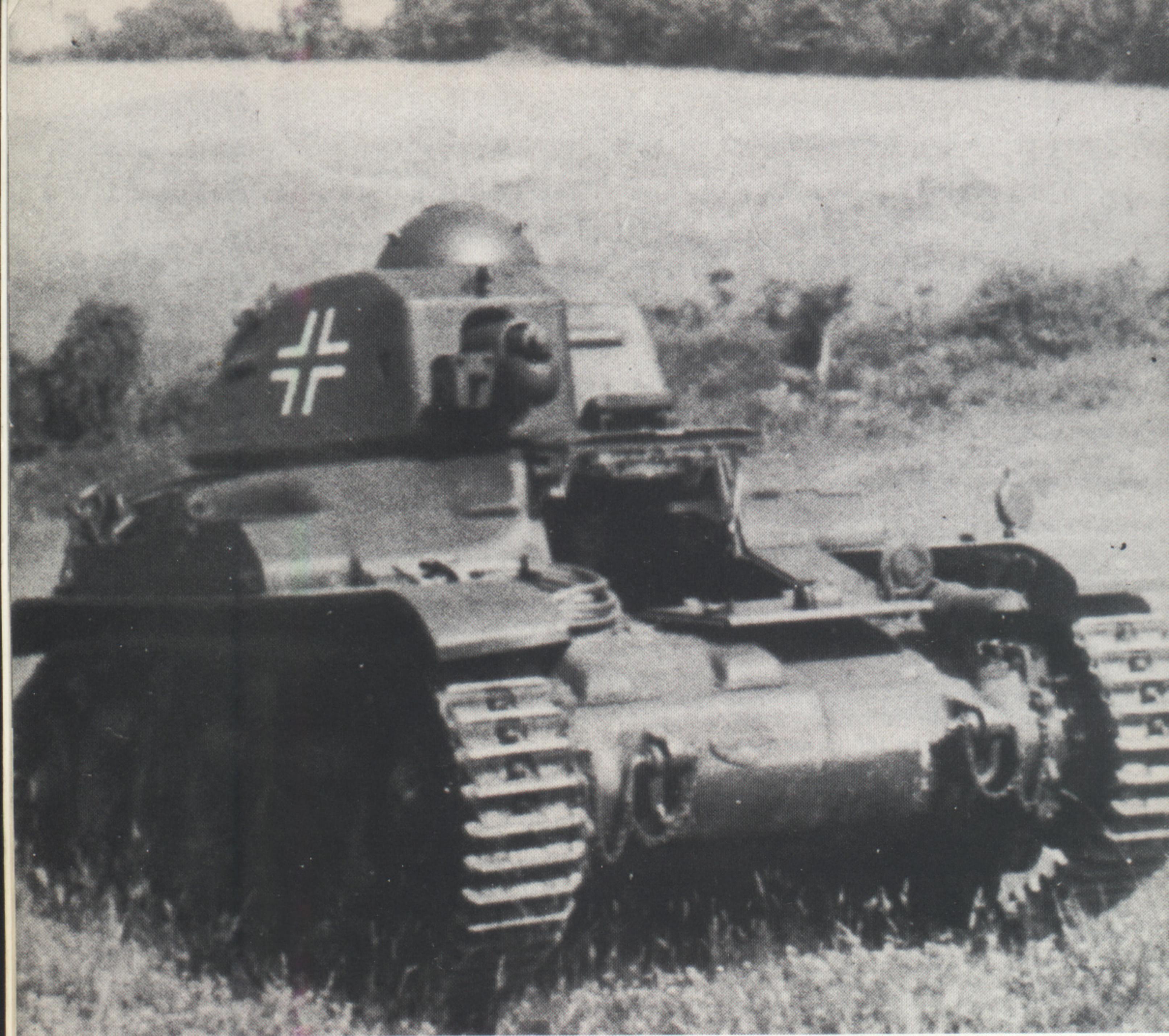
Noch 1941 wurden 200 R 35 zu Selbstfahrlafetten mit der 4,7-cm-Pak (t) umgebaut (siehe Waffen-Arsenal, Bd. 60), 26 davon als Befehlsfahrzeuge. Schon am 18. Februar 1941 wurden für den Umbau zu Zugmitteln für 15-cm-sFH und 21-cm-Mörser 250 R 35 zur Verfügung gestellt. Im November 1941 wurde die Forderung erhoben, weitere 100 R 35 zu behelfsmäßigen Zugmitteln umzurüsten. Da im Februar 1942 nochmals die Forderung gestellt wurde, 200 Beutepanzer in Zugmittel für die Artillerie umzubauen, ist anzunehmen, daß auch der Rest an R 35 eine Verwendung als Zugmittel fand.

Die Türme der umgebauten Panzer fanden im Westwall als Panzerturmstellungen Verwendung.

1945 waren noch mindestens acht Pzkpfwg. 35 R 731(f) bei der Truppe vorhanden.

Die Panzer hatten anfangs keine Funkausrüstung und arbeiteten zu zweit oder als Einzelfahrzeuge mit der Infanterie zusammen. Während die älteren FT 17 allgemein abgelehnt wurden, war man mit den R 35 bei der Infanterie recht zufrieden. (KS)





Als Panzerkampfwagen 35 R 731 (f) gelangten die erbeuteten Renault R 35 bei der Wehrmacht zum Einsatz. Sie wurden anfangs völlig unverändert, nur mit dem Balkenkreuz versehen, wiederverwendet. (KS)



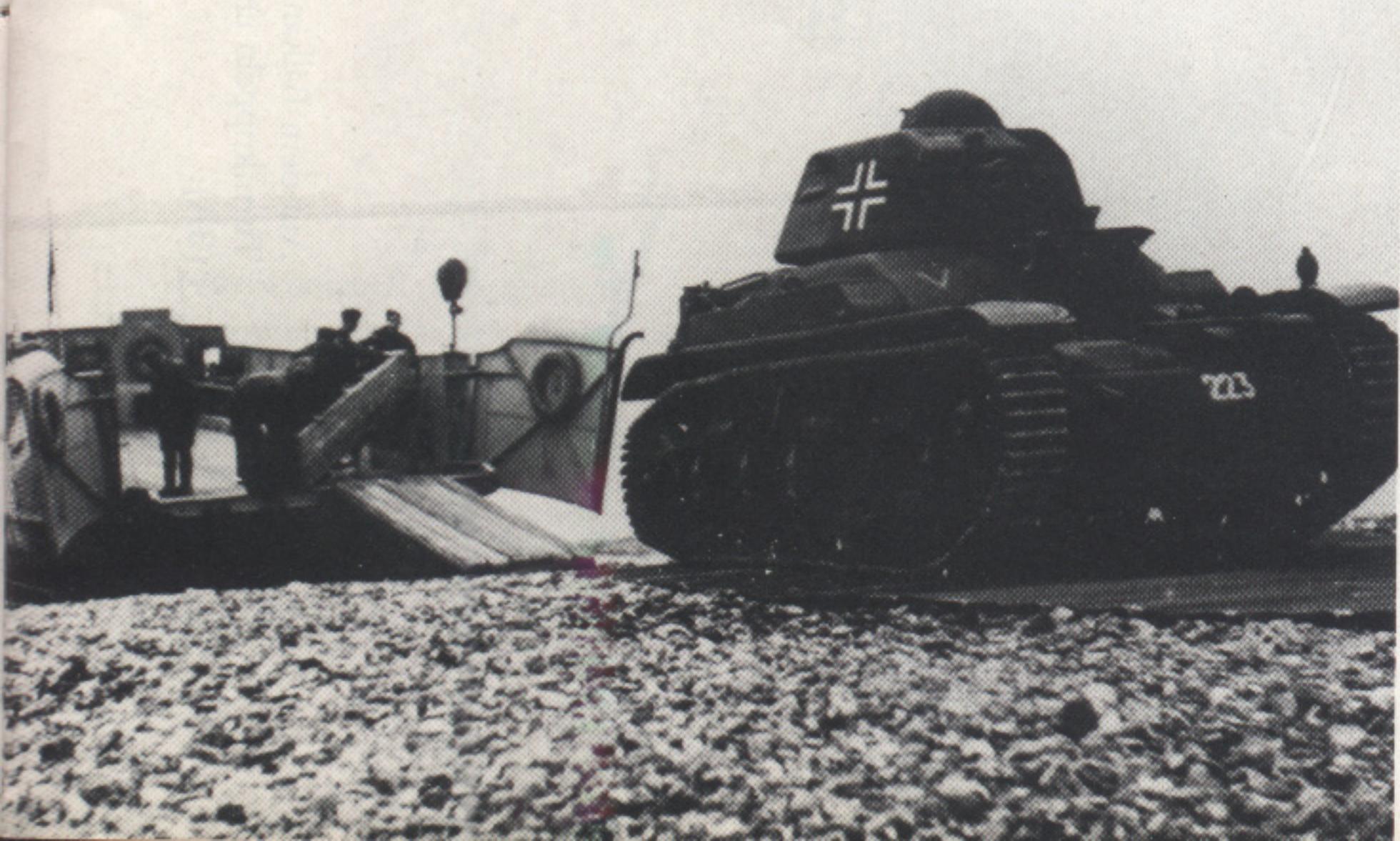
Links:

Hier ein Beutepanzer-Kampfwagenzug, wie er bis 1944 bei den Infanteriedivisionen an der Kanalküste als bewegliche Panzerabwehr im Einsatz war. Die Fahrzeuge hatten eine maximale Panzerstärke von 40 mm. (KS)

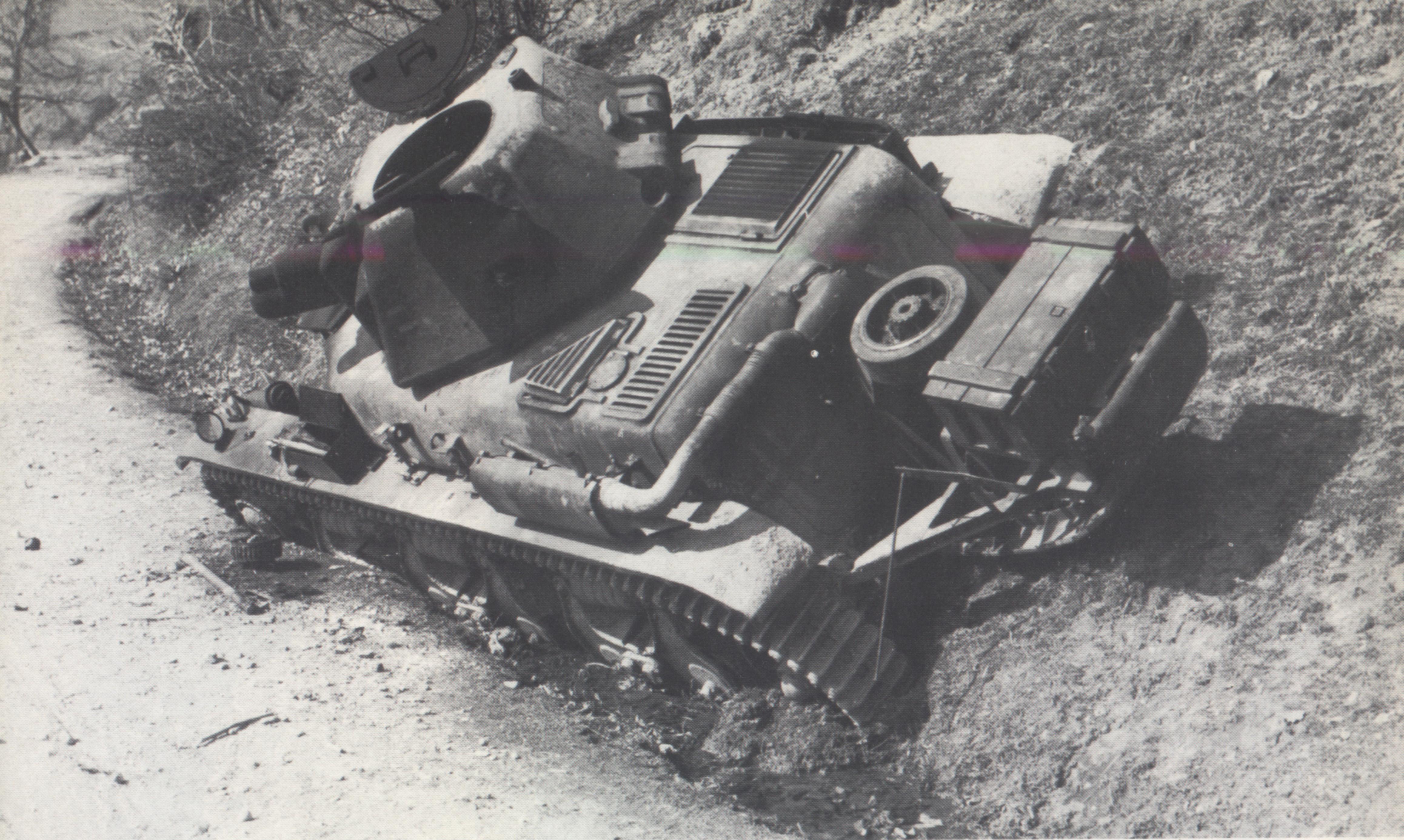


Einige Fahrzeuge behielten auch den Sporn am Heck, der ihre Überschreitfähigkeit von Gräben verbessern sollte. Wie man sieht, war das Auf- und Absitzen durch die Turmluke keine einfache Sache. (KS)

Rechts: Während die Panzerkampfwagen Hotchkiss fast alle von der Wehrmacht mit einem Hecksporn ausgerüstet wurden, kamen die R 35 oft ohne diese Einrichtung zum Einsatz. Die Kommandanten dieser drei Panzer sind mit Karabinern ausgerüstet, um während des Manövers Schüsse mit der Kanone simulieren zu können. Die Munitionsreserven für die frz. Waffen waren meist sehr begrenzt und mußten gespart werden. (BA)



Bei Landungsübungen für das Unternehmen Seelöwe kamen auch einige R 35 zum Einsatz. Hier verlässt ein R 35 ein Pionier-Landungsboot Typ 39, das drei dieser Fahrzeuge aufnehmen konnte. (RK)



Auf dem Balkan kamen mit der Pz.Kp. z.b.V. 12 insgesamt 25 R 35 zum Einsatz. Bei den Panzern dieser Kompanie wurden die Turmkuppeln entfernt und durch eine zweiteilige Luke ersetzt. Die Türme haben noch die alten wulstartigen Binokulare eingebaut.  
(BA)

Ebenfalls ein Panzer der Kompanie z.b.V. 12 ist dieses Fahrzeug mit dem Namen »Wien« (s. Bug), in dessen Schutz ein Verletzter geborgen wird. Alle Fahrzeuge waren mit einer Funkanlage ausgerüstet. (BA)



Nur wenige R 35 kamen als Kampfpanzer bei der Wehrmacht zum Einsatz, die Hauptmasse der Beute wurde für verschiedene Zwecke umgebaut. Türme wurden oft als Panzerturmstellungen zum Küstenschutz am Atlantik verwendet. (BA)

Links:

Dieser Panzer dient bei einer Ausbildungseinheit in Frankreich als Übungsobjekt für Panzervernichtung. Er hat die »normale« abgeschnittene Kuppel mit zweiteiliger Luke und Funkausrüstung als sichtbare Veränderungen erhalten. (BA)



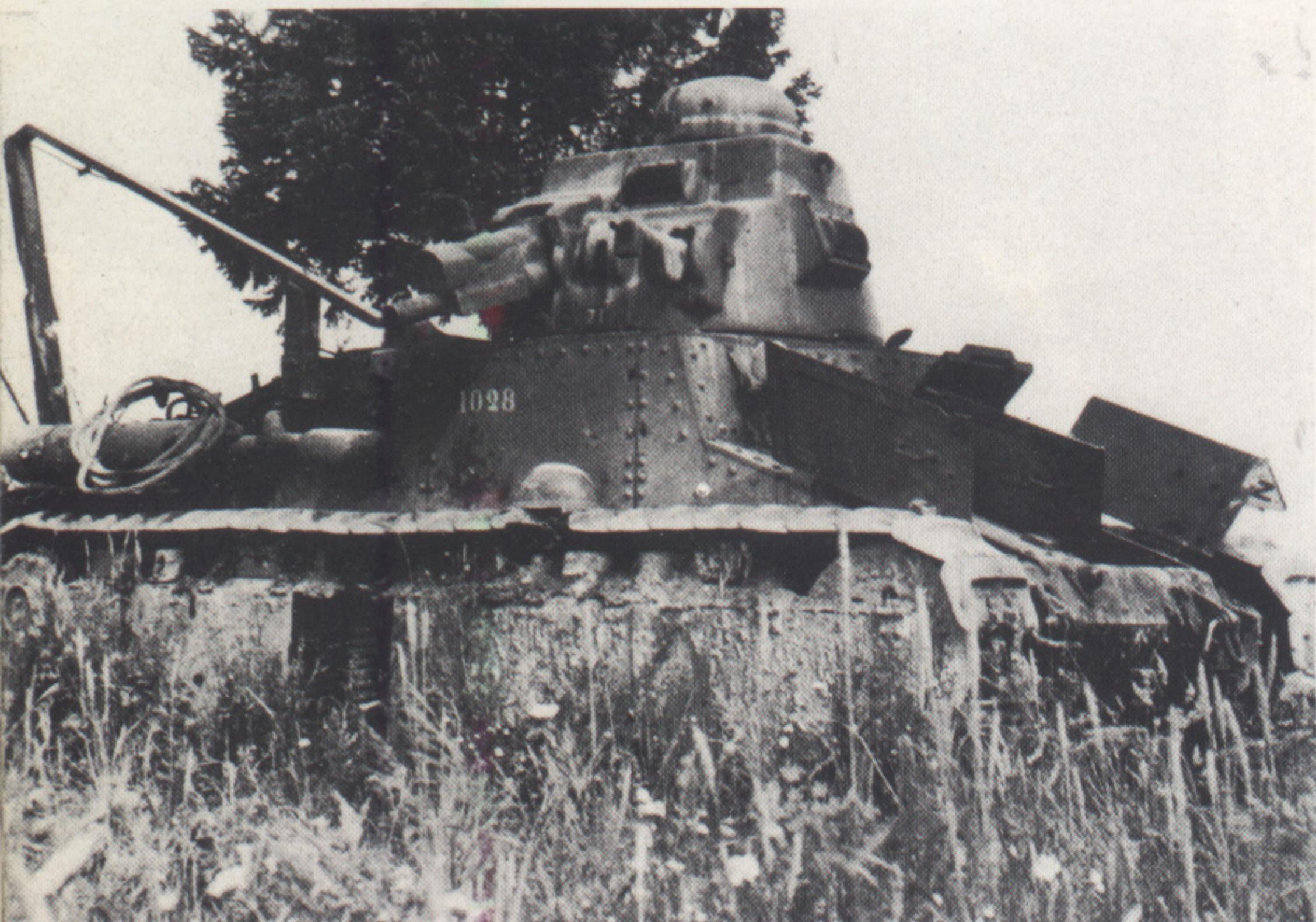
## PANZERKAMPFWAGEN D 1 732(f)

Die Gedanken zur Schaffung neuer, moderner Infanterie-Unterstützungspanzer führten zur Entwicklung des Renault Char D 1, von dem zwischen 1932 und 1935 160 Stück gebaut wurden. Anfangs mit dem Turm des FT 17 ausgerüstet, erfolgte später eine Umrüstung auf den Turm ST 1, der mit einer 4,7-cm-Kanone SA 34 und einem koaxialen 7,5-mm-MG bestückt war. Als weitere Bewaffnung

führte der Panzer ein 7,5-mm-MG im Bug, das vom Fahrer bedient wurde.

Der 14 to schwere Panzer hatte eine Besatzung von drei Mann und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 18 km/h.

Einige dieser Fahrzeuge wurden von der Wehrmacht erbeutet, von einer Wiederverwendung in deutschen Panzereinheiten ist nichts bekannt.

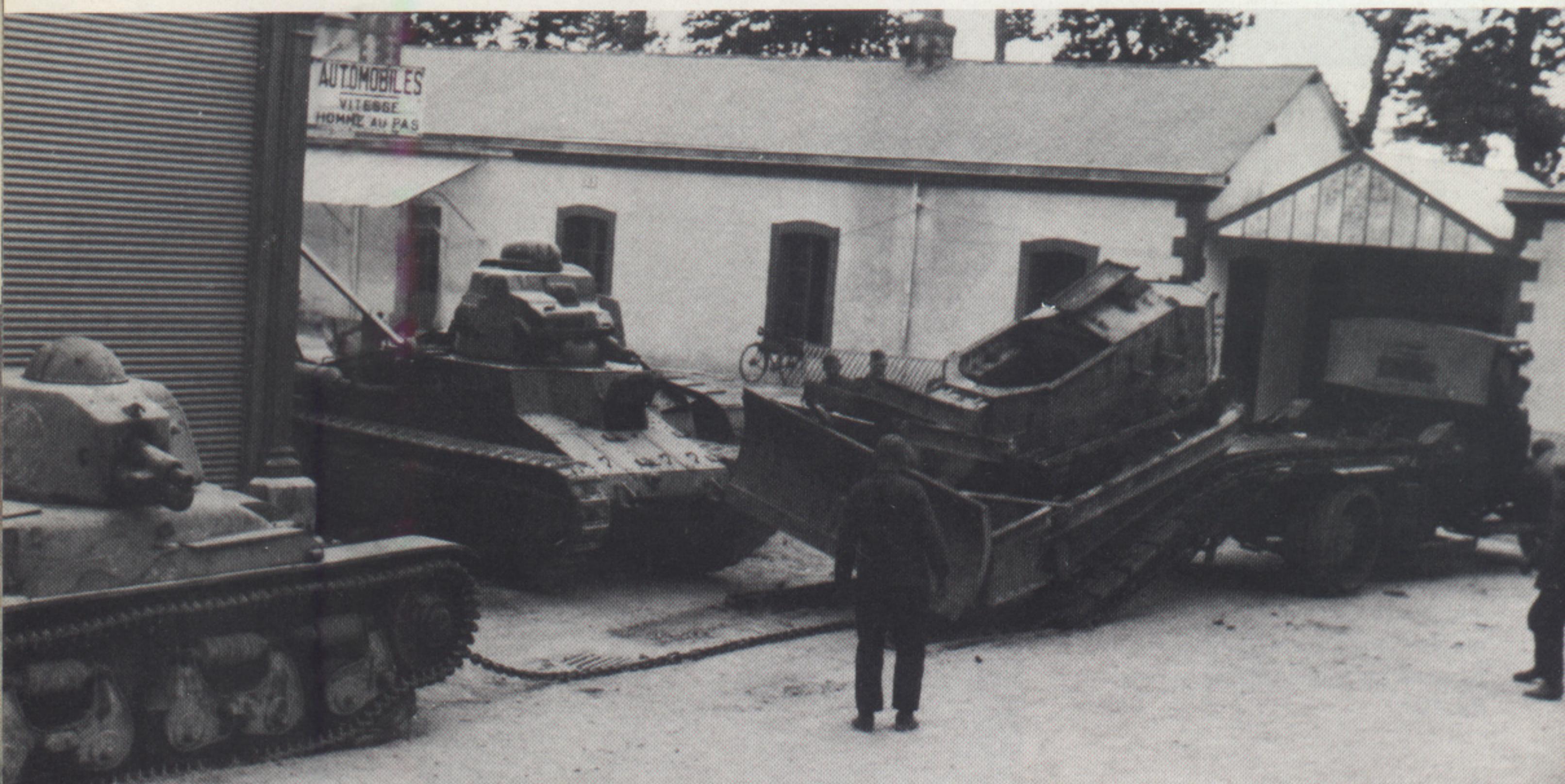


Links:

Der Panzerkampfwagen D 1 732 (f) war mit einer 4,7-cm-Kanone und 2 MG bewaffnet. Das 14 Tonnen schwere Fahrzeug war mit einer Panzerung bis zu 40 mm versehen. (FS)

Unten:

Die erbeuteten Char D 1 wurden auch zu Beute-Sammelplätzen geschafft, von einer Wiederverwendung ist jedoch nichts bekannt. Hier zieht ein R 35 einen FT 17 mit Räumschild von einem Tieflader, dabei ein Renault D 1. (BA)



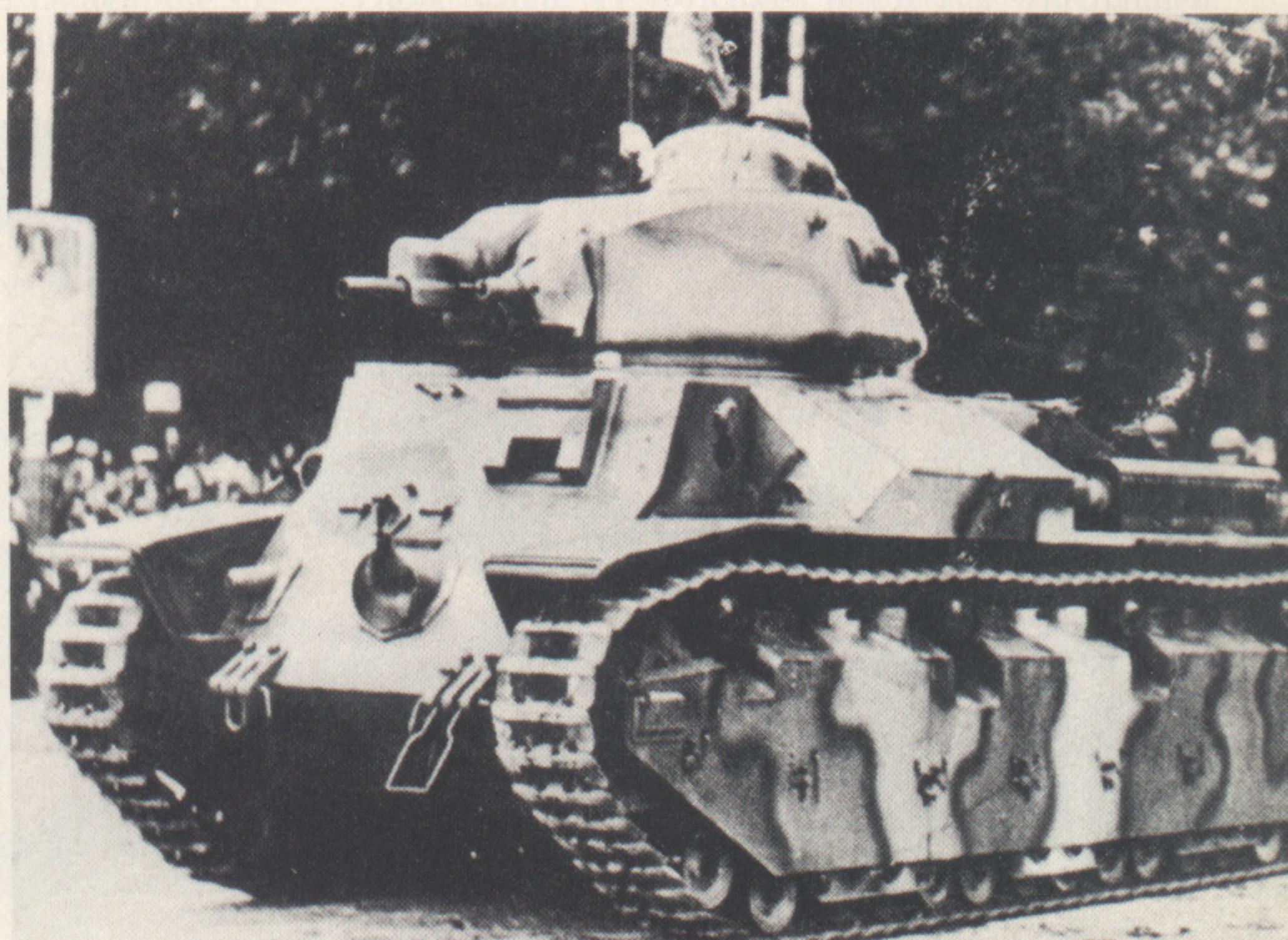
## PANZERKAMPFWAGEN D 2 733(f)

Noch während der Fertigstellung des Char D 1 wurde an seiner Weiterentwicklung gearbeitet, und diese Arbeiten führten zum Bau des Renault Char D 2. Während die Prototypen noch mit Türmen des FT 17 bzw. dem ST 1 ausgerüstet waren, erhielten die Serienfahrzeuge den APX 1-Turm. Dieser Turm war mit einer 4,7-cm-Kanone SA 34 und koaxialem 7,5-mm-MG ausgerüstet. Als weitere Bewaffnung führte auch dieser Panzer ein Bug-MG. 100 Stück wurden gebaut. Die Besatzung bestand aus drei

Mann, das Gewicht betrug knapp 20 to, und der Panzer erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 23 km/h. Wenige Fahrzeuge wurden noch auf die lange Kanone SA 35 umgerüstet.

Auch von diesen Fahrzeugen wurden einige durch die Wehrmacht erbeutet, doch gibt es keinen Hinweis auf eine deutsche Wiederverwendung.

APX-1-Türme wurden, wie Bildmaterial belegt, an Kroatien zum Bau von Panzerzügen abgegeben.



Rechts:

Ein Char D 2 bei einer Parade in Paris vor dem Krieg. Die Panzer waren ursprünglich, wie dieser, mit dem Turm APX 1 und der kurzen 4,7-cm-Kanone SA 34 ausgerüstet, kurz vor Kriegsbeginn wurden einige Türme auf die lange Kanone SA 35 umgerüstet.



Links:

Von einer Wiederverwendung der Char D 2 bei der Wehrmacht ist nichts bekannt, einige Panzer oder deren Türme scheinen jedoch an Kroatien abgegeben worden zu sein. Dieser kroatische Panzerzug auf dem Balkan besitzt als Hauptbewaffnung einen umgerüsteten D 2 Drehturm mit langer 4,7-cm-Kanone SA 35. (BA)

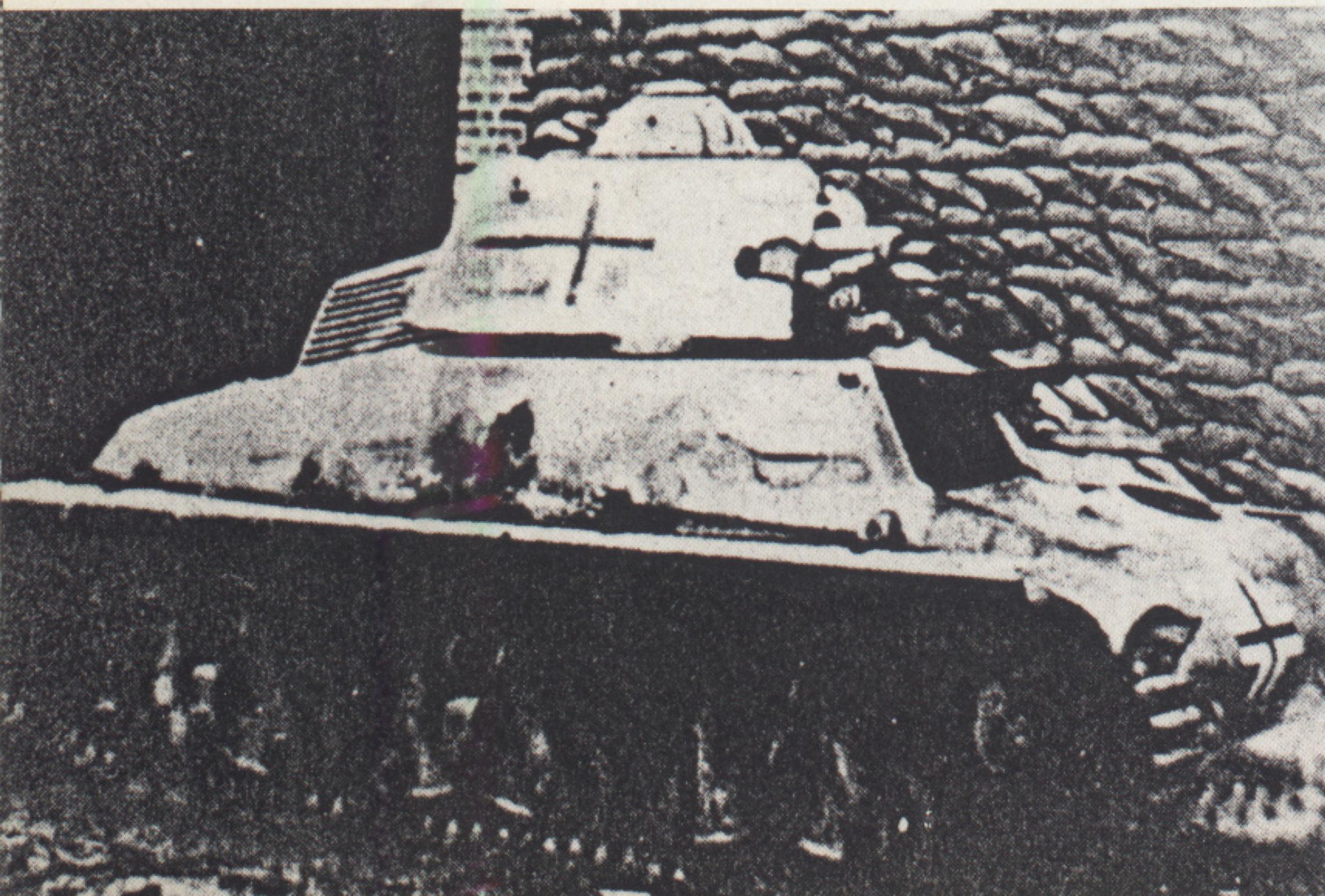
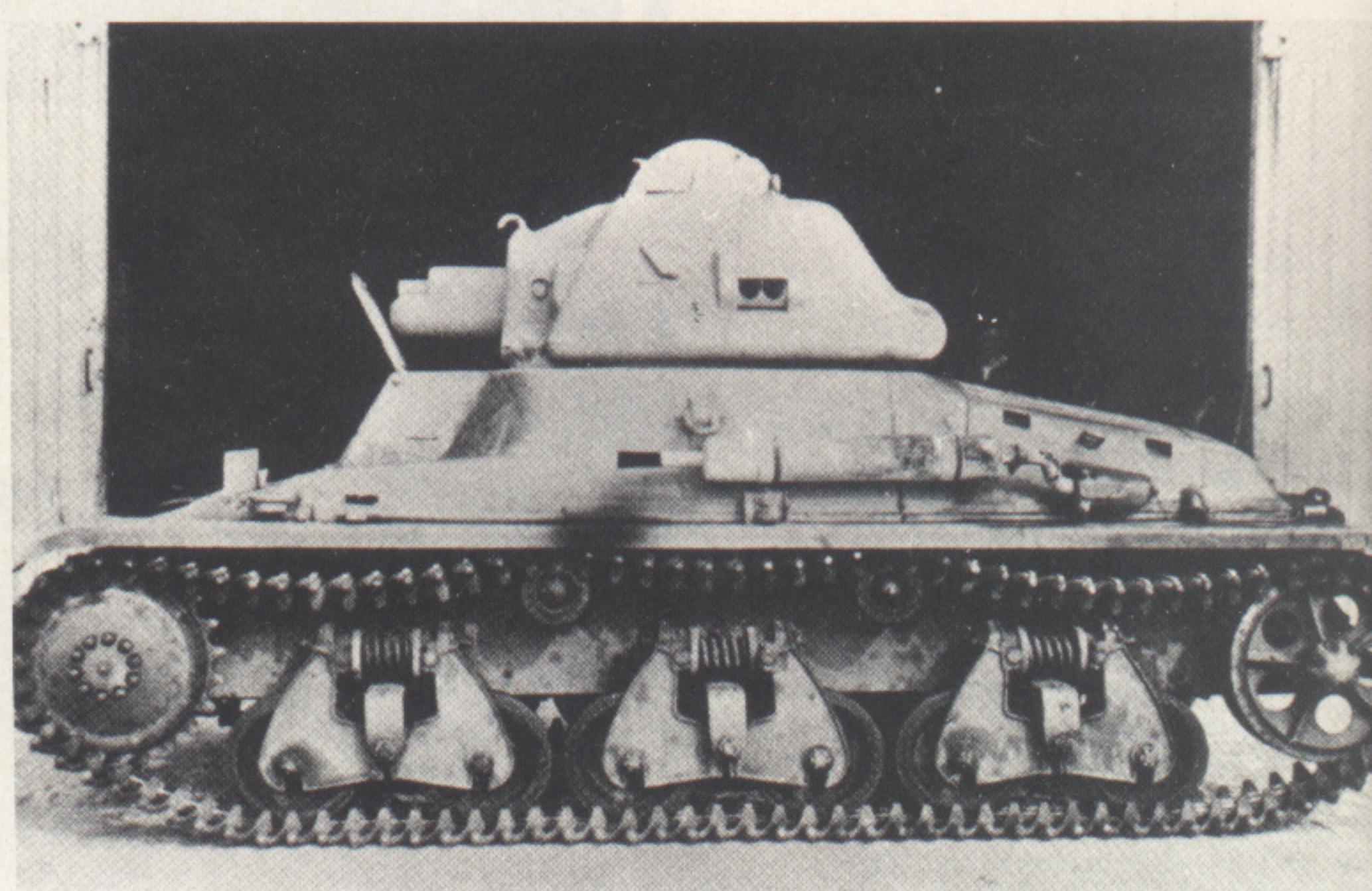
## PANZERKAMPFWAGEN 35 H 734(f)

An der Ausschreibung für ein Nachfolgemodell des FT 17 hatte sich auch die Firma Hotchkiss beteiligt. Ihr Panzer wurde jedoch von der Infanterie, hauptsächlich wegen der zu schwachen Motorleistung, abgelehnt. Von der Kavallerie dagegen wurde der Panzer akzeptiert und 1936 wurden die ersten 200 Einheiten bestellt. Der Hotchkiss H 35 be-

safß wie der R 35 eine Wanne aus Gußstahl und den gleichen Turm APX R mit der 3,7-cm-Kanone SA 18. Der Zweimannpanzer hatte ein Gewicht von zwölf Tonnen, und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 28 km/h. 400 dieser Fahrzeuge wurden gebaut. Ab 1938 baute Hotchkiss eine verbesserte Version (H 39).

Rechts:

Der Hotchkiss H 35 ist an dem nach vorn gerichteten schlanken Auspufftopf, der nach hinten abfallenden Motorabdeckung und dem durchbrochenen Leitrad zu erkennen. Die H 35 hatten den gleichen APX-R-Turm wie die R 35 mit kurzer 3,7-cm-Kanone und den wulstartig vom Turm abstehenden Binokularen.



Links:

Dies ist eines der wenigen Photos, die einen H 35 mit Balkenkreuzen zeigen, der Turm ist jedoch schon auf die neuen Sehschlitzte umgerüstet. Die meisten von der Wehrmacht erbeuteten H 35 wurden mit dem stärkeren Motor des H 39 ausgerüstet und lassen sich äußerlich nicht mehr von diesem unterscheiden.

## PANZERKAMPFWAGEN 38 H 735(f)

Bei dieser verbesserten Version wurde die Motorleistung erhöht, so daß der Panzer nun eine Höchstgeschwindigkeit von 36 km/h erreichte. Durch den Einbau des neuen Motors ergab sich eine Änderung des Fahrzeughecks, die bisher abgerundete Motorabdeckung war nun eckig gestaltet und der vorher nach vorn weisende Auspufftopf zeigte jetzt nach hinten. Vom H 39 wurden bis zur Kapitulation noch 680 Einheiten gebaut. Auch bei den APX R-Türmen ergaben sich geringfügige Änderungen. So hatte die erste Ausführung noch Binokulare eingebaut, die wulstartig vom Turm abstanden, die spätere Version hatte einfachere, schlitzförmige Aussichten. Diese modifizierten Türme wurden auch beim R 35/40 verwendet. Beim H 39 kam auch vermehrt die lange 3,7-cm-Kanone SA 38 zum Einbau, von der nur 500 Exemplare zur Verfügung standen. Um die Grabenüberschreitfähigkeit der Panzer zu erhöhen, wurden einige Fahrzeuge mit einem Sporn am Heck ausgerüstet.

Bei der deutschen Wehrmacht wurde der H 39 als H 38 bezeichnet. Die etwa 600 erbeuteten Hotchkiss H 35/38 fanden fast alle eine Verwendung als Kampfpanzer in den Beutepanzer-Verbänden, von denen in der Einleitung berichtet wurde. Das vorhandene Bildmaterial deutet darauf hin, daß keine bzw. sehr wenig H 35 zum Einsatz kamen bzw. vorher auf den stärkeren Motor umgerüstet wurden. Alle auf deutscher Seite eingesetzten Panzer erhielten eine geteilte Luke in der Beobachtungskuppel für den Kommandanten und wurden mit deutschen Funkgeräten ausgerüstet.

Auch von den H 38 wurden einige an die SS und an die Polizei abgegeben.

Von den Verbündeten erhielten Ungarn 1943 15 und Bulgarien 1944 19 Einheiten. Auch Kroatien soll einige Panzer dieses Typs erhalten haben.

Dieser H 39 wurde schon im Mai 1941 im Armee-Kraftfahrpark 6, Domfront (Orne), zur Ausbildung von Panzeraufzähren eingesetzt. Es sind nur Balkenkreuze aufgemalt und die Turmkuppel zur besseren Sicht entfernt. (AP)

1943/44 wurden 120 Hotchkiss durch den Baustab Becker umgebaut, 48 zu Selbstfahrlafetten mit 10,5-cm-IFH 16 oder 18, 48 zu Selbstfahrlafetten mit der 7,5-cm-Pak 40 und 24 zu Beobachtungs-Panzern für die Artillerie (siehe Waffen-Arsenal, Bd. 60 und 66).

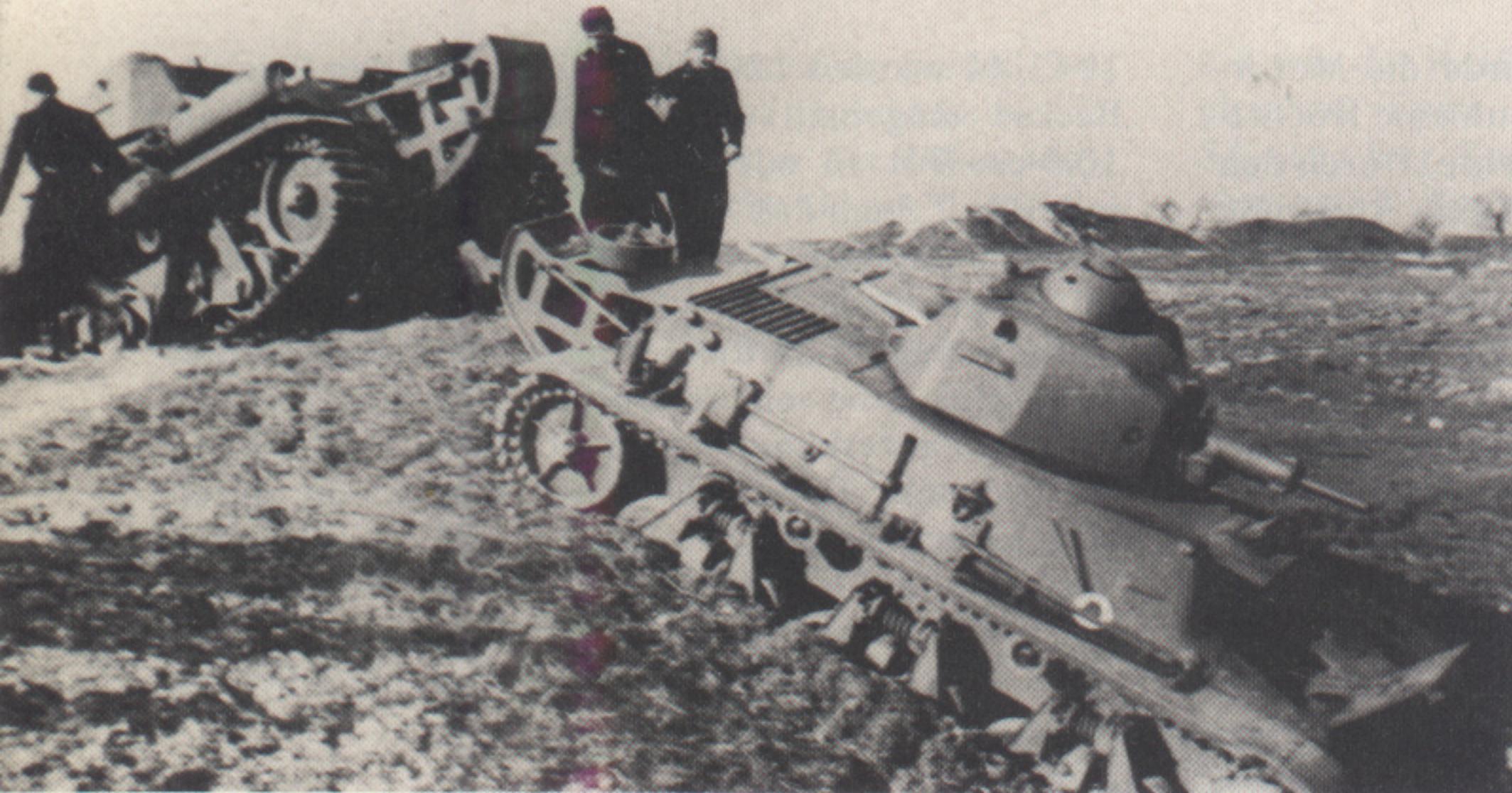
Einige wenige H 38 dienten als Fahrschulpanzer und Zugmittel. Eine sehr interessante Version des H 38 ist der Panzerkampfwagen H 38 mit 28/32-cm-Wurfrahmen. Diese Fahrzeuge entstanden durch eine Eigeninitiative der Pz.Abt. 205. Diese Abteilung rüstete 11 Hotchkiss mit je vier Wurfrahmen aus, um ihre Feuerkraft zu verstärken.

1945 waren immer noch einige Hotchkiss bei der Wehrmacht im Einsatz.



Wie alle übrigen Panzertypen, wurden auch die Hotchkiss zentral gesammelt, um vor der Wiederverwendung überholt zu werden. (HH)





Links:

Das Pz.Rgt. 201 unternahm erste Versuche mit den erbeuteten Hotchkiss und Somua Panzern. Die H 39 wurden mit dem Hecksporn ausgerüstet, und auch die Halterung für die Funkantenne ist schon angebracht. (WR)

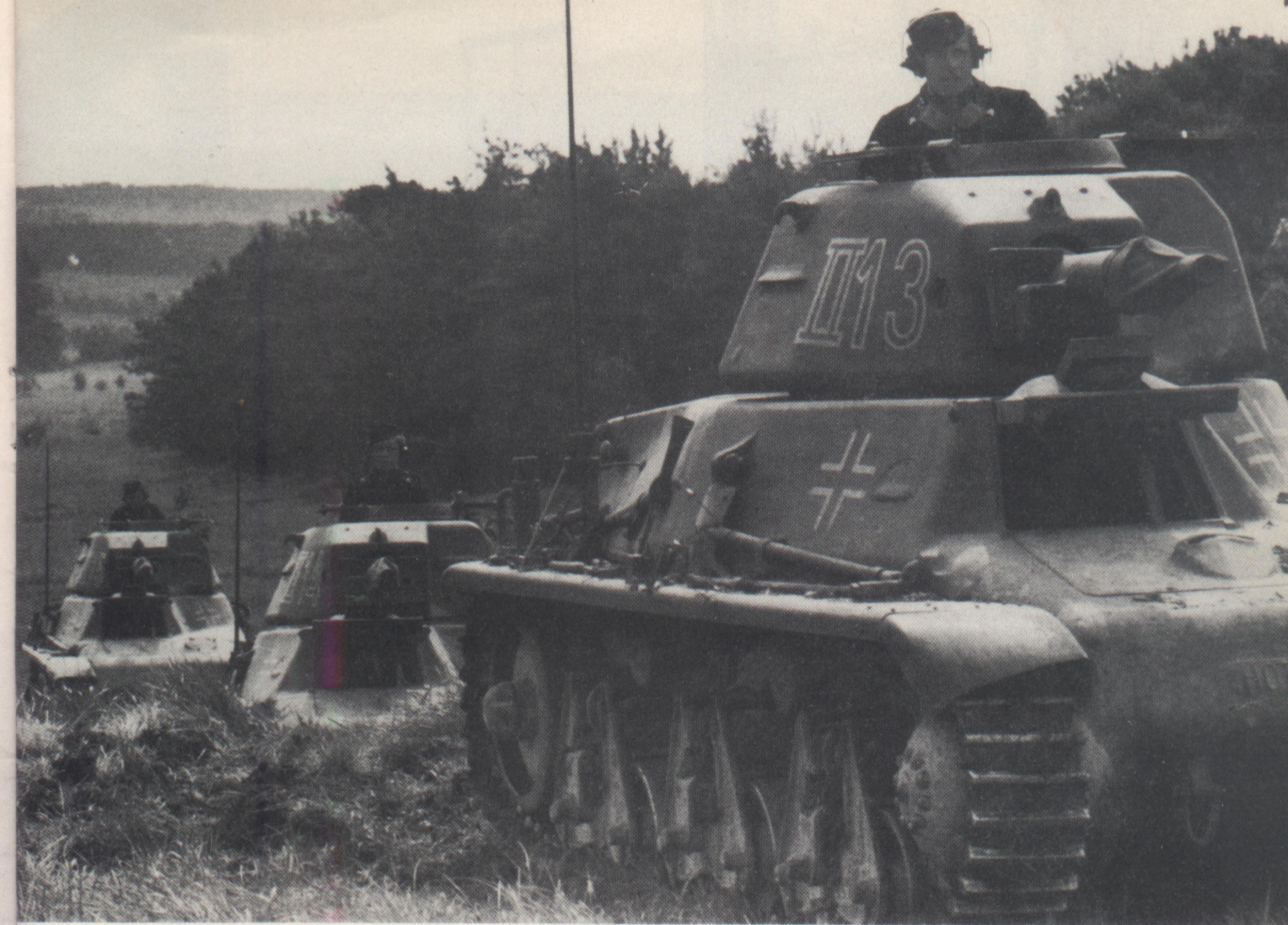


Rechts:

Hier ein Panzerkampfwagen 38 H aus den Aufstellungstagen des Pz.Rgt. 201. Außer durch den neuen Anstrich, das Balkenkreuz und die Funkantenne, unterscheiden sich die Panzer nicht viel vom französischen Original. (HSR)



Die auffälligste Änderung an den Fahrzeugen war die abgeschnittene Turmkuppel, die den Kommandanten bei geöffneten Luken eine deutlich bessere Sicht gestattete, wie sie es von den deutschen Panzertypen gewohnt waren. Bei diesem Fahrzeug handelt es sich um einen Panzer des leichten Zuges der I. Abt./Pz.Rgt. 201, bei Übungen in Frankreich 1941. (BA)



Oben:

Hier Panzer des leichten Zuges der II. Abt./Pz.Rgt. 202, auf einem Übungsplatz in Frankreich 1941. (BA)

Unten:

Nach Umrüstung der Pz.Rgt. 201-204 wurden die frz. Beutepanzer für Sicherungsaufgaben auf fast allen Kriegsschauplätzen verwendet. Im März 1942 fahren diese zwei Hotchkiss H 39 durch eine Winterlandschaft im Norden Rußlands. (BA)





Vor einer Baumsperre liegengeblieben ist dieser Panzerkampfwagen 38 H, der mit der I.Abt./Pz.Rgt. 202 auf dem Balkan im Einsatz ist. (BA)



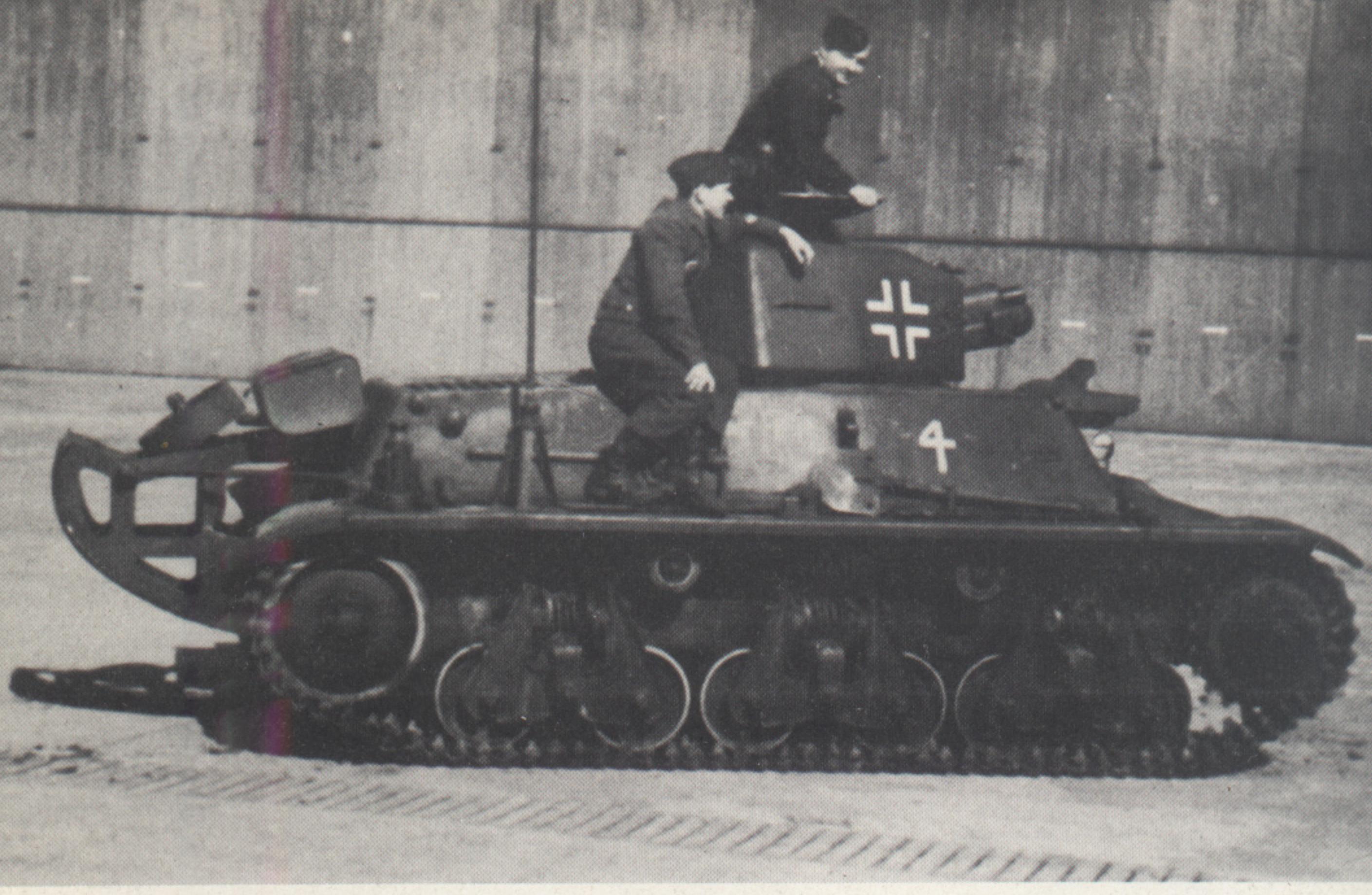
Ebenfalls zur I. Abt./Pz.Rgt. 202, bzw. zu deren 2. Kompanie, gehört dieser Hotchkiss. Je länger die Panzer im Einsatz waren, desto größer wurde der Wartungsaufwand bei einer äußerst ungünstigen Ersatzteillage. (FG)

Die Pz.Abt. 211 war von 1941-1945 in Finnland im Einsatz. Hier ein Hotchkiss des Abteilungsstabes, dem bei Übungen eine Rauchgranate unter den Bug geworfen wurde. (AS)





Auf dem Weg zur Invasionsfront 1944 ist dieser Hotchkiss einer unbekannten Beutepanzereinheit. Die französischen Kampfwagen waren modernen Panzern jedoch nicht gewachsen und konnten nur noch gegen Infanterie eingesetzt werden. (WSR)



Oben:

Da nicht genug lange 3,7-cm-Kanonen zur Verfügung standen, waren auch einige der Hotchkiss H 39 weiterhin mit kurzen Waffen ausgerüstet. Auf der Heckstütze waren oft ein Staukasten und eine Reservelaufrolle untergebracht.  
(WSR)

Unten:

Während der Auffrischung in Frankreich 1942 wurde auch das Pz.Rgt. 11 der 6. Pz.Div. vorübergehend mit Panzerkampfwagen 38 H ausgestattet. Auch diese Wagen waren mit der kurzen Kanone ausgerüstet. (HST)





Oben:

Panzer der 1. Kompanie Pz.Rgt. 11 während eines Bahntransportes von Paris in die Bretagne 1942. (HST)

Unten:

Zug um Zug wurden die Beutepanzer dann gegen neues deutsches Gerät ausgetauscht. Dabei kam es bei den Panzerregimentern vorübergehend zu gemischten Verbänden, die über neues deutsches und altes französisches Gerät verfügten, wie hier das Pz.Rgt. 25 im August 1942. (FJS)





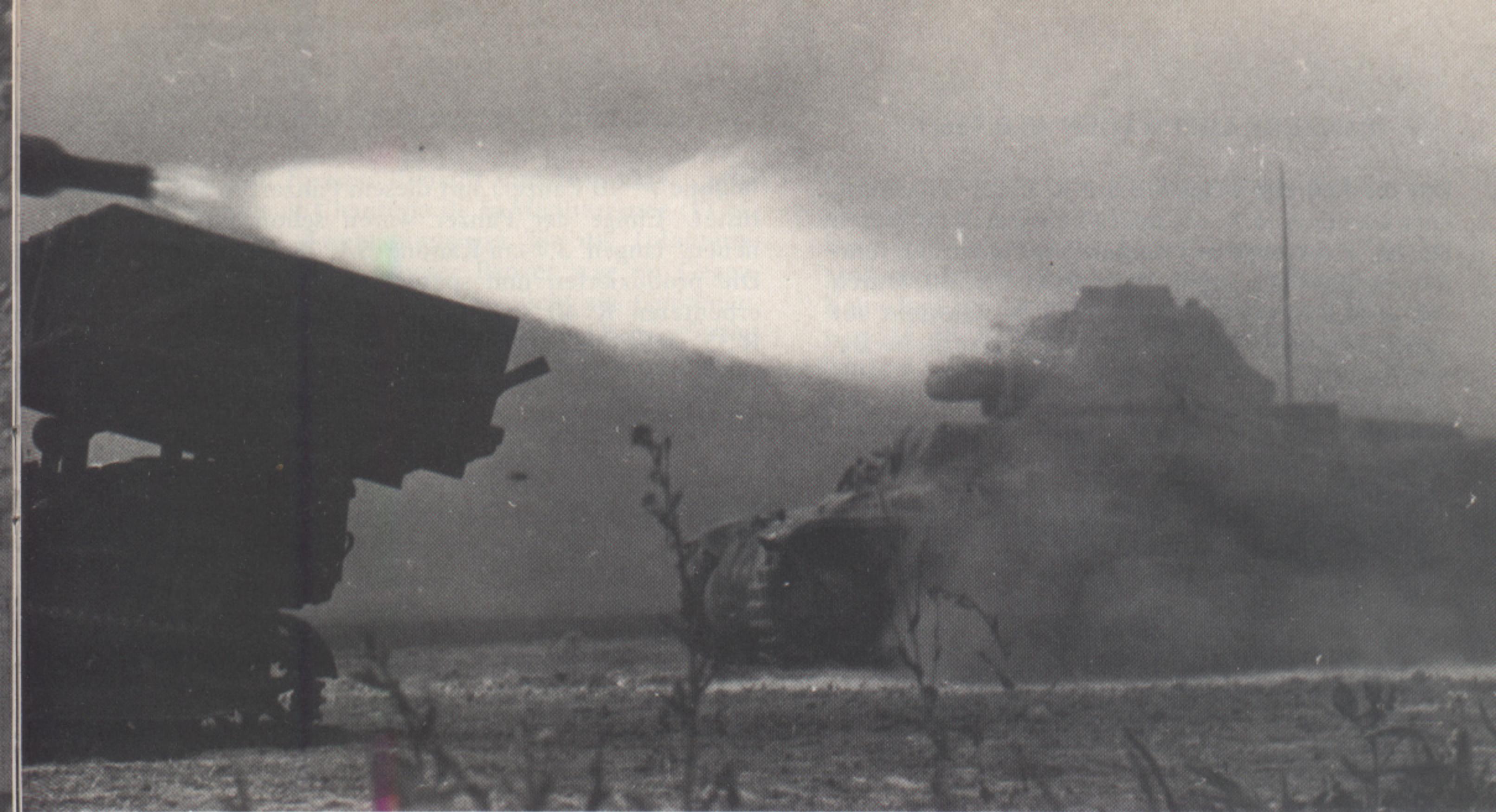
Oben:

Nicht mehr fahrbereite Hotchkiss wurden auch auf Streckenschutzzügen eingesetzt. Hier ein H 38 zusammen mit einem FT 17 auf einem Behelfspanzerzug im Balkanraum. (BA)

Unten:

Andere wurden als stationäre Bunker eingegraben wie dieses Exemplar an der norwegischen Küste. Sehr interessant ist die hölzerne Staukiste. (BA)





Um die Kampfkraft der alten H 39 zu erhöhen, rüstete die Beutepanzer-Abteilung 205 elf Hotchkiss mit je vier Wurfrahmen für 28/32-cm-Wurfkörper (Stuka zu Fuß) aus. Im Hintergrund ein H 39 dieser Abteilung bei Schießübungen mit den Wurfkörpern. Vorn ein Renault UE Schlepper, der vier Wurfrahmen auf dem Heck aufmontiert hat. (BA)



Dieses Photo zeigt sehr gut die Abschußgestelle für die Wurfkörper-Geschosse. Ein Waffenfeldwebel schraubt die Zünder in die Wurfkörper. (BA)

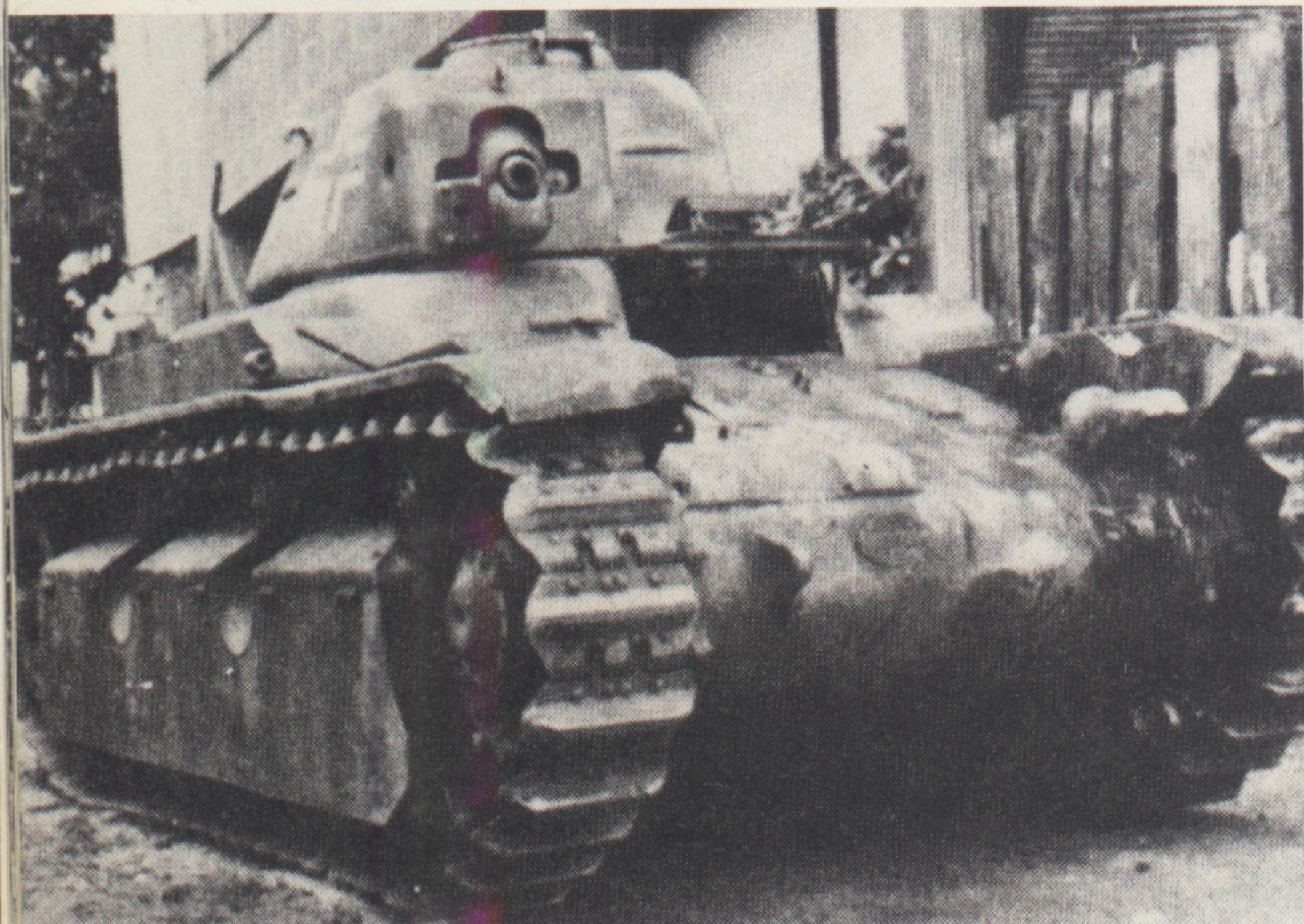


Die Türme der Panzerkampfwagen 38 H, die zu Selbstfahrlafetten und Schleppern umgebaut wurden, kamen natürlich auch als Panzerturmstellungen zum letzten Einsatz. Hier ein APX-R-Turm auf einen Bunker aufgesetzt, der eine Hafeneinfahrt sichert. (BA)

## PANZERKAMPFWAGEN 40 R 736(f)

Um die Fahreigenschaften des R 35 zu verbessern, entwickelte A.M.X. ein neues Fahrgestell für diesen Panzer. Fahrzeuge mit dem neuen Fahrgestell führten die Bezeichnung R 40 oder A.M.X. 40. Durch das neue Fahrgestell erhöhte sich das Gewicht auf zwölf Tonnen. 1940 waren zwei französische Ba-

taillone (= 90 Panzer) mit diesem Panzertyp ausgerüstet. Einige der Panzer waren schon mit der neuen, langen 3,7-cm-Kanone SA 38 ausgerüstet. Die produzierten und später von der Wehrmacht erbeuteten R 40 sind in den Statistiken für den R 35, siehe dort, enthalten.



Hatten die Franzosen ihre R 40 teilweise mit langen 3,7-cm-Kanonen ausgerüstet, wurden die Fahrzeuge auf deutscher Seite, wie die Masse der R 35, mit kurzer Kanone verwendet.



Rechts:

Wieder in französischer Hand ist dieser R 40, der gerade betankt wird, um nach der Rückeroberung auf Seiten der FFI (frz. Widerstandsbewegung) eingesetzt zu werden.

## PANZERKAMPFWAGEN FCM 737(f)

Neben den Firmen Renault und Hotchkiss stellte die Forges et Chanterie de la Méditerranée (FCM) 1935 einen Zweimannpanzer für die Infanterieunterstützung vor. Dieser Panzer war im Gegensatz zu seinen Konkurrenten nicht aus Gußteilen, sondern aus geschweißten Stahlblechen gefertigt und wurde von einem Dieselmotor angetrieben. Es wurde eine einmalige Serie von 100 Fahrzeugen unter der Bezeichnung Char leger FCM 36 gefertigt und bis März 1939 ausgeliefert.

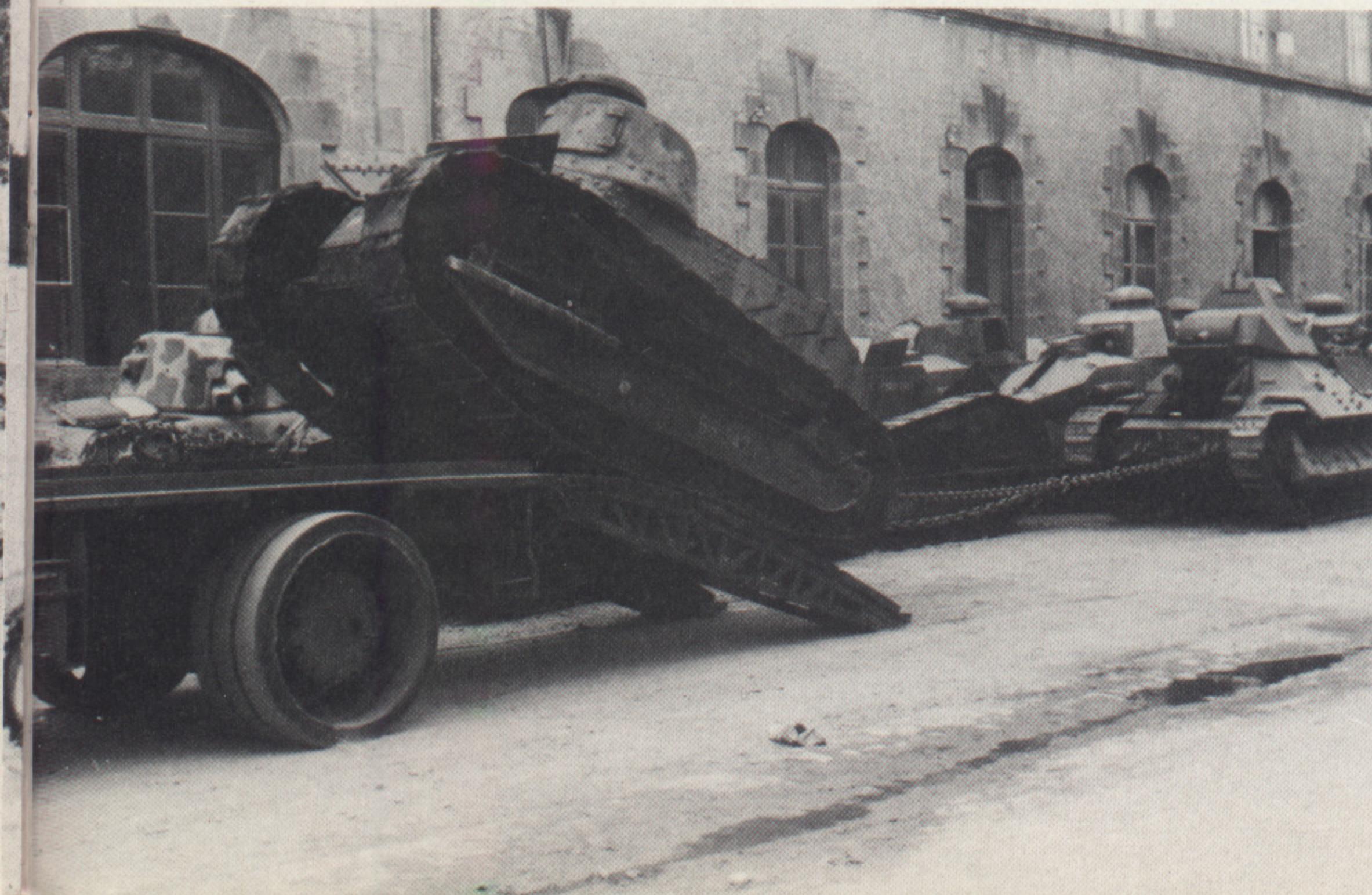
Der FCM 36 war wie der R 35 und der H 35 mit einer 3,7-cm-Kanone SA 18 und koaxialem 7,5-mm-MG bewaffnet. Der zwölf Tonnen schwere

Panzer erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 24 km/h.

Die deutsche Wehrmacht erbeutete den FCM in größeren Stückzahlen, von einer Verwendung als Kampfpanzer ist jedoch nichts bekannt. 1943/44 wurden 48 FCM 36 zu Selbstfahrlafetten umgebaut, 24 zu Panzerjägern mit der 7,5-cm-Pak 40 und 24 zu Artillerieträgern mit der 10,5-cm-1FH 16. Diese Fahrzeuge führten die Bezeichnung "Sturmgeschütz FCM/Pak 40" und "Sturmgeschütz FCM/IFH 16" (siehe Waffen-Arsenal, Bd. 60 und 66).

Rechts:

Auch Kampfpanzer vom Typ FCM 36 wurden von der deutschen Wehrmacht in brauchbarem Zustand erbeutet. Diese Panzer hatten einen Dieselmotor und waren im Gegensatz zu den meisten französischen Typen aus geschweißten Stahlblechen gefertigt.



Ein fahrbereiter FCM 36 wird in einem Beutepanzer-Sammellager als Zugmaschine eingesetzt, um einen FT 17 vom Tieflader zu ziehen. Die Fahrgestelle von erbeuteten FCM wurden 1943/44 für den Bau von Selbstfahrlafetten verwendet. (BA)

## PANZERKAMPFWAGEN AMC 738(f)

Die Renault-Werke beteiligten sich ab 1933 an der Entwicklung eines leichten Kavalleriepanzers, die zum Bau von zwölf Fahrzeugen mit der Bezeichnung AMC (autromitrailleuse de combat) Renault 34 YR führte. Dieses Fahrzeug war der erste leichte französische Panzer mit drei Mann Besatzung. Die Weiterentwicklung führte zum AMC Renault 35 ACG 1, der bei einem Gewicht von knapp 15 Tonnen eine Höchstgeschwindigkeit von 42 km/h erreichte.

Der Panzer war mit einem APX-2-Turm ausgerüstet, der wahlweise mit einer 2,5-cm- oder einer 4,7-cm-Kanone bewaffnet war.

Bei AMX wurden 100 dieser Fahrzeuge gebaut, von denen 25 an Belgien geliefert wurden. Von einer Verwendung dieser Panzer beim deutschen Heer ist nichts bekannt.

Belgien baute APX-2-Türme zur Küstenverteidigung in Bunker ein. Diese Panzerturmstellungen wurden von der deutschen Wehrmacht als Bestandteil des Atlantikwalls übernommen.

Rechts:

Belgien erhielt einige Panzer dieses Typs von Frankreich geliefert und setzte APX-2-Türme zur Küstenverteidigung ein. Diese Panzerturmstellungen wurden von der Wehrmacht übernommen und später in den Atlantikwall integriert. (BA)



Links:

Der leichte Kavalleriepanzer Renault AMC 35 hatte drei Mann Besatzung und war mit einer 4,7-cm-Kanone ausgerüstet. (BA)

## PANZERKAMPFWAGEN 35 S 739(f)

Im Panzerbauprogramm des französischen Heeres wurde ein mittelschweres Fahrzeug verlangt, das eine 2,5-cm- oder 4,7-cm-Kanone tragen sollte. Somua stellte 1934 einen ersten Prototyp vor, der die Bezeichnung Somua AC-3 erhielt. Das Panzergehäuse und der Drehturm waren wie bei fast allen französischen Panzern aus Gußteilen gefertigt. Die Serienfahrzeuge mit der Bezeichnung Somua S 35 erreichten bei einem Gewicht von knapp 20 Tonnen eine Höchstgeschwindigkeit von 41 km/h. Der Besatzung von drei Mann standen im Drehturm vom Typ APX 1 CE eine 4,7-cm-Kanone SA 35 und ein koaxiales 7,5-mm-MG zur Verfügung. Der Somua S 35 war einer der besten Kampfpanzer seiner Zeit, doch machte sich auch hier die Überlastung des Kommandanten (gleichzeitig auch Richt- und Ladeschütze) nachteilig bemerkbar. Von den 450 produzierten S 35 sollen von der deutschen Wehrmacht 297 Stück erbeutet und instandgesetzt worden sein.

Die meisten dienten als Kampfpanzer 35 S 739(f) in den Beutepanzer-Verbänden des Heeres. Hier waren sie meistens als Zugführer-, Chef- und Kommandeurpanzer eingesetzt. Bei den Abteilungen

und Bataillonen gab es auch einige Somua als Befehlspanzer mit großer Rahmenantenne. Bei diesen Fahrzeugen wurde die 4,7-cm-Kanone ausgebaut und das Rohr durch eine Holzattrappe ersetzt, um mehr Platz im Turm zu schaffen. Wie bei den Hotchkiss H 35/38, mit denen die Somua S 35 eingesetzt wurden, wurde die Beobachtungskuppel mit einer zweiteiligen Luke versehen. Weiterhin kamen deutsche Funkgeräte zum Einbau. 40 S 35 wurden an verbündete Staaten abgegeben, 1941 32 an Italien, 1943 zwei an Ungarn und 1944 sechs an Bulgarien. Im November 1941 wurde die Forderung erhoben, 60 S 35 zu behelfsmäßigen Zugmitteln für die Artillerie umzubauen.

Für die Ausrüstung von sechs Eisenbahn-Panzerzügen wurden 1941 15 Somua zur Verfügung gestellt.

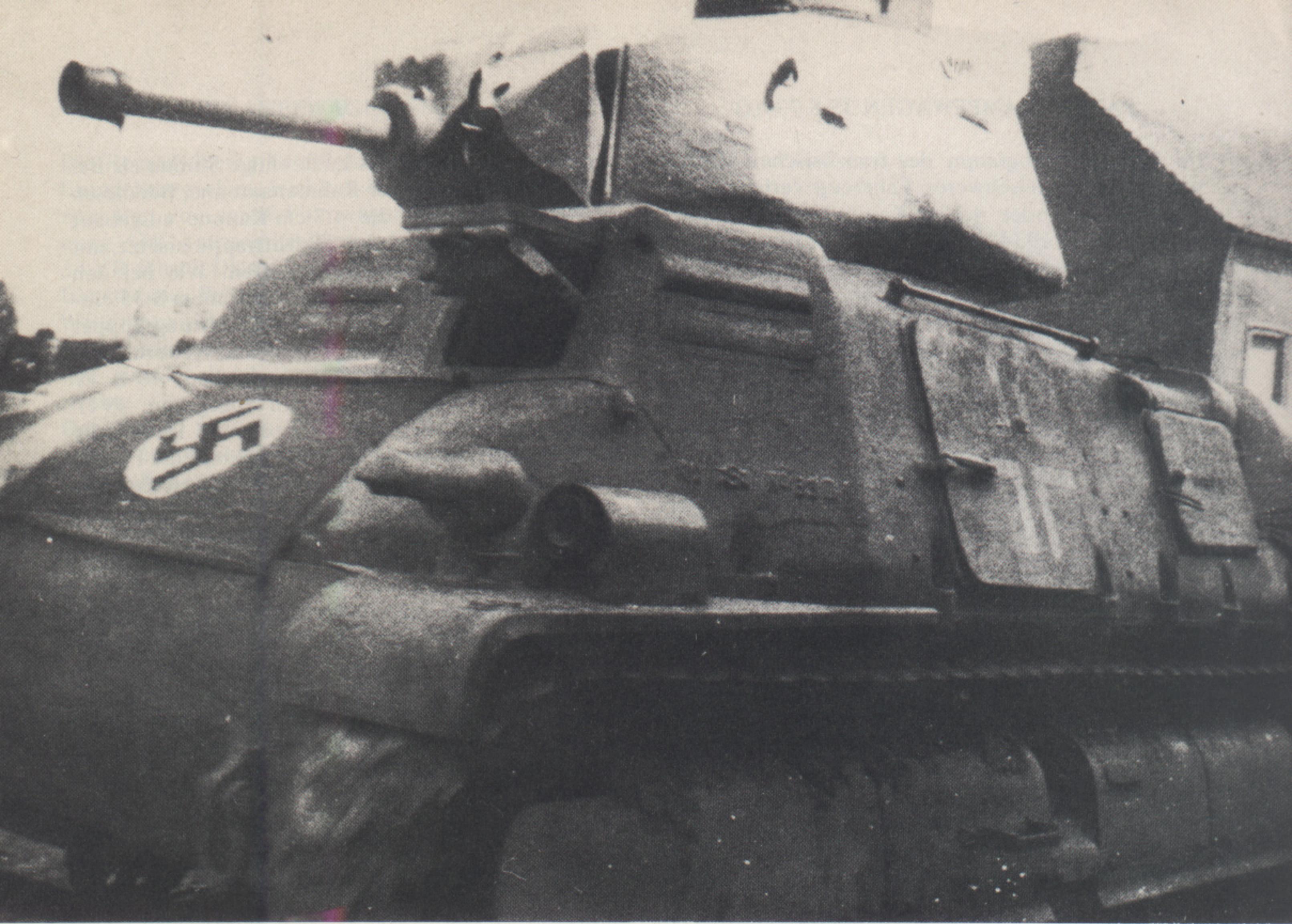
Fahrzeuge ohne Turm und ohne vorderes Panzerkastenoberteil wurden als Fahrschulwagen S 35 verwendet.

Panzertürme des Typs APX 1 CE kamen als Panzerturmstellungen im Atlantikwall zum Einbau.

Die letzten Panzerkampfwagen S 35 standen noch 1945 im Einsatz.

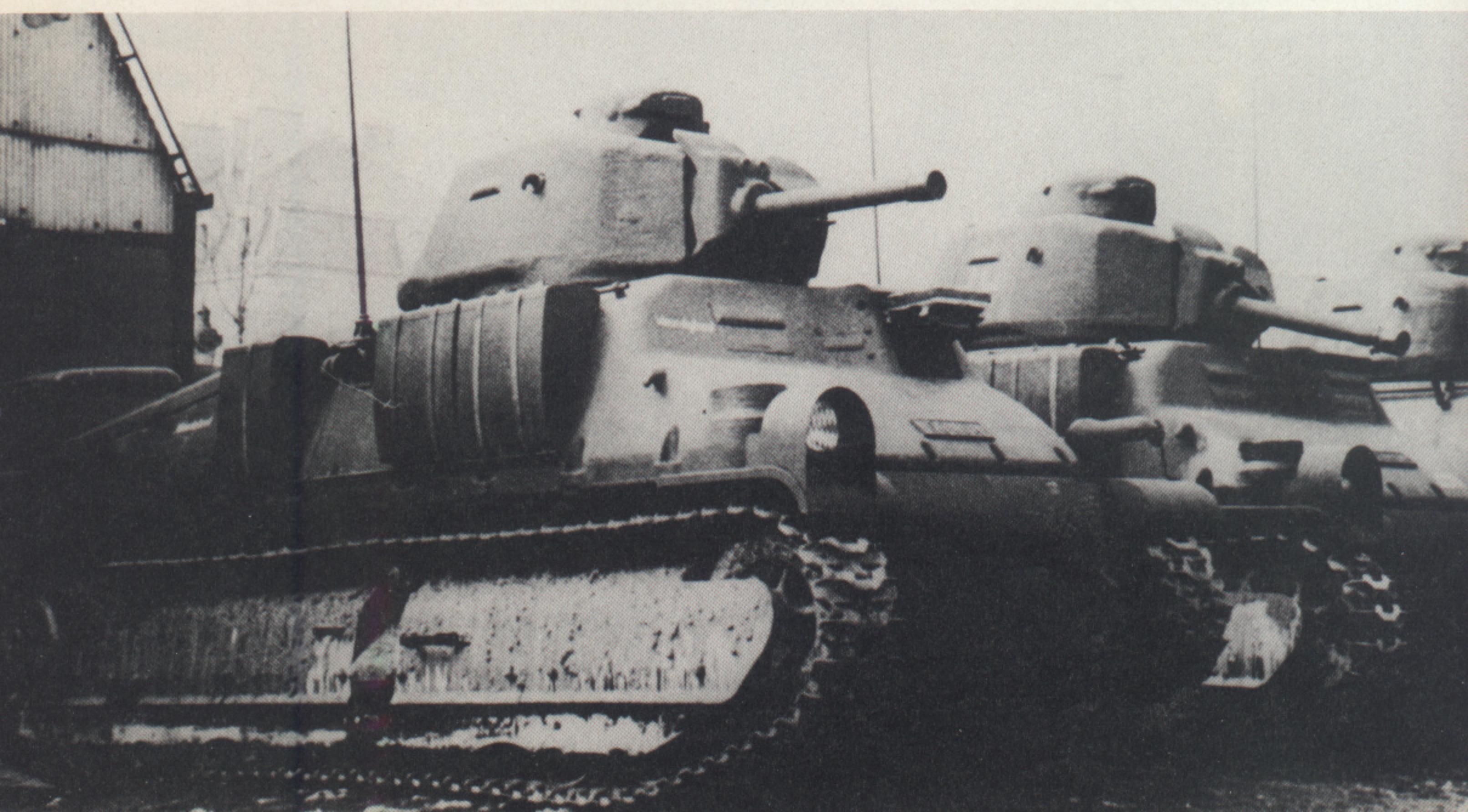
Einer der besten Kampfpanzer seiner Zeit war der Somua S 35 mit seiner langen 4,7-cm-Kanone SA 35. Noch während des Westfeldzuges hat die SS-Totenkopf-Division diesen S 35 mit Balkenkreuzen versehen und als eigenen Panzer im Einsatz. (MV)





Oben: Dieser S 35 ist mit einem großen Balkenkreuz gekennzeichnet und hat zusätzlich Fliegersichttücher aufgebunden, um nicht als Feindpanzer angesprochen zu werden. (HH)

Unten: Der erste Schritt zur Eingliederung der Panzer in deutsche Einheiten war eine neue Farbgebung und die Ausrüstung mit Funk. An den Seiten sind Staukästen angehängt. (HSR)





Das Pz.Rgt. 204 hatte zwar 1941 in Frankreich auf Panzer II, 38 (t) und IV umgerüstet, so ganz konnte man sich aber von den S 35 nicht trennen, und so war dieser Panzer noch 1942 mit dem Rgt. auf der Krim im Einsatz. (WBN)



Um dem Kommandanten das Führen des Panzers durch bessere Sicht zu erleichtern, wurden auch die Turmkupeln der S 35 gekappt und mit einer zweiteiligen Luke versehen. An der linken Seite die große Einstiegstür für Fahrer und Ladeschützen. (AB)



Nicht im russischen Winter, sondern auf dem Balkan 1942/43 wurde dieser Somua aufgenommen. Zur vermeintlichen Verbesserung der 40-mm-Panzerung hängte man den Fahrzeugen Ersatzketten an den Bug. (FG)

Der Befehlspanzer der I./Pz.Rgt. 202 1942 auf dem Balkan. Die S 35 hatten oft auch eine Staukiste am Heck, ähnlich denen der Hotchkiss Panzer. (FG)



Rechts:

Und Ende 1943 war die I./Pz.Rgt. 202 immer noch mit Somua und Hotchkiss ausgerüstet auf dem Balkan. Jetzt allerdings umbenannt in Pz.Abt. 202 und die Panzer auf sandgelb umgespritzt. (WBZ)



Links:

Der Chefpanzer der 2. Kp./Pz. Abt. 214 1942 in Norwegen. Nach diesem Photo entstand das Titelbild zu diesem Heft. Als Glücksbringer ein Hufeisen am Turm. Vorn links auf der Kettenabdeckung das takt. Zeichen für 2. Panzerkompanie.

Rechts:

Im finnischen Winter aufgenommen wurde dieser S 35 der 1./Pz.Abt. 211. Die drei Männer der Besatzung haben sich dick eingepackt. Vorn eine 3,7-cm-Pak, Geschütz Emil. (AS)





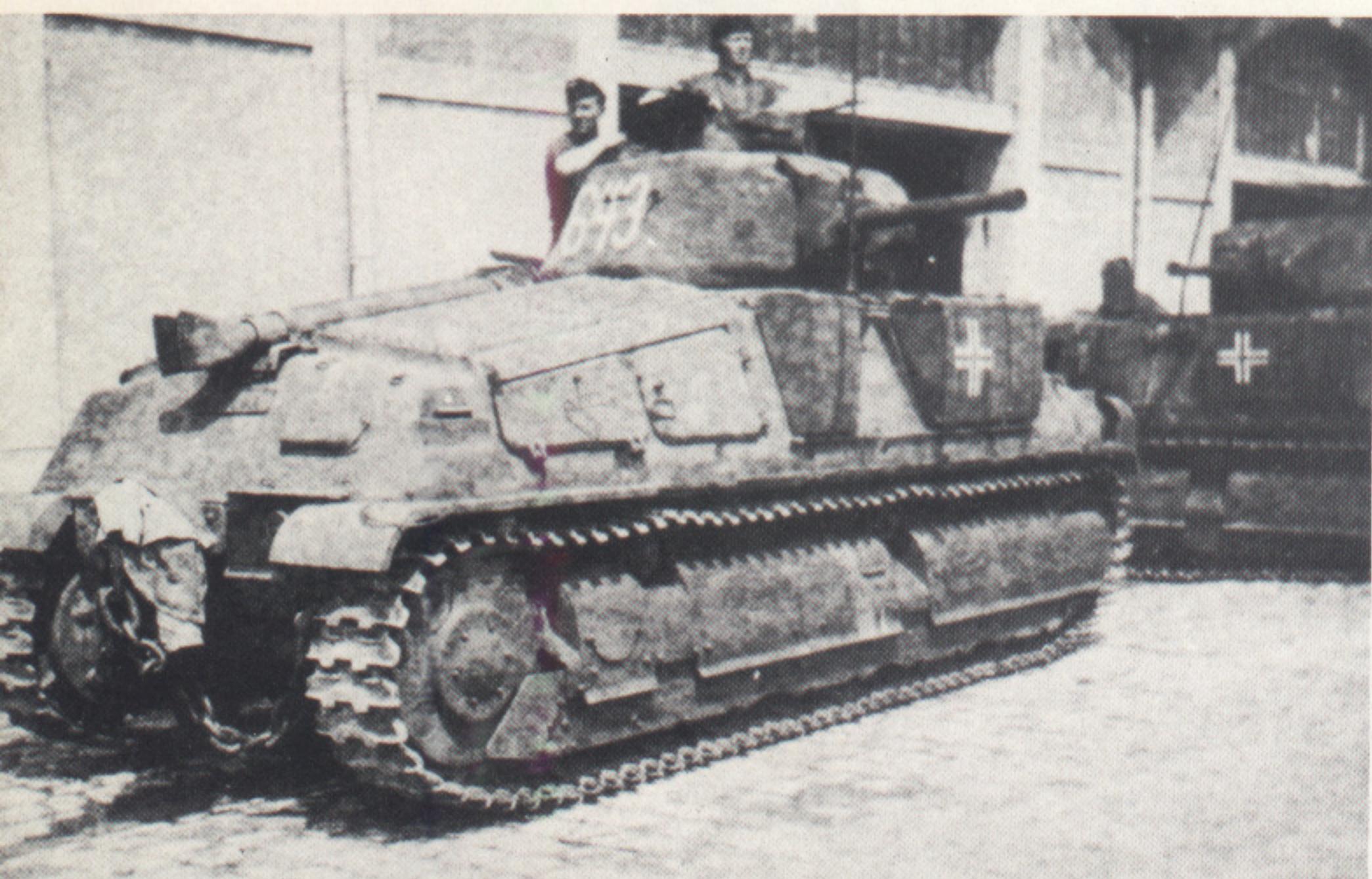
Links:

Ein weiterer Somua der Pz.Abt. 211. Diesmal ein Fahrzeug des Stabes mit einer großen Staukiste am Heck. Die Panzer der Abt. 211 führten als zusätzliches Erkennungszeichen farbige Binden am Turm. (AS)



Rechts:

Eine gute Aufsicht bietet dieser Panzerkampfwagen 35 S der Pz.Ers.Abt. 100. Der Panzer ist während der Ausbildung in ein Sumpfloch geraten. (GS)



Links:

Somua S 35 der 6.Kp./Pz.Rgt. 100 der 21. Pz.Div. (neu). Zum Zeitpunkt der Invasion in der Normandie war die Umrüstung des Pz.Rgt. 100 auf deutsches Gerät noch nicht vollständig abgeschlossen, und das Rgt. setzte bei seinem Angriff gegen die alliierten Landungstruppen noch einige S 35 ein. (KS)

Rechts:

Ebenfalls in Frankreich zum Zeitpunkt der Invasion wurden diese zwei S 35 aufgenommen.

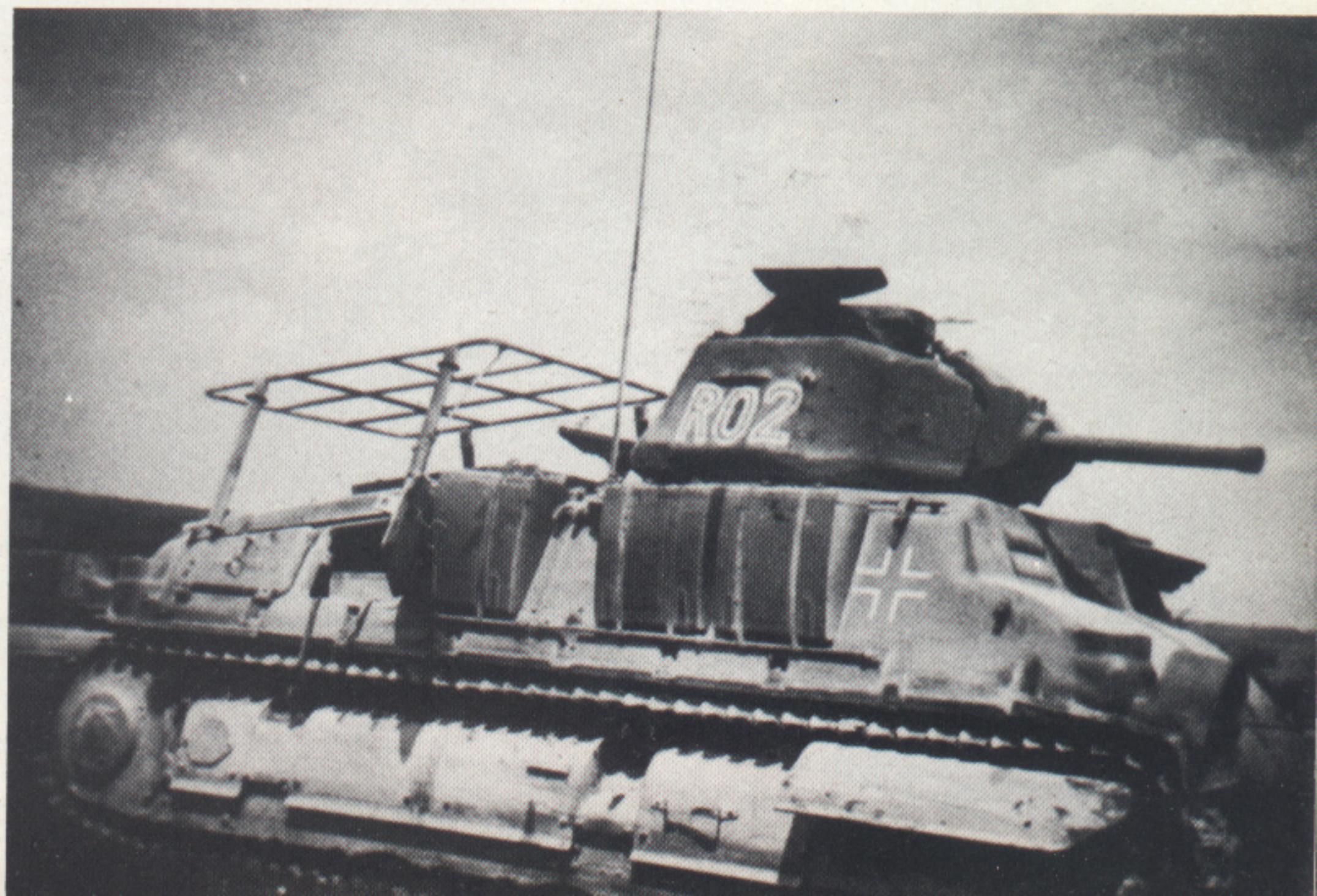


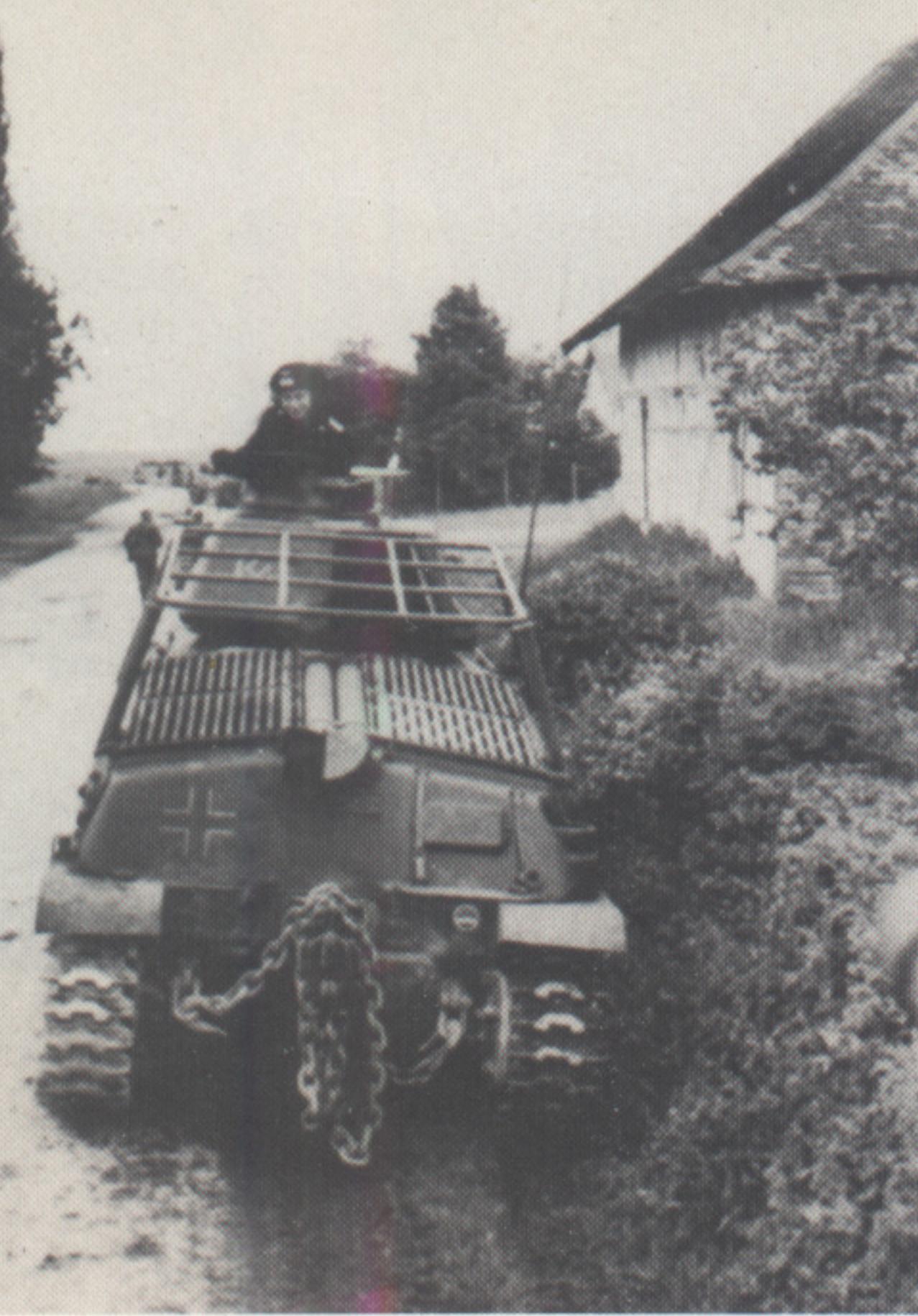
Links:

Der Befehlspanzer 001 der Pz.Abt. 211 untergezogen in Finnland 1943. Dieser Befehlspanzer hatte keine Hauptbewaffnung, sondern nur ein MG. Wie auch teilweise bei deutschen Befehlwagen, war die Kanone eine Holzattrappe, um mehr Raum im Turm zu schaffen. (AS)

Rechts:

Auch bei diesem Befehlwagen mit Rahmenantenne war die Kanone nur aus Holz nachgebildet. Befehlspanzer R02 des Pz.Rgt. 201 in Frankreich 1941. (ER)





Rückansicht eines Befehlspanzers S 35 mit Rahmenantenne. Am Heck hängen die französischen Abschleppketten. Auch dies ist ein Panzer des Regimentsstabs Pz.Rgt. 201. (ER)



In geringem Umfang waren auch die Türme von Somua Panzern als Panzerturmstellungen im Atlantikwall zu finden. (BA)

Für die Ausrüstung von sechs Eisenbahn-Panzerzügen mit russ. Breitspur wurden 1941 15 Somua zur Verfügung gestellt. Die E.Pz.Züge 26 bis 28 hatten je drei, die Züge 29 bis 31 je zwei Panzer S 35 auf sogenannten Panzerträgerwagen. Hier der E.Pz.Zug 27. (BA)



## PANZERKAMPFWAGEN B 2 740 (f)

Im März 1924 wurde ein neues Programm für Infanterie-Unterstützungspanzer aufgestellt, das auch einen schweren Kampfpanzer für diese Aufgabe forderte. Verschiedene Firmen beteiligten sich an der Entwicklung eines solchen Panzers und fertigten auch Prototypen.

Renault erhielt 1934 einen ersten Auftrag über sieben Fahrzeuge mit der Bezeichnung Char B 1. Bei einem Gesamtgewicht von 25 Tonnen erreichten die Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 24 km/h. Die Bewaffnung des Panzers bestand aus einer 7,5-cm-Kanone mit koaxialem 7,5-mm-MG im Bug und einem Drehturm vom Typ APX 1 mit 4,7-cm-Kanone SA 34 und 7,5-mm-MG. Die Besatzung bestand aus vier Mann.

Der Fahrer war gleichzeitig Richtschütze für das 7,5-cm-Geschütz, der Kommandant war gleichzeitig Richtschütze und Ladeschütze für die 4,7-cm-Kanone, und der Richtschütze mußte beide Waffen mit Munition versorgen. Allein der Funker war nicht überlastet. Nur 35 Fahrzeuge des Typs Char B 1 wurden gebaut.

Ab 1937 lief der Nachfolgetyp Char B 1-bis vom Band. Dieser Panzer war in etwa baugleich mit dem Char B 1, hatte jedoch ein Gewicht von 32 Tonnen und einen stärkeren Motor. Der Panzer erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h.

Der APX-1-Turm wurde durch den APX 4 abgelöst, der wie beim Somua S 35 mit der 4,7-cm-Kanone SA

35 ausgerüstet war. Am Bau der Panzer beteiligten sich die Firmen Renault, Schneider, FAMH/Saint Chamont und FCM und lieferten bis zur Kapitulation 342 Char B 1-bis.

Von der Wehrmacht sollen etwa 160 Panzer der Typen Char B 1/B 1-bis instandgesetzt und wieder verwendet worden sein.

Die Char B 2, wie sie von der Wehrmacht bezeichnet wurden, kamen fast nur in geschlossenen Kompanien oder Abteilungen zum Einsatz. Diese Einheiten besaßen meist zwei Typen von Char B 2. Einmal den original-französischen Kampfpanzer, nur mit deutschem Funkgerät und teilweise mit Luken an der Beobachtungskuppel ausgerüstet, und zum anderen den Flammenwerfer Panzer Char B 2(f). Bei diesem Panzer war das 7,5-cm-Geschütz im Bug durch einen Flammenwerfer ersetzt.

Von den Flammpanzern Renault B 2 gab es drei Versionen: Bei der ersten Version des Flammenwerferpanzers war der Flammenwerfer – wie ursprünglich die 7,5-cm-Kanone – nur in der Vertikalen zu bewegen, die Seitenrichtung mußte mit dem Fahrzeug ausgeführt werden. Der Fahrer war gleichzeitig Flammenwerferschütze. Das Flammöl war im Fahrzeug untergebracht. Die Strahlweite lag zwischen 40 und 45 m.

Bei der zweiten Version war anstelle des 7,5-cm-Geschützes eine kleine Plattform montiert, auf die ein Drehturm mit Flammenwerfer aufgesetzt war.



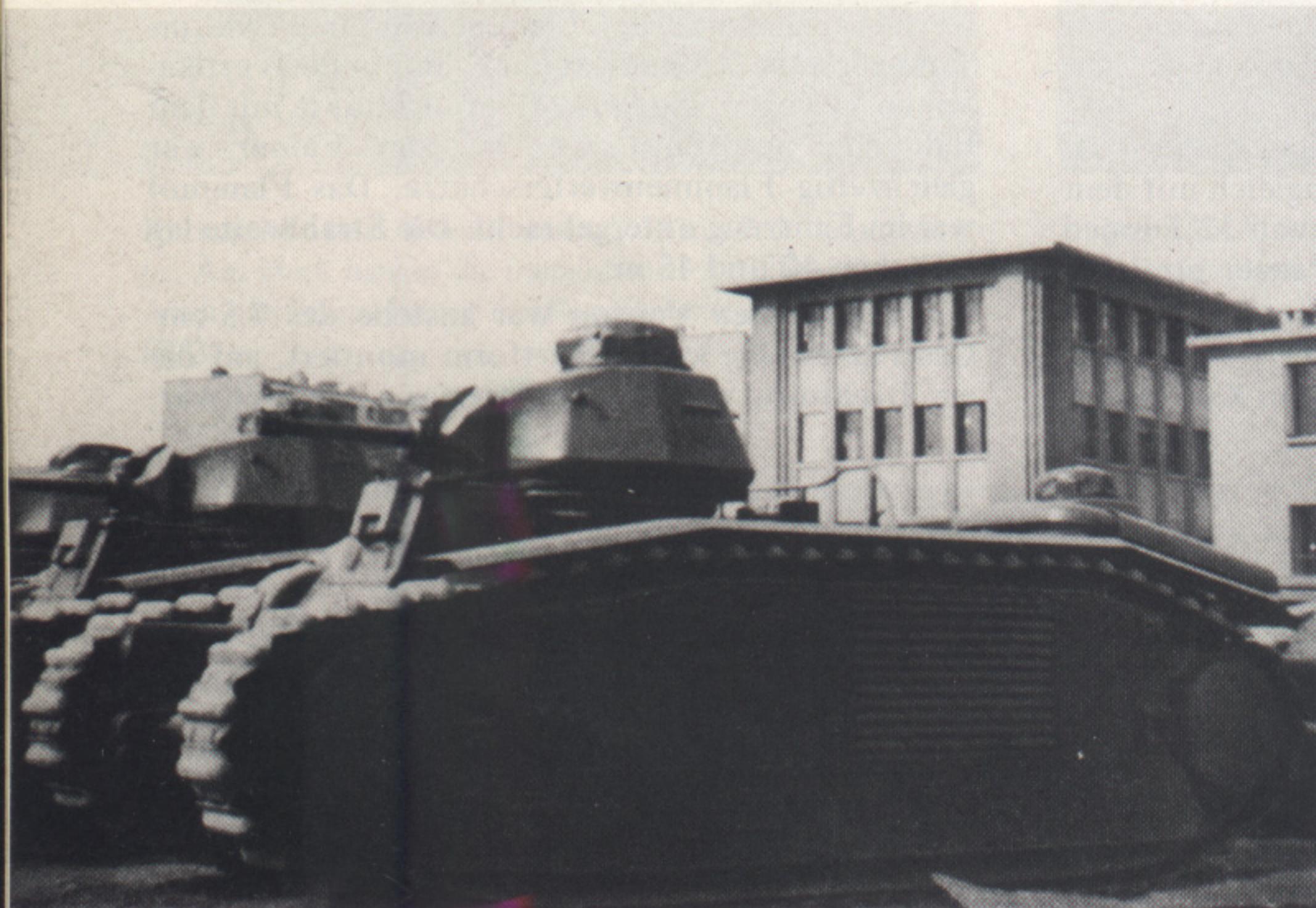
Anscheinend nur wegen eines Ketten- schadens mußte dieser Char B 1-bis aufgegeben werden. Für die deutsche Panzerwaffe waren die 32 Tonnen Koflosse mit ihren 7,5-cm- und 4,7-cm-Kanonen sehr ernst zunehmende Gegner. (FS)

Der Drehturm war vom gleichen Typ wie er beim deutschen Panzerkampfwagen II (Flamm) verwendet wurde. Der Werfer wurde von einem eigenen Flammenwerferschützen bedient, der neben dem Fahrer saß und für den ein Sehschlitz in den Bugpanzer geschnitten wurde. Auch bei dieser Version wurde das Flammöl im Fahrzeug mitgeführt. Von diesen beiden ersten Versionen wurden zusammen 24 Stück gebaut.

Die Flammpanzer der dritten Version hatten ihren Flammenwerfer in einer Kugelblende gelagert. Der Flammenwerferschütze saß weiterhin neben dem Fahrer, hatte jetzt jedoch als Ausblick eine Fahrersehklappe 50 in einem Erker neben dem Fahrererker eingebaut. Die verbliebenen Fahrzeuge der ersten beiden Serien wurden später nachgerüstet und erhielten ebenfalls die Werferanlage der dritten Serie und wie diese einen gepanzerten Flammölbehälter am Heck. Insgesamt wurden etwa 60 Char B 2 zu Flammpanzern umgebaut.

Als erste Einheiten wurden die 7. Kompanien der Pz.Rgt. 201 und 202 mit dem Char B 2 ausgerüstet. Diese Kompanien wurden 1941 zur Pz.Abt. 102 (F1) zusammengefaßt und zu Beginn des Rußlandfeldzuges eingesetzt. Die Abt. wurde nach wenigen Wochen wieder aufgelöst. Weitere Einheiten waren die Pz.Abt. 213 auf den Kanalinseln, die Pz.Abt. 223 mit einer Kompanie auf der Krim und einer Kompanie in Frankreich, die Pz.Kp. 224 in den Niederlanden, zwei Kompanien des Pz.Rgt. 100 in Frankreich und eine Kompanie der SS Pz.Abt. 7 auf dem Balkan. Kurzzeitig waren Char B 2 auch bei aufzufrischenden Einheiten in Frankreich als Übergangsausstattung vorhanden.

18 Char B 2 wurden zu Selbstfahrlafetten mit der 10,5-cm-IFH 18/3 (s. Waffen-Arsenal Bd. 66) umgebaut. Einzellexemplare wurden ohne Turm als Fahrschulwagen B 2(f) zur Fahrerschulung verwendet. Im Februar 1945 waren noch über 40 Char B 2 bei der Wehrmacht im Einsatz.

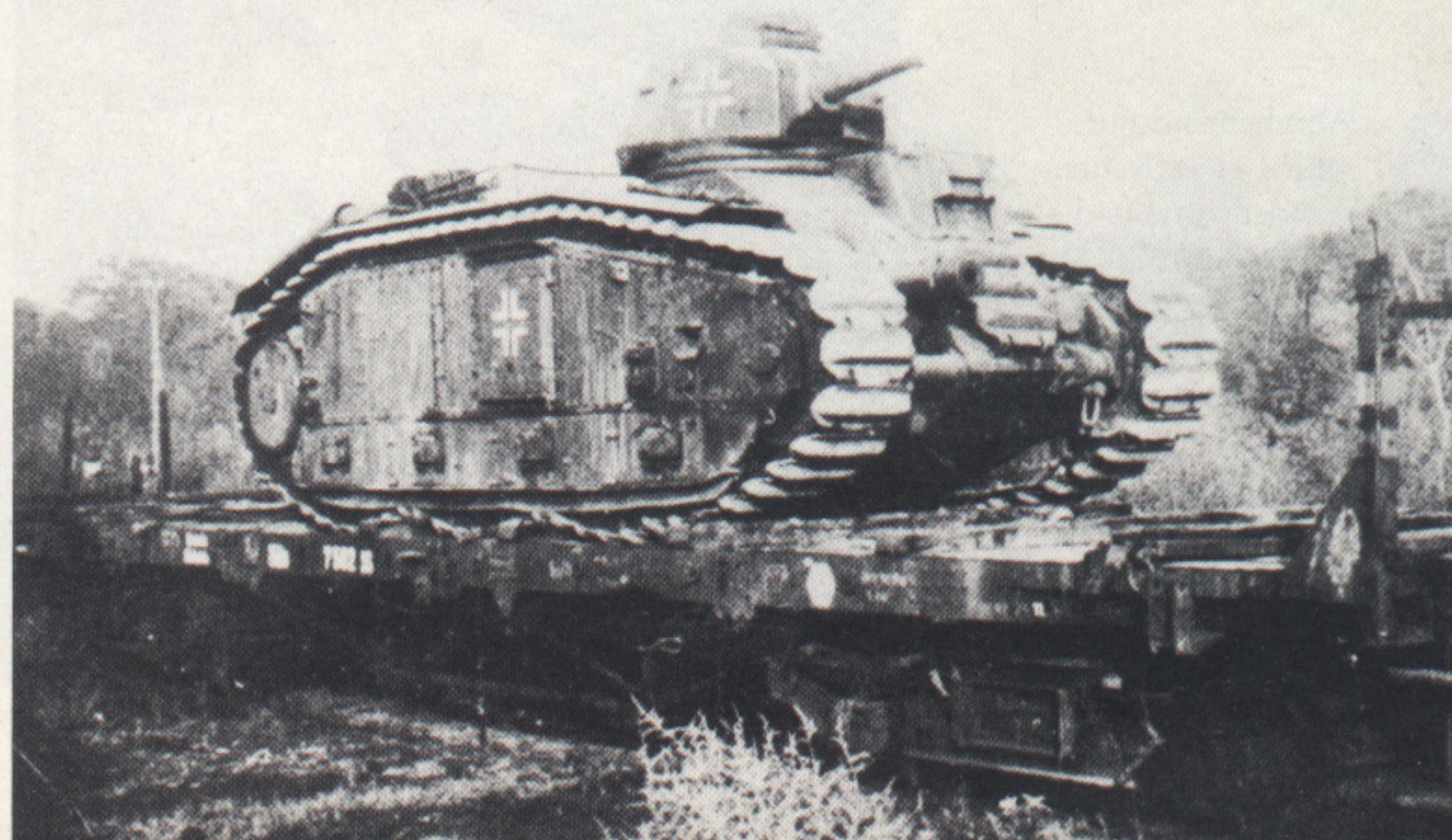


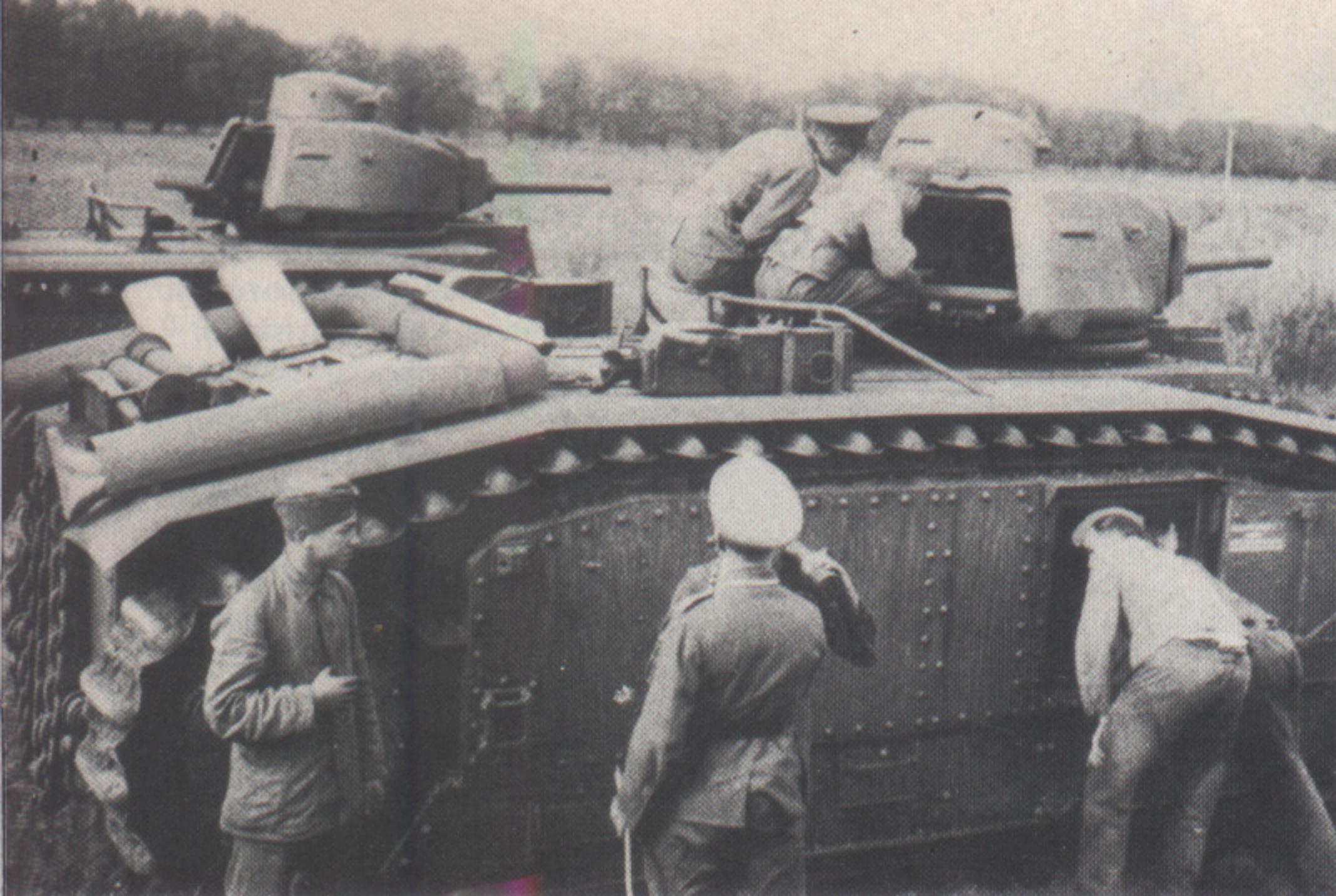
Links:

Generalüberholte Char B 1-bis stehen 1941 im Hof des Luftfahrtministeriums in Paris. Die Panzer haben den üblichen panzergrauen Anstrich erhalten, jedoch noch keine deutschen Hoheitsabzeichen aufgemalt. (WSZ)

Rechts:

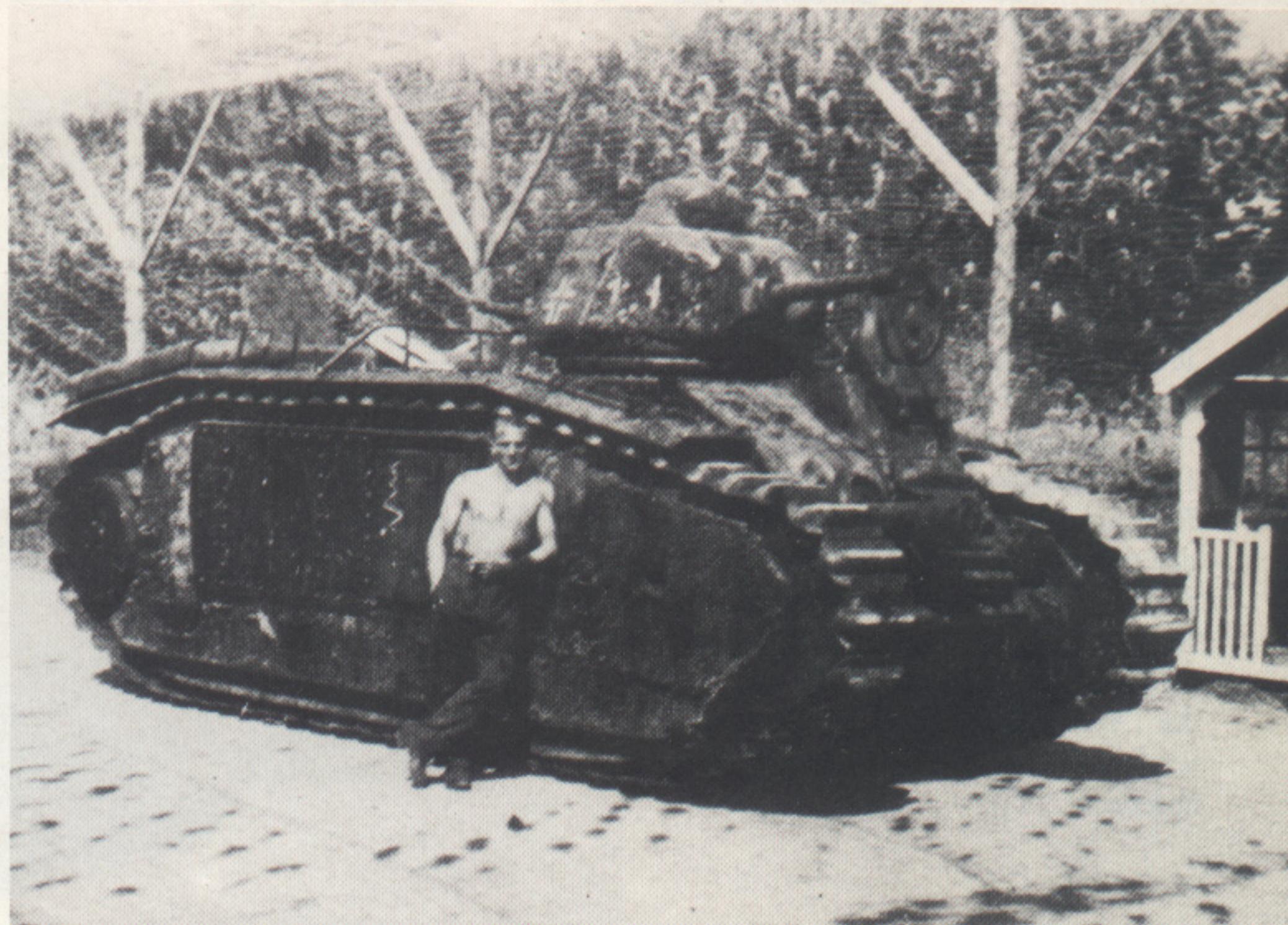
Für den Bahntransport verladen ist dieser Char B 1-bis. Der Panzer ist gegenüber dem französischen Original bis auf Anstrich und Balkenkreuze fast unverändert. Typisch für deutsche Fahrzeuge sind die Ersatzkettenglieder am Bug. (FD)





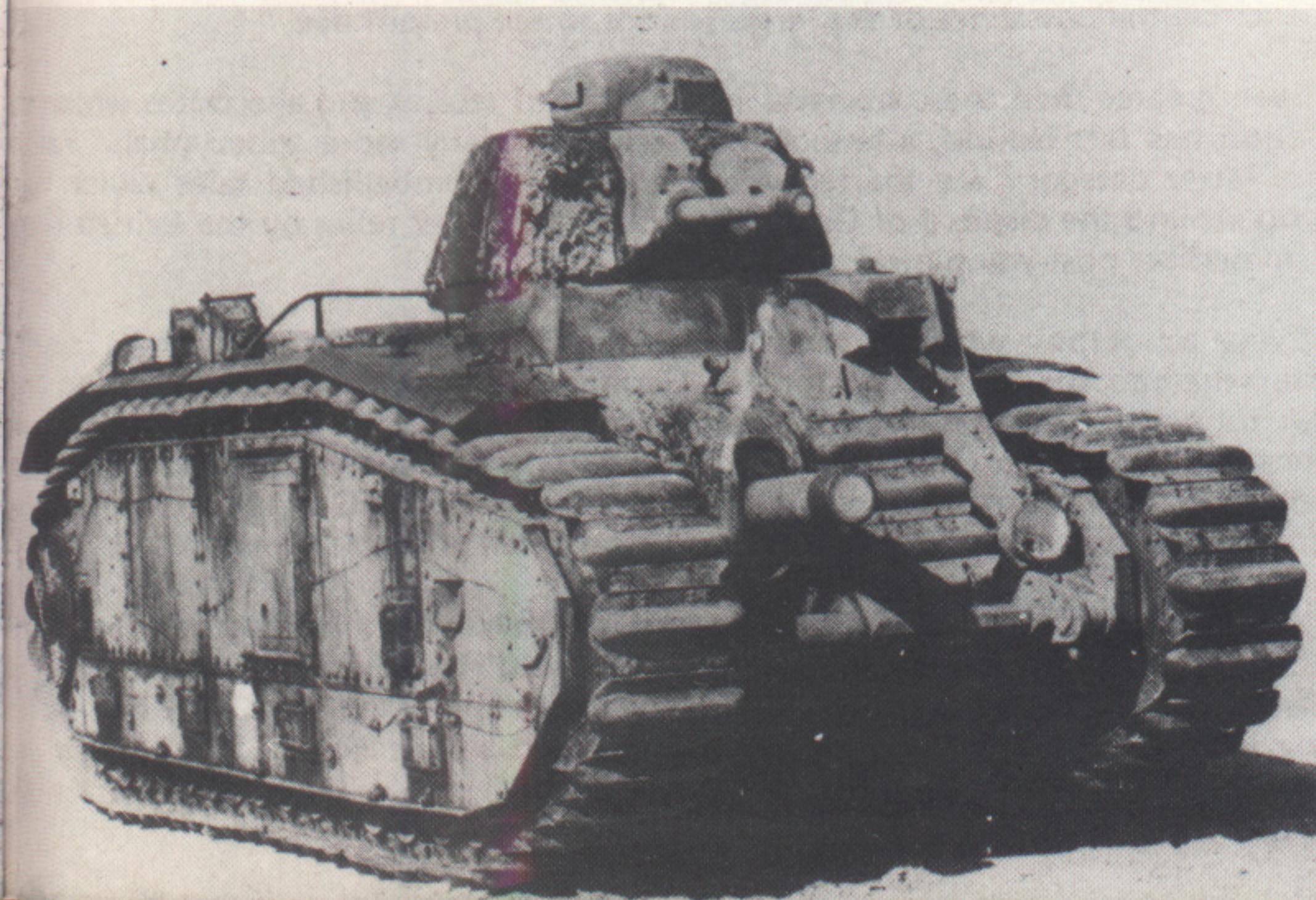
Links:

Übungsschießen mit Char B bei der Pz.Ers.Abt. 100. Charakteristisch für diesen Panzertyp war die große Einstiegstür an der rechten Seite zwischen den Ketten. (FD)



Rechts:

1944 wurden die Panzerkampfwagen B 2 der Pz.Abt. 213 mit einer Art Zimmerit gegen Haftminen versehen. Alle 36 Panzer der Abteilung erlebten das Kriegsende ohne einen einzigen Kampftag. (MZ)

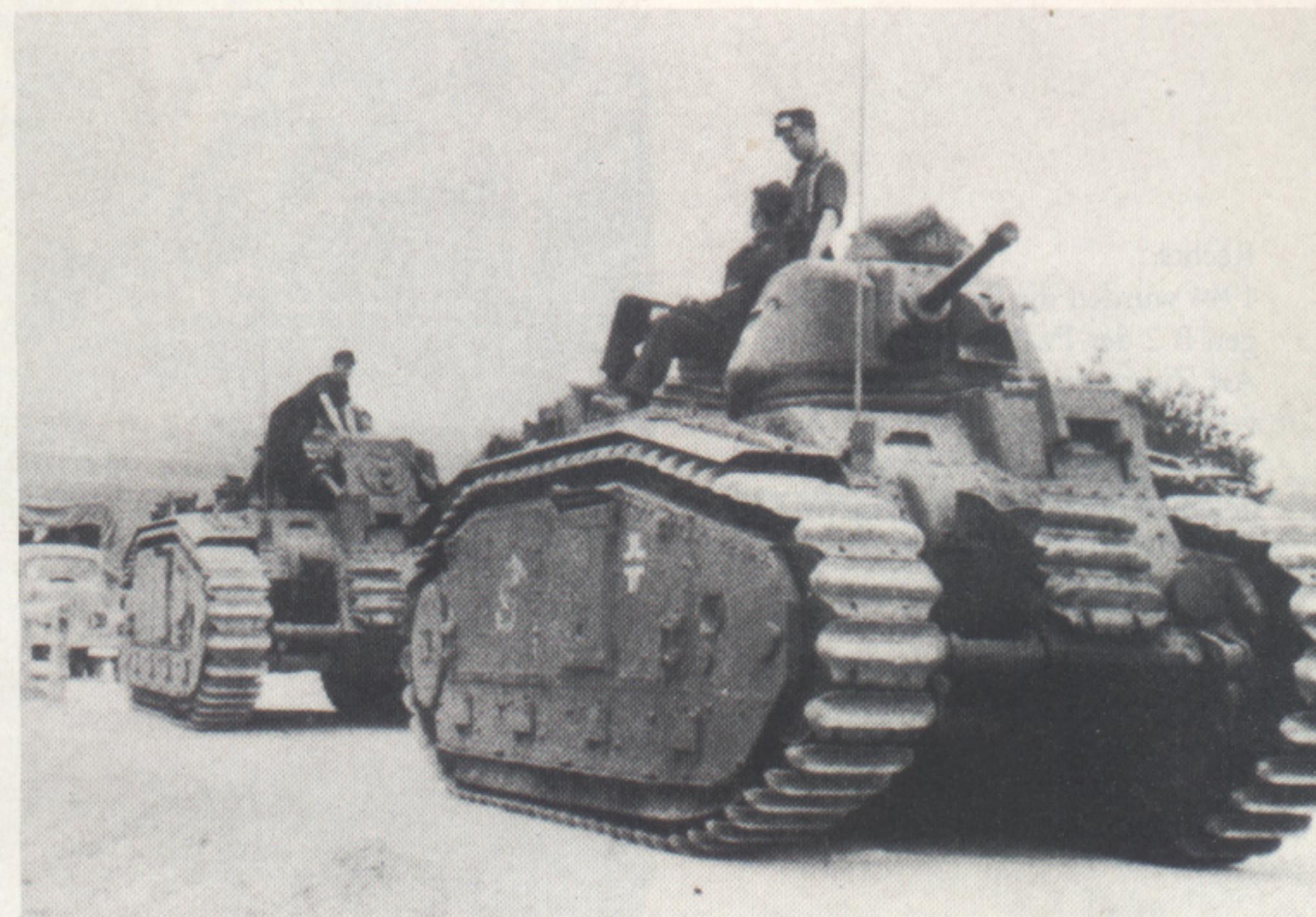


Links:

Gegen Kriegsende wurde bei einigen Char B 1-bis mit 7,5-cm-Kanone im Bug neben dem Fahrererker eine Blechhaube aufgeschweißt. Mit Beton ausgegossen, sollte sie den Drehkranz des Turmes gegen Treffer schützen. Andere Kanonenwagen hatten auch zweiteilige Luken auf der Kommandantenkuppel. (RAC)

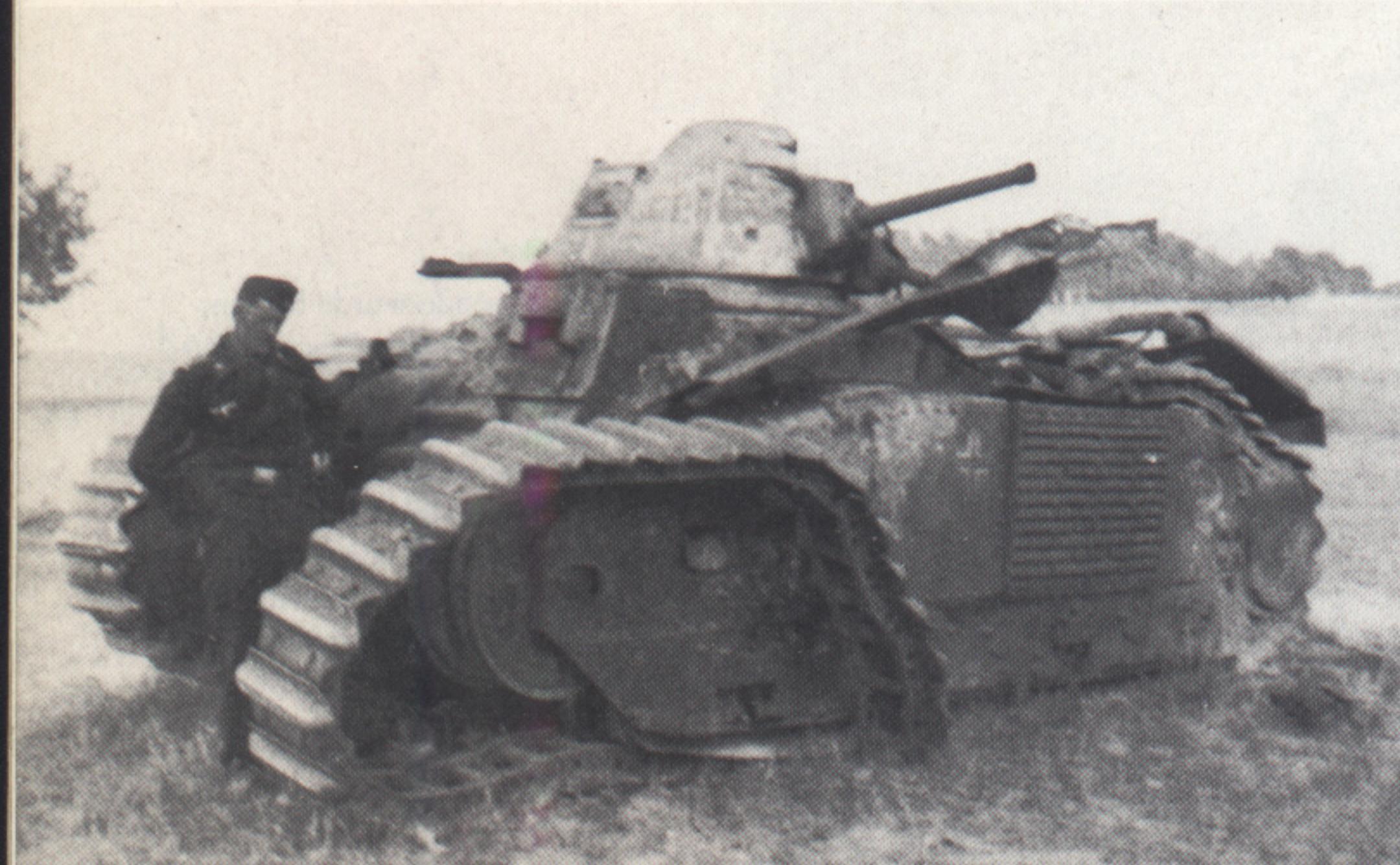


Links: Für den Einsatz in Rußland wurden Char B zu Flammenwerfer-Panzern umgebaut. Die 7,5-cm-Kanone im Bug wurde hierzu bei Wegmann in Kassel durch einen Flammenwerfer ersetzt. Bei dieser Version wird die Seitenrichtung mit dem ganzen Fahrzeug vorgenommen, wie dies auch bei der 7,5-cm-Kanone der Fall war. Der Fahrer ist gleichzeitig auch Flammenwerferschütze. (TJ)



Rechts:

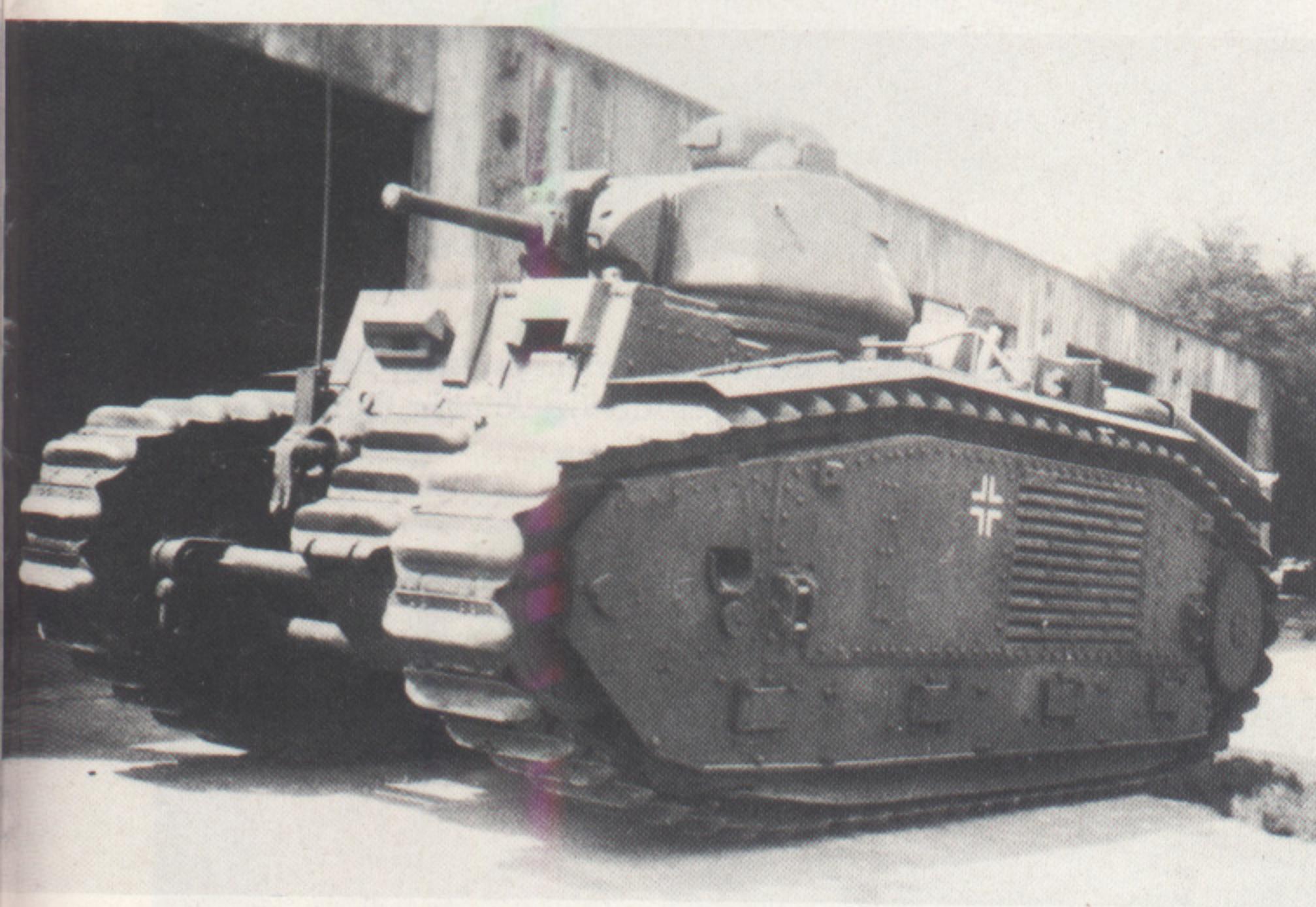
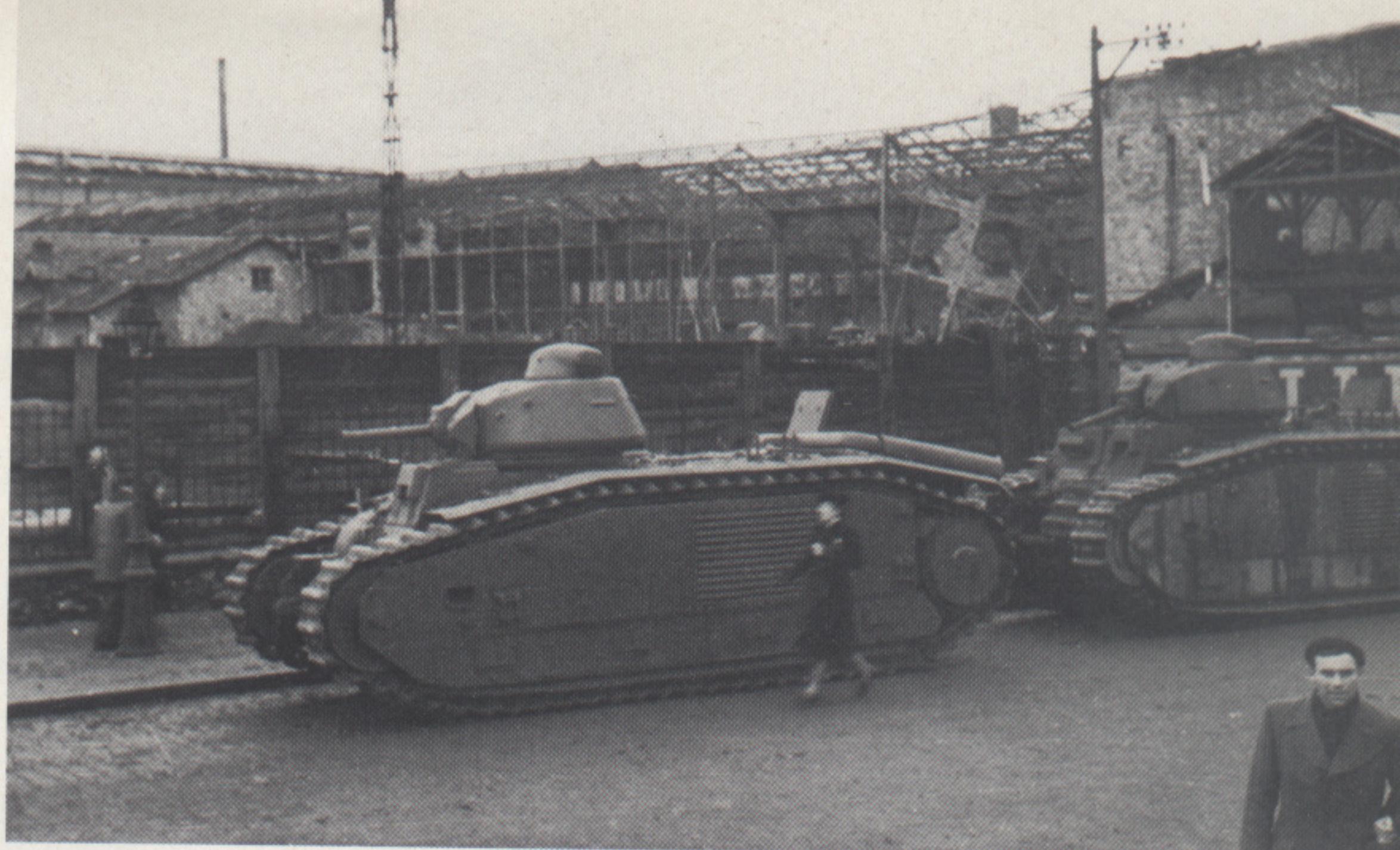
Eine zweite Version erhielt anstelle der 7,5-cm-Kanone eine kleine Plattform, auf der ein Drehturm mit Flammenwerfer montiert war. Der Werfer wurde von einem Flammenwerferschützen bedient, der neben dem Fahrer saß und für den ein neuer Sehschlitz in den Bugpanzer geschnitten wurde. Bei diesen beiden Flammpanzern ist der Drehturm für den Flammenwerfer mit einer Staubschutzhülle abgedeckt. (TJ)



Links:

Die 24 Flammenwerfer-Panzer der ersten und zweiten Ausführung waren in der Pz.Abt. 102 (Fl) zusammengefaßt und wurden gegen russische Stellungen eingesetzt. Dieser Flammwagen wurde von einem russ. 7,5-cm-Geschütz getroffen und brannte aus. Der Panzer hat einen APX-1-Turm mit langer 4,7-cm-Kanone SA 35. (MZ)

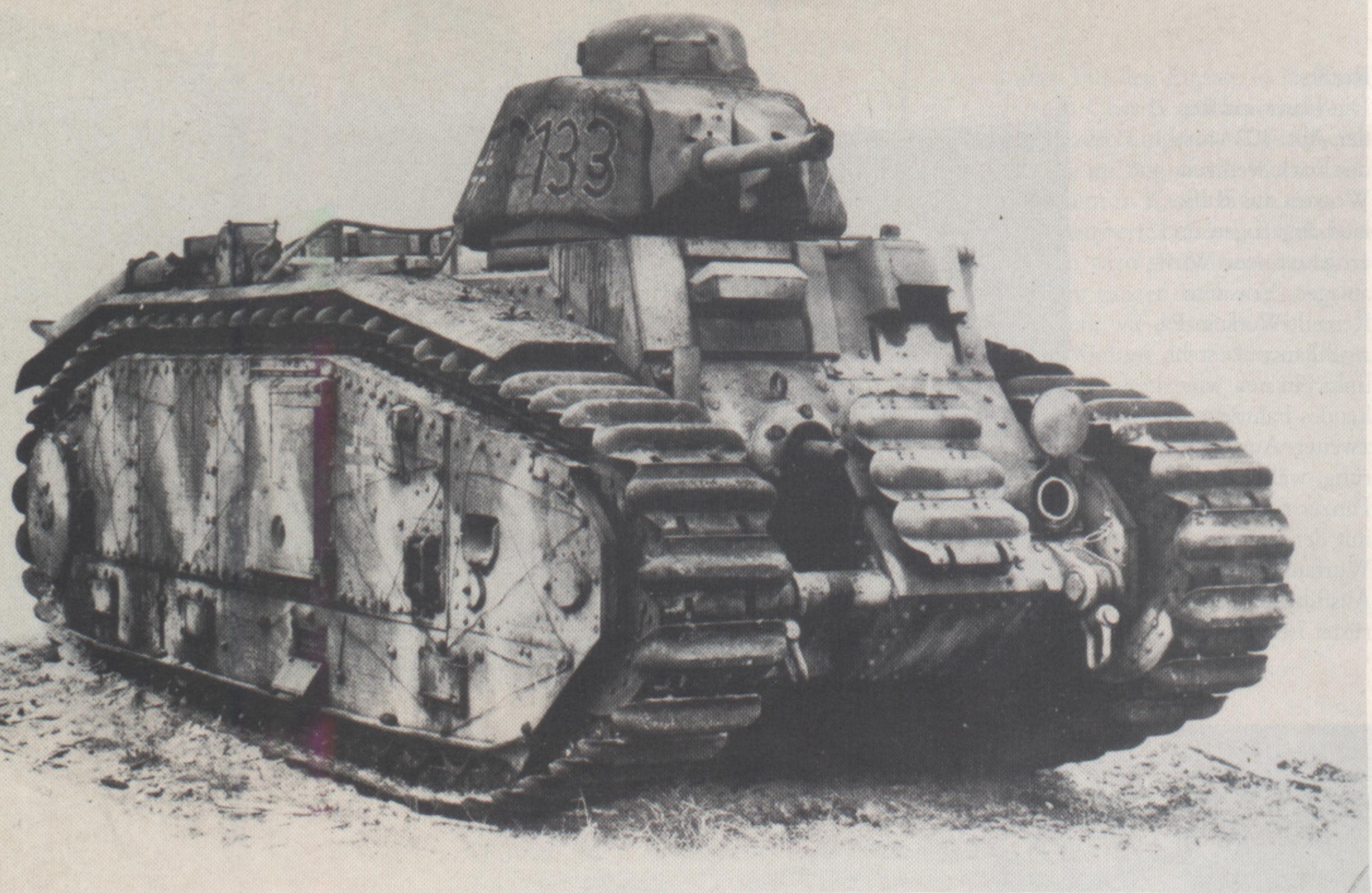
Rechts:  
Die Flammpanzer der Abt. 102 wurden nach wenigen Wochen aus Rußland abgezogen und erhielten neue Wurfanlagen. Vor dem Renault-Werk in Paris-Billancourt steht links ein neu wirkendes Fahrzeug der zweiten Ausführung, während der Panzer rechts schon mit der neuen Wurfanlage (dritte Ausführung) ausgerüstet ist. (BA)



Links:  
Bei der neuen dritten Ausführung war der Flammenwerfer in einer Kugelblende gelagert, und der Flammschütze hatte einen eigenen Erker neben dem Fahrererker erhalten. Das Flammöl wurde nun nicht mehr im Fahrzeug, sondern in einem Tank am Heck mitgeführt. (MZ)

Rechts:  
Ein Flammpanzer B 2 der Pz.Kp. 223 auf der Krim 1943. Mit dem Flammenwerfer wurden Wurfweiten von 45 m erreicht. (BA)



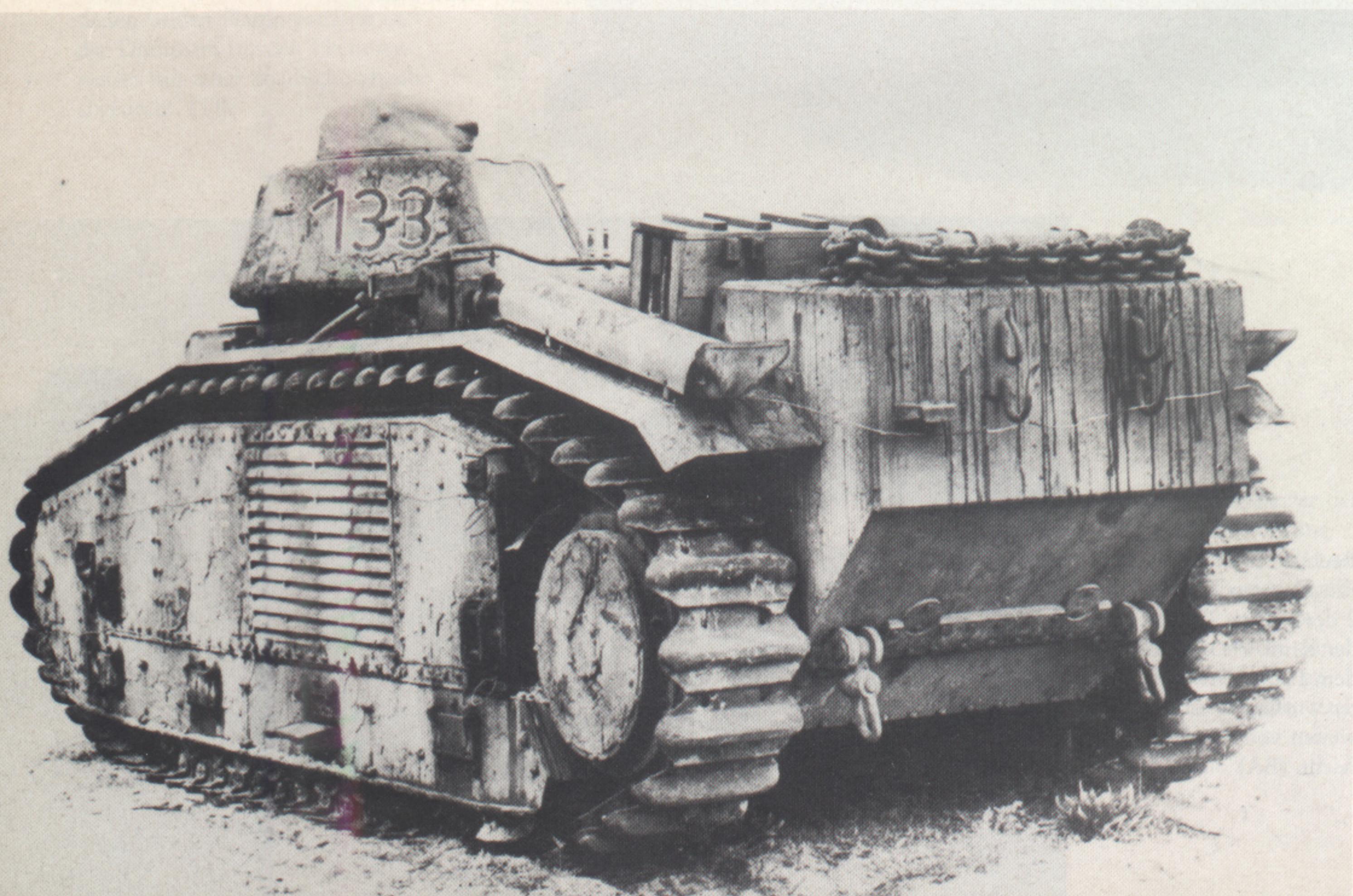


Oben:

Der Panzer der Abt. 213 lässt sehr gut die Flammanlage und den Erker für den Werferschützen mit deutscher Fahrersehklappe 50 erkennen. Das Fahrzeug ist mit Draht bespannt, um Tarnmaterial besser befestigen zu können. (RAC)

Unten:

Dasselbe Fahrzeug von hinten mit dem wuchtigen Flammöltank. Die Füllung des Tanks reichte für etwa 200 Flammstöße von zwei bis drei Sekunden. (RAC)





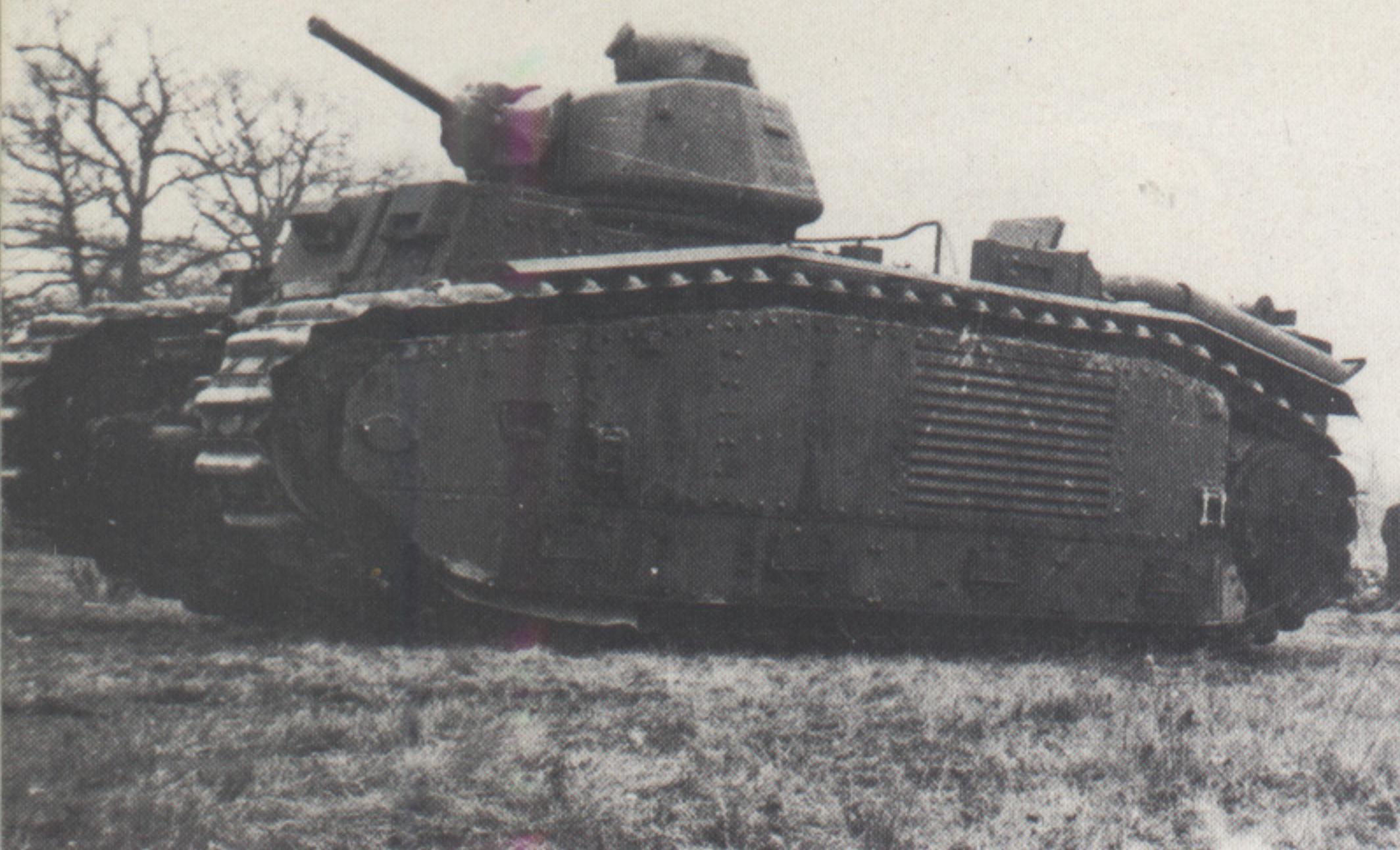
Oben:

Die Pz.Kp. 224 wurde mit ihren Flammpanzern gegen die luftgelandeten Engländer bei Arnheim eingesetzt. Dieser B 2 zeigt einen Treffer am Bug. (BA)

Unten:

An den Turm, der keine Kuppel hat, ist ein älteres Modell von Nebelkerzen-Wurfgerät angebaut. Die maximale Panzerstärke der Fahrzeuge betrug 60 mm. (BA)





Links: Ein Flammpanzer Char B 2 der letzten Ausführung 1943 auf einem Truppenübungsplatz in Frankreich. Charakteristisch für die Char B waren die Kühlslitze an der linken Seite und die großen Wagenheber auf den Kettenabdeckungen. (MZ)



Rechts:

Ab 1942 wurden alle Flammpanzer B 2 mit der neuen Werferanlage ausgerüstet. Hier drei Flammpanzer der SS Pz.Abt. 7, die auf dem Balkan im Einsatz stand.

(MV)



Links:

Einige Char B kamen 1944 noch einmal gegen die Deutschen zum Einsatz. Hier ein Flammpanzer, der nach der Befreiung von Paris von der FFI (frz. Widerstandsbe wegung) eingesetzt wird.

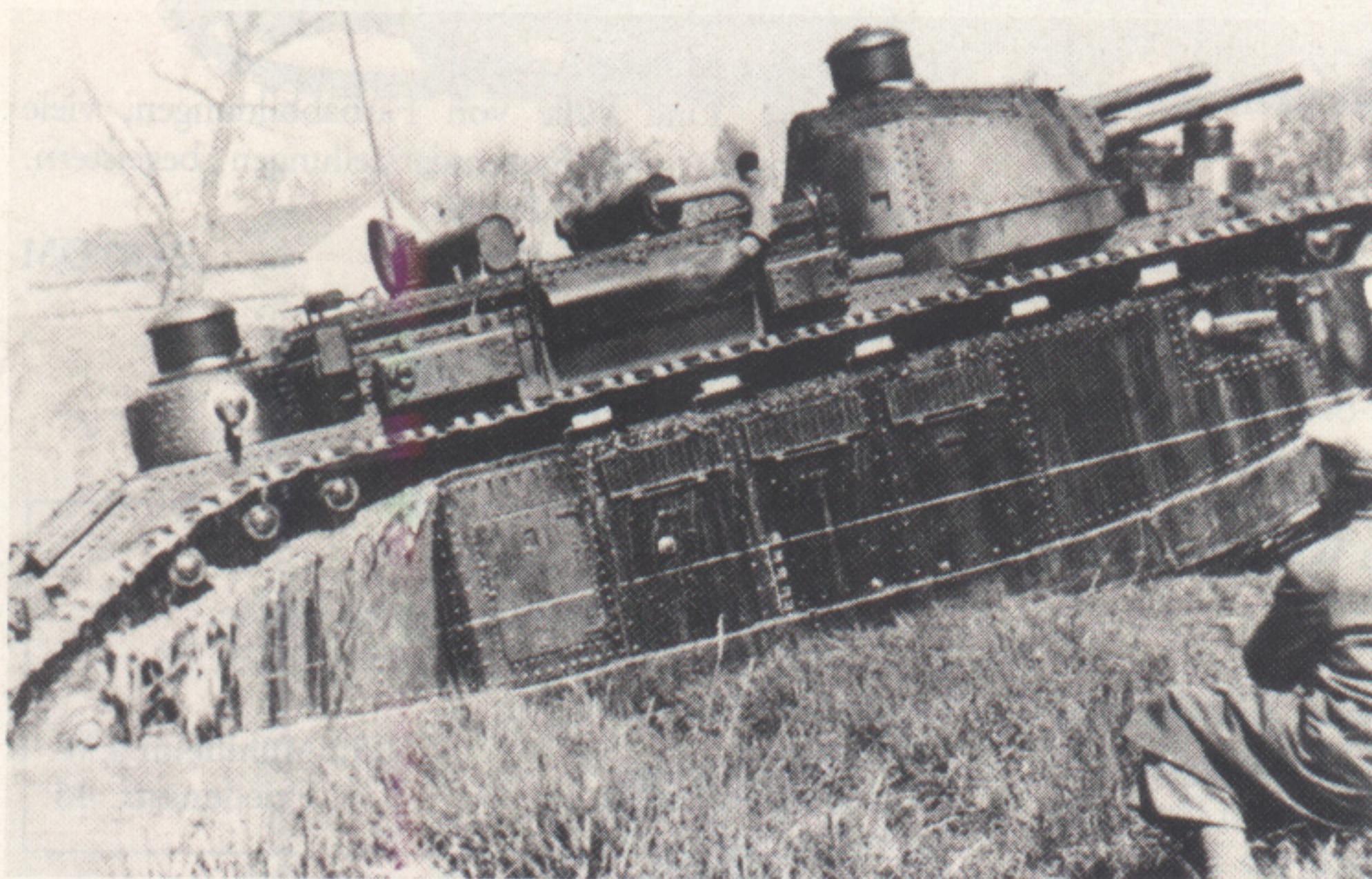
## PANZERKAMPFWAGEN 3C 741(f)

Die Entwicklung dieses schweren Durchbruchwagens begann noch im Ersten Weltkrieg, als ein Panzer gefordert wurde, der deutsche Gräben überschreiten konnte. Noch 1917 wurden zwei Prototypen von FCM gebaut. Eine Serie von zehn Fahrzeugen mit der Bezeichnung Char 2C wurde 1918 aufgelegt und bis 1921 ausgeliefert. Ursprünglich hätten 300 Panzer dieses Typs gebaut werden sollen.

Die Hauptwaffe des Panzers war eine 7,5-cm-Kanone im Drehturm. Daneben gab es noch vier 8-mm-Hotchkiss-MG, eines im Bug, eines an jeder Seite und eines in einem zweiten, kleinen Drehturm auf dem Heck.

Die 69 Tonnen schweren Fahrzeuge wurden von zwei Daimler Benz- oder Maybach-Motoren angetrieben und erreichten eine Höchstgeschwindigkeit von zwölf km/h. Die Besatzung bestand aus elf Mann.

1940 waren sechs dieser Panzer beim 51. französischen Panzerbataillon einsatzbereit und wurden an die Front geschickt. Die auf Spezial-Eisenbahnwaggons verladenen Panzer wurden jedoch von der deutschen Luftwaffe angegriffen und mußten auf ihren Spezialtransportern gesprengt werden, da bei den Angriffen das Schienennetz zerstört wurde. Mindestens ein Fahrzeug befand sich 1942 in den Renault-Werken zur Instandsetzung, über seinen Verbleib ist nichts bekannt. Da die Fahrzeuge für den modernen Krieg völlig untauglich waren, können sie nur an ein Heeresmuseum bzw. eine Versuchsabteilung gegangen sein. Schon im Oktober 1940 hatte das Heeresamt einen Befehl herausgegeben, nach dem von jedem erbeuteten Panzer, Kraftfahrzeug etc. zwei Exemplare zu Auswertezwecken abzuliefern seien.

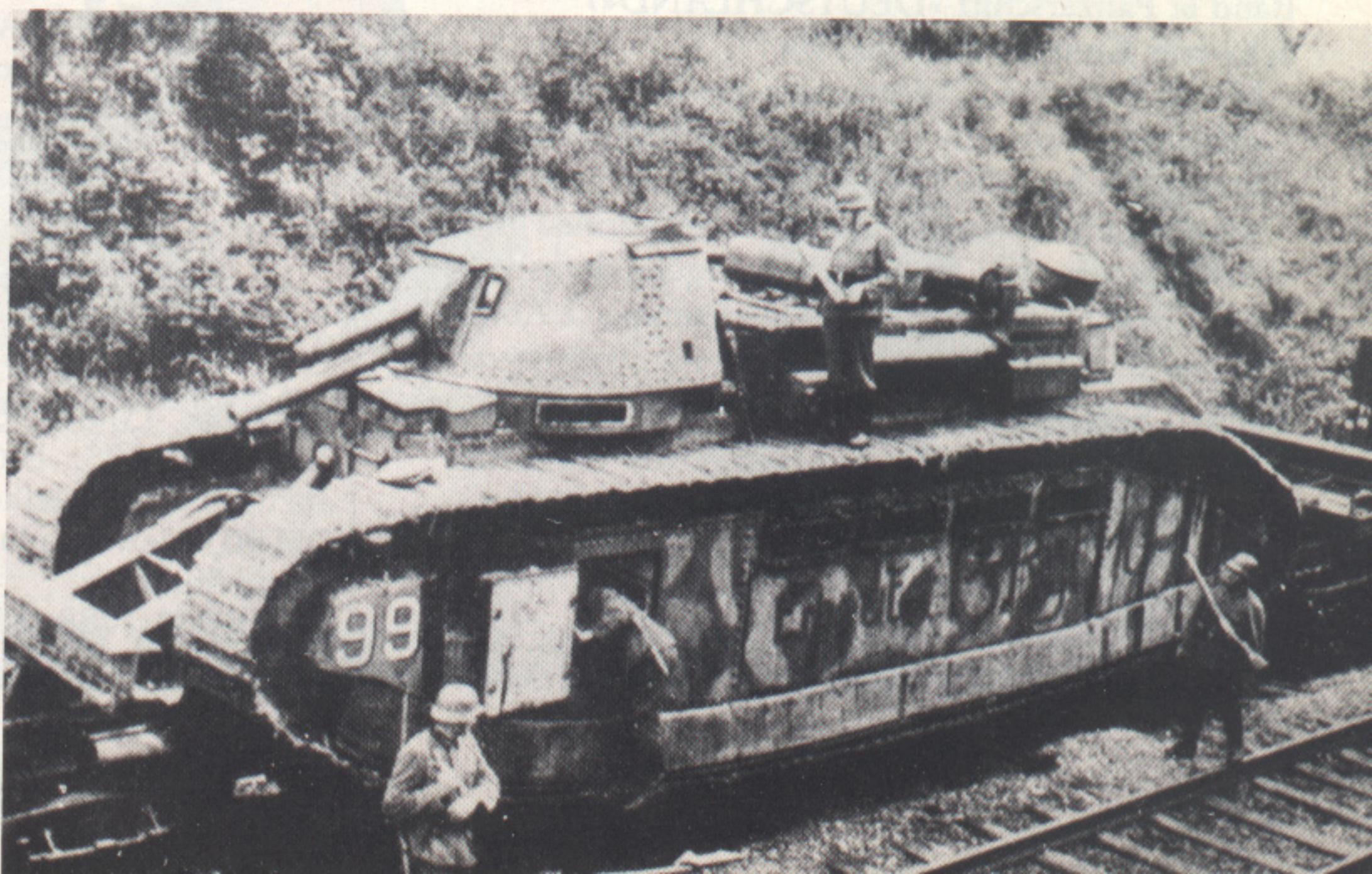


Links:

Der FCM 2 C war eine Entwicklung des Ersten Weltkrieges und mit seinen knapp 70 Tonnen Gewicht und elf Mann Besatzung ein schwerfälliges, nicht mehr zeitgemäßes Ungezüm.

Rechts:

Die sechs Panzer dieses Typs, die 1940 noch an die Front geschickt wurden, kamen nicht zum Einsatz, da der Transport von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde und die Panzer nicht mehr von ihrem Spezialwaggons entladen werden konnten. (RK)



# »Marine-Arsenal«

In dieser Reihe sind bisher erschienen: (je Band 19,80 DM).

## Band 1: Schlachtschiff TIRPITZ

mit 90 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteil »Marine-Info aktuell« zu den Themen »Die größten Luftkissenfahrzeuge der Welt« (8 Abbildungen) und »Neue Raketenzerstörer für Italiens Marine« (4 Abbildungen).

## Band 2: Schlachtschiff GNEISENAU

mit 84 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteil »Marine-Info aktuell« zu den Themen »Indiens Fregatten-Neubauten«, »Nordkoreas Marine« und »Neue Fregattenserie für die Royal Navy« mit zusammen 26 Abbildungen.

## Band 3: Schlachtschiff SCHARNHORST

mit 79 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteil »Marine-Info aktuell« zu den Themen »Schwimmende Raketenmeßbasis MARSHAL NEDELIN«, »Deutsche Uboote für Indiens Marine« und »Meko-Fregatten für die Türkei« mit zusammen 11 Abbildungen.

## Band 4: Flugzeugträger GRAF ZEPPELIN

mit 56 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteilen »Marine-Info aktuell« (Themen: »Neue französische Raketenzerstörer«, »Ehrgeiziger rumänischer Flottenausbau« und »Mehrzweckboot-Bauprogramm der Bundesmarine« mit zusammen 16 Abbildungen und »Aus der Marine-Historie« mit dem Thema »Vor 66 Jahren: Die Flottenkonferenz von Washington« mit 4 Abbildungen).

## Band 5: DIE BUNDESMARINE

Seit mehr als 30 Jahren gibt es wieder eine deutsche Marine. Über welche Schiffe und Flugzeuge sie verfügt und wo sie zuhause ist, wird in diesem Band dargelegt. Mit aufgenommen sind auch die Fahrzeuge des Seegrenzschutzes. 102 Fotos und Zeichnungen.

## Band 6: Panzerschiff »DEUTSCHLAND«/ Schwerer Kreuzer »LÜTZOW«

Mit 85 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteilen »Marine-Info-aktuell« (Themen: »Im Kommen: Die Fregatte 123« und »H.M.S. ARGUS: Eine richtungsweisende Entwicklung«) und »Aus der Marine-Historie« (Thema: »Vor 50 Jahren: Kiellegung der japanischen Super-Schlachtschiffe«) mit zusammen 8 Abbildungen.

## Band 7: Schlachtkreuzer der Kaiserlichen Marine

Mit 82 Fotos und Zeichnungen sowie Sonderteil »Marine-Info aktuell« (Themen: Bedeutsame technologische Innovation im deutschen Ubootbau« (1 Abbildung), »WIG als Truppentransporter und 'fliegende Raketenkorvetten'« (3 Abbildungen), »Flugzeugträger-Neubauten in Italien und Spanien« (9 Abbil-

dungen) und »Neues BGS-Patrouillenschiff im Kommen« (1 Abbildung).

## Band 8: Panzerschiff »ADMIRAL GRAF SPEE«

Mit umfangreichem Bildmaterial und Skizzen sowie Sonderteil »Marine-Info aktuell« (Themen: Frankreichs erster Nuklear-Flugzeugträger, China: Jüngstes Mitglied im »SSBN-Club«, Neue Raketenzerstörer für die amerikanische Marine)

## Band 9: SEGELSCHULSCHIFFE WELTWEIT

Viele der großen »Windjammer« der heute in Fahrt befindlichen Segelschulschiffe vieler Nationen werden in herrlichen Aufnahmen vorgestellt.

## Band 10: Schlachtkreuzer der Kaiserlichen Marine II

Die Recken der Hochseeflotte DERFFLINGER und LÜTZOW, die HINDENBURG und die nicht mehr fertiggestellten Schlachtkreuzer. Eine beeindruckende Dokumentation.

## Das farbige Marine-Arsenal

U-Boote · Eine Fülle von Farabbildungen, viele Schnittbilder und Systemdarstellungen begeistern. Alles zum Thema U-Boote!

Alles in Farbe · 40 Seiten

24,80 DM

## In Vorbereitung:

Band 11: »DIE K-KREUZER« I (März 1990)

Band 12: »ADMIRAL SCHEER« (Juni 1990)

Band 13: »DIE K-KREUZER« II (September 1990)

## SUCHE

folgende Waffen-Arsenal-Bände:

17, 24, 27, 48, 51, 55, 63, 65, 73, 78

## Angebote bitte an:

H. Pönisch

6052 Mühlheim a.M.

Tel. 06108/72688

Friedensstr. 45

## VERKAUFE

folgende Waffen-Arsenal-Hefte gegen Gebot

(auch einzeln):

4, 5, 6, 7, 8, 12, 14, 16, 18, 19, 21, 29, 34, 35,  
47, 49, 51, 60, 66, 72, 74.

G. Gräber

4400 Münster

Tel. 0251/233284

Küstrinweg 40

## WAFFEN-ARSENAL

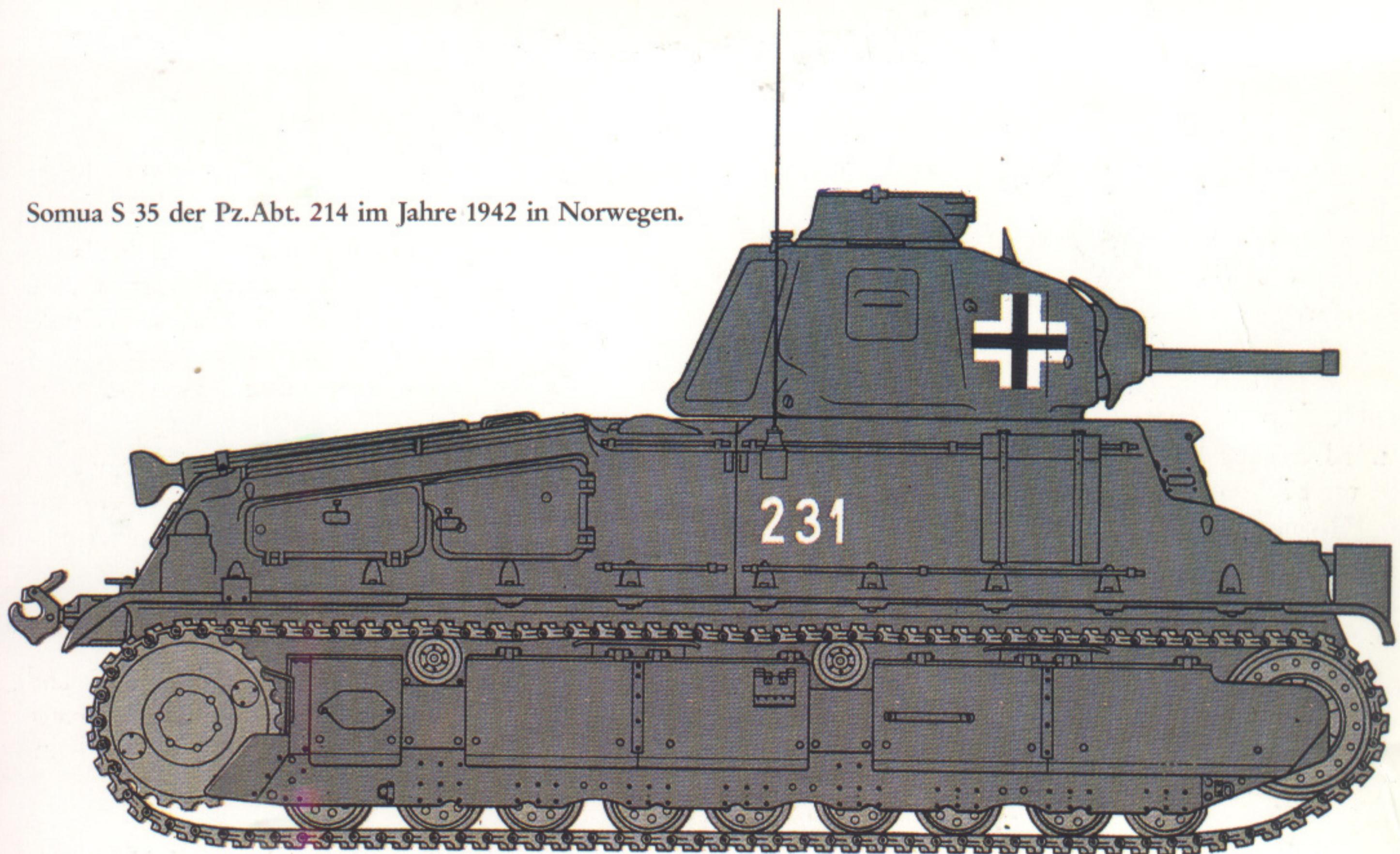
Band 36, 45, 88, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 102,  
103, 104, 105, 106, 107, 108, 109 und 110  
abzugeben. Einzelheft DM 6--, komplett für  
DM 90--, jeweils plus Porto.

Bernd Mucher

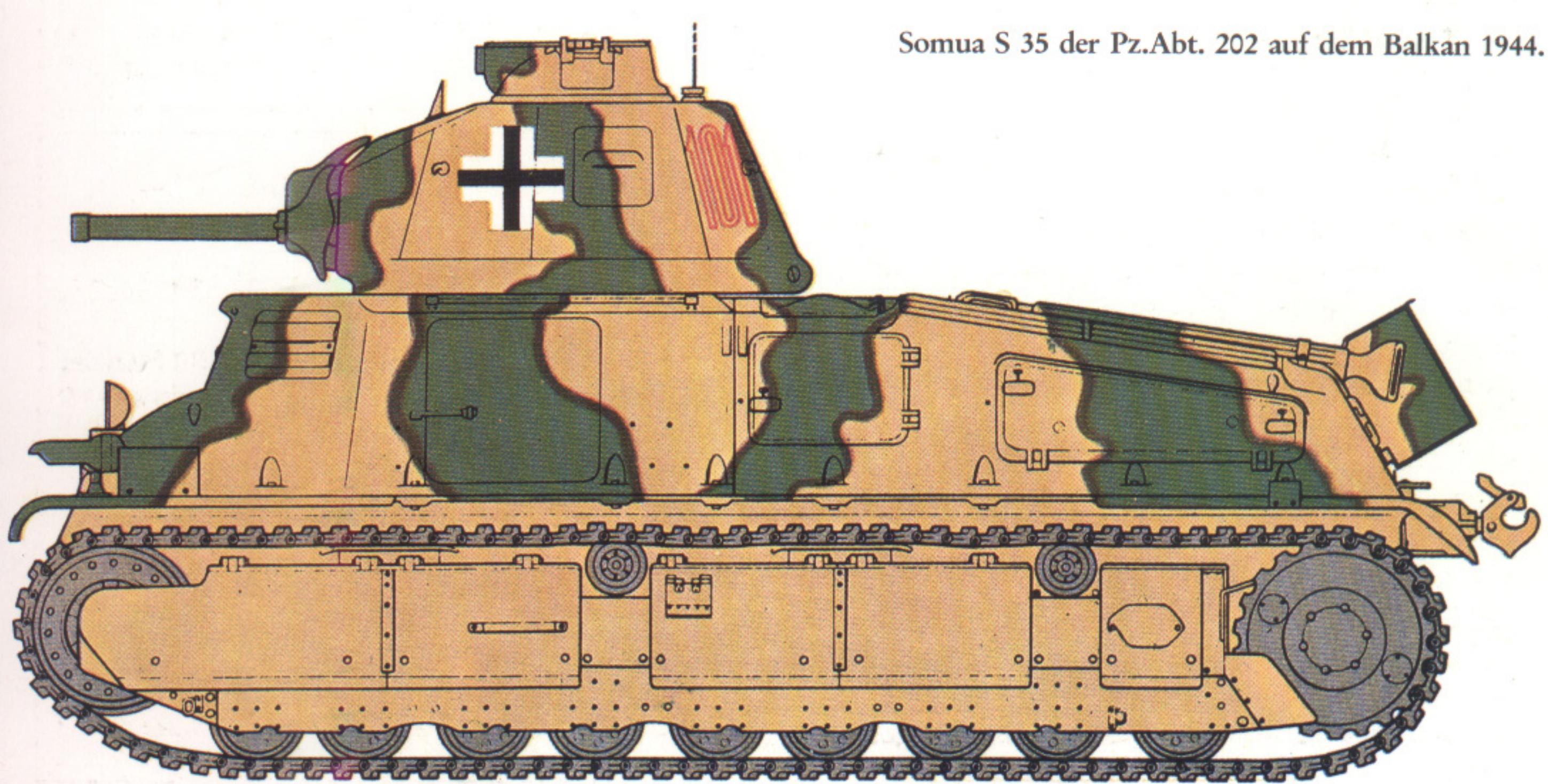
6361 Reichelsheim 4

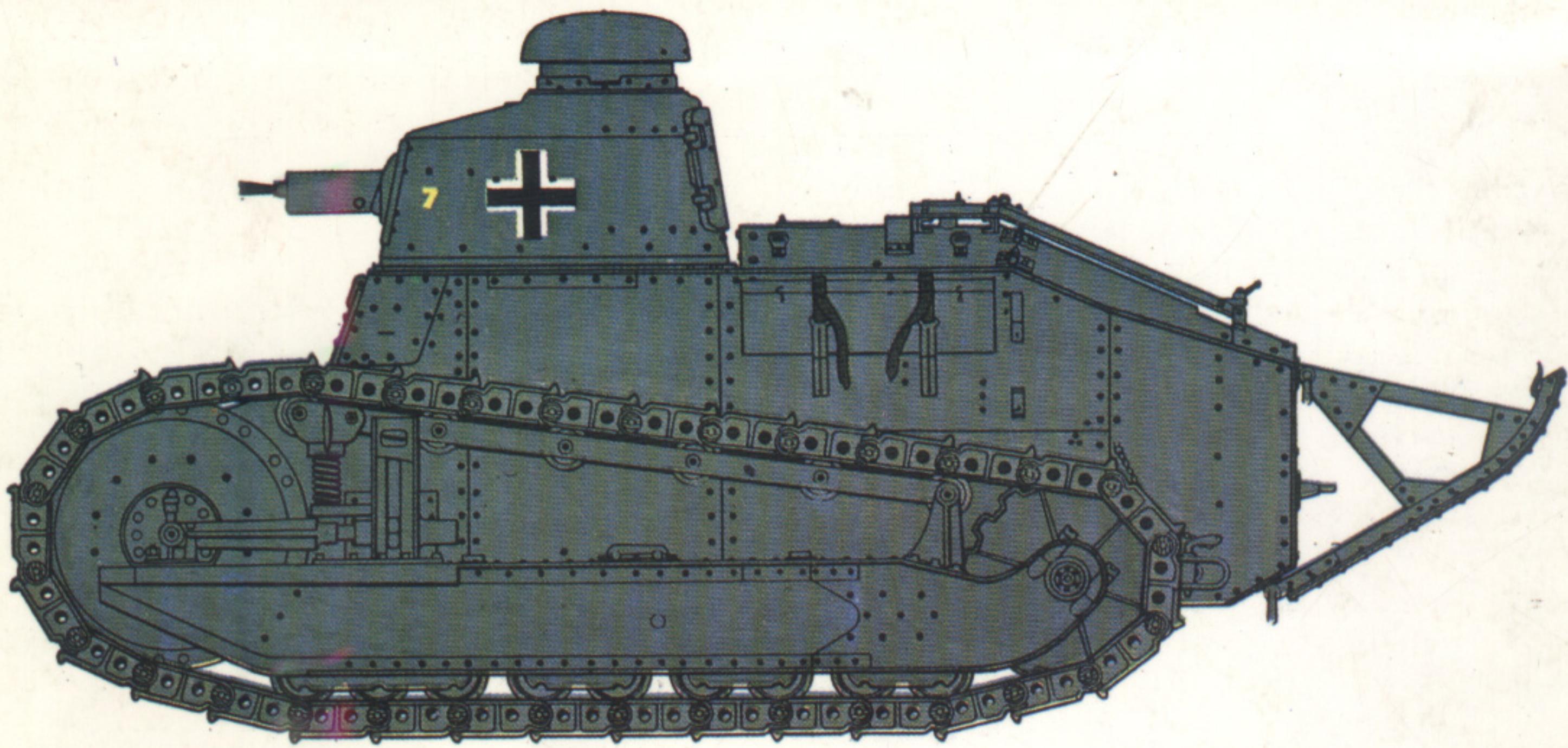
Tel. 06035/1788 (13–20 Uhr) Barbarastr. 27

Somua S 35 der Pz.Abt. 214 im Jahre 1942 in Norwegen.



Somua S 35 der Pz.Abt. 202 auf dem Balkan 1944.





Oben:

Hier ein FT 17 in panzergrauem Anstrich, wie er bis 1943 gebräuchlich war. Das Fahrzeug ist mit einem wasser-gekühlten MG 08 (s. Seite 9 dieses Heftes) ausgerüstet.

Renault R 35 einer unbekannten Einheit, Frankreich 1944.

